Bibl. Mont.
3910

3910 Bibl. Mont

Auf vierzehnjährige
Erfahrungen und Beobachtungen
gegründete

Anweiſung

zum Anbau
ausländiſcher Getraidarten
und
einiger Oelgewächſe,
dann deren Eigenſchaften, Kultur, Nutzen
und Gebrauch;
mit einer
Nachweiſung der bisher erfolgten Verbreitung jener
Früchte, und den Reſultaten vieler
agronomiſchen Freunde;

von

Johann Bernhard Fiſcher,
Königlich Baieriſchen penſionirten Polizeydirektor, vormals zu Dinkelsbühl, jetzt zu Creilsheim im Retzatkreiſe wohnhaft; korreſpondirendem Mitgliede der Königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu München, auch ordentlichem und Ehrenmitgliede der Kaiſerlichen Leopoldiniſchen Akademie der Naturforſcher, und der ökonomiſchen, kameraliſchen = und wiſſenſchaftlichen Geſellſchaften zu Potsdam, Strasburg, Leipzig, Celle, Caſſel, St. Petersburg, Bern, Erlang, Thüringen und in Ehſtland.

Creilsheim.
Auf Koſten des Verfaſſers und in Commiſſion zu haben in der Grattenauerſchen Buchhandlung zu Nürnberg.
1810.

Alle unſere Produkte giengen vom Anbau im Kleinen allmälig zum Anbau ins Große über; allein auch dieſer Anfang im Kleinen kann nicht gemacht werden, wenn der Landwirth weder das Produkt ſelbſt, noch ſeine Kultur-Methode kennet.

von Seuter, im Verſuch einer Darſtellung der höhern Landwirthſchafts-Wiſſenſchaft. S. 459.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Jedem

um das Wohl der Menſchheit

und

der Nachkommenſchaft

beſorgten redlichen Freunde

des Guten und Nützlichen

gewidmet

von dem Verfaſſer!

Vorbericht.

Das ſchon ſeit vierzehn Jahren fortgeſezte Unternehmen des Verfaſſers,

die vorzüglichſten Getraidfrüchte des Auslandes und der entfernteſten Weltgegenden anzubauen, und für das deutſche Vaterland zu aklimatiſiren zu ſuchen,

iſt

iſt zwar, beſonders dem landwirthſchaftlichen verehr-lichen Publikum bereits durch verſchiedene Zeitſchriften, und ſelbſt durch eine, über den Anbau derſelben im Grattenauerſchen Verlage zu Nürnberg ſchon im Jahr 1804. erſchienene eigene Abhandlung, bekannt genug; auch hat vor 2 Jahren, im Verlag der Cráz- und Gerlachiſchen Buchhandlung zu Freyberg, ein gewiſſer Oekonom, Herr Regner, ein neues landwirthſchaftliches Handbuch darüber ediret, das ſehr viel gutes über den Gegenſtand enthält.

Allein, da meine eigene ältere vorbemerkte Abhandlung bereits länger ſchon vergriffen iſt; da weiters viele von denjenigen Freunden, welche mich bisher in meinem gemeinnützigen Unternehmen durch Abnahme der angezogenen ausländiſchen Getraid-Sämereyen gefälligſt unterſtützten, den Wunſch geäußert haben, eine auf praktiſche Erfahrung ge-

ſtüzte

ſtüzte Anweiſung zum Anbau derſelben, aus eigener Feder zu erhalten; da ferner meine Erfahrungen ſeit den jüngſten ſechs Jahren durch die fortgeſezten aufmerkſamſten eigenen Beobachtungen und durch die, mir von Andern den Anbau dieſer ſeltenen Körner gleichfalls unternommenen Freunden gefälligſt mitgetheilten Reſultate, zur beſſern Reife kommen mußten, — was wohl ganz der Natur der Sache gemäß war; — und da endlich dieſe Erfahrungen mit jenen, welche der erhabene, für Deutſchlands Wohl und für die Oeſterreichiſchen Kaiſer-Staaten ſo ſorgſam wachende Durchlauchtigſte Fürſt, Johann Lichtenſtein zu Wien, — der Vermittler des jüngſt abgeſchloſſenen Friedens, — auf der Herrſchaft Eisgrub in Mähren, durch große und ſehr bedeutende Verſuche, ſeit dem Jahr 1805. ſammeln ließ, welche Höchſtdeſſen verehrungswürdiger Hofrath Herr Theo-

bald

bald von Walberg, in einem fürtrefflichen, ſo eben erſt aus der Schrämbliſchen Buchhandlung zu Wien hervorgegangenen Werke:

> Neueſte Beobachtungen zur Veredlung des Feldbaues und der Forſtwiſſenſchaft (Preiß 6 fl. 15 kr. Kaiſer Geld.)

bekannt machte, das ich als ein unſchäzbares Geſchenke aus der Hand des Herrn Verfaſſers zu erhalten die Ehre hatte, — näher geprüft und vereinbart werden konnten; ſo halte ich es für eine heilige Pflicht, den angenehmen Wunſch meiner agronomiſchen Freunde zu erfüllen, zugleich aber auch dieſe Gelegenheit dazu zu benüzen, ſelbigen am Ende dieſes Werkchens, als verehrlichen Unterſtüzern meines, auf Gemeinnützigkeit berechneten Unternehmens, durch die namentliche Aufführ-

rung,

rung, ein kleines ſchuldiges Ehrendenkmal zu errichten.

Möchte der Allgütige mein Bemühen für das Wohl der Menſchheit und den Reichthum der Continental-Staaten auch fernerhin mit ſeinem Seegen beglücken! — Mein Streben, etwas zu Erreichung des edlen Endzweks beizutragen, ſoll gewiß in keiner Lage meines Lebens, — und am wenigſten durch ein voreiliges oder hämiſches Naſenrümpfen gelehrter und ungekehrter Menſchen, — erkalten; denn der Beyfall edler Männer und Kenner der Sache und ein frohes Bewußtſeyn, bisher aus reinen Abſichten gehandelt zu haben, vereint mit dem Vorſatze, auch fernerhin eben ſo handeln zu wollen, ſteht ſelbigem zur Seite; und eine ſehr erweiterte ökonomiſche Correſpondenz giebt mir die zuverläßige Hoffnung, in der Folgezeit ſtets noch Sä-

mereyen

mereyen von mehrern nützlichen Pflanzen überkommen, erproben und bekannter machen zu können, wodurch jener vorgeſteckte Endzwek um ſo gewiſſer zu erreichen ſeyn möchte! —

Geſchrieben, Crailsheim am 1. May 1810.

Fiſcher.

Innhalt.

Seite

I. Einleitung zur Sache ſelbſt. . . 1

II. Meine Fortſchreitungsart im Anbau ausländiſcher Getraidfrüchte, vom ganz Kleinen in das Größere . . 7

III. Vom Bau ausländiſcher Getraidarten insbeſondere 11

Seite

a) Vom Winter Roggen oder Korn:

1) Wallachiſcher Stauden Roggen . 14
2) Tuneſer dergleichen . . . 14
— Archangelſcher, Norweger, Sibiriſcher und Montaubaner dergl. . . 15
3) Johannis Roggen . . . 15

b) Vom Sommer Roggen.

4) Sommer Roggen aus Taurien . 15

c) Vom Bau ausländiſcher Waizenarten.

5) Engliſcher Heckenwaizen . . 18
6) Engliſcher Sommerwaizen . . 19
7) Sommerwaizen aus Tunis mit ſchwarzbrauner Grane . . 19
8) desgleichen von dort mit röthlich weißer Grane 20
9) Tuneſer Winterwaizen . . 20
10. und 11) Sommer- und Winterwaizen aus Corfu 20
12. und 13) Sommer- und Winterwaizen aus der Inſel Candia . . 21
14. und 15) Sommer- und Winterwaizen aus Sardinien . . . 22
16. und 17) Sommer- und Winterwaizen aus Sibirien 22

Seite

18) Aegyptiſcher Doppelwaizen, auch Arnautiſcher Waizen, Polniſcher Waizen und Aſtrakaniſches Korn genannt 22

19) Wunderwaizen aus Marokko . 23

20. und 21) Sommer- und Winterwaizen vom Kaukaſus . . . 25

22) Peters Korn 25

— Waizen aus Montauban, aus Pohlen und aus Odeſſa . . . 26

d) Dinkel- oder Spelzarten.

23) Afrikaniſcher blaurother Prachtdinkel 29

24) Aſiater langähriger Dinkel . . 30

— Aegyptiſcher Reißdinkel . . 30

— Oſtindiſcher Sommerdinkel . . 30

e) Gerſtenarten.

25) Rußiſche blaue Wintergerſte . 31

26) Türkiſche Pfauengerſte, Bartgerſte 32

27) Große nakte Himmelsgerſte . 32

28) Kleine ſechszeilige nakte dergleichen 34

— Tuneſer Gerſte, Norweger Gerſte, Aegyptiſche Gerſte . . . 34

f) Mais oder Welſch Korn.

29) Kleiner Amerikaner Mais, Quarantino 36

Seite

Seite

— Großer plattkörniger, weißer Amerikaner Mais 36

g) Hirſenarten.

30) Indiſcher rother Kolbenhirs . 38
31) Sibiriſcher gelber Kolbenhirs . 38
32) Sibiriſcher Goldhirs . . . 39
33) Sibiriſcher weißer oder Porzellan Hirs 39
— Sorgho roſſo, und Sorgho bianco 39

h) Haberarten.

34) Weißer Haber aus Podolien . 40
35) dergleichen aus Amerika . . 40
36) Gelblichter Frühhaber aus Georgien 40
37) Orientaliſcher Fahnenhaber . . 40
38) Penſilvaniſcher kleiner Futterhaber 41
— Engliſcher Haber, Norweger Haber, Sibiriſcher Fahnenhaber und Tartariſcher nakter Grützhaber . . . 41

i) Erbſen- und Wickenarten.

39) Große Holländiſche weiße Klunker-Kocherbſen 42
40) Aſtrakaniſche gelbliche große Erbſen 42
41) Graue Holländiſche oder Cap-Erbſen 42
42) Pariſer Golderbſen . . . 42
43) Provencer weiße Wicken . . 43

Seite

Seite

k) Buchwaizen oder Heidekorn.

44) Tartariſcher großer Buchwaizen . 43
— Sibiriſcher perennirender Buchwaizen 44
— Abyſſiniſcher Teff . . . 44

l) Oel- und Handelspflanzen.

45) Sibiriſcher Flachs 45
46) Chineſer Rieſenhanf . . . 45
47) Chineſer Oelrettig . . . 45
48) Engliſcher Oelſenf . . . 47
— Kroatiſcher Staudenflachs . . 47
— Chineſer Oelkohl 48

IV. Vorläufige Nachricht von ausländiſchen Getraidarten, deren Erprobung und Aklimatiſirung erſt neuerlich begonnen wurde, oder begonnen werden wird 49

V. Dankbares Ehrendenkmal, den bisherigen Beförderern des Unternehmens des Verfaſſers gewidmet . . 50

VI. Reſultate und Erfahrungen entfernter Freunde über den von ſelbigen unternommenen Anbau der, durch mich

Seite
angezogenen und zugeſandt erhaltenen ausländiſchen Getraidarten, nach der Zeitfolge geordnet . . . 73

VII. Preiß = Courant der bemerkten ausländiſchen Getraidfrüchte, und Bedingniſſe des Unternehmers . . 138

I. Einleitung

I.

Einleitung.

Das angenehme Studium der Natur, und die Beobachtung derſelben in ihrer geheimen Werkſtätte, iſt zuverläßig das beſte Lehrbuch des Landwirths.

Gründet er auf dieſe getreue Wegweiſerin, dieſe Schöpferin der reinſten unſchuldigen Freuden, ſeine Handlungen und ſeinen wirthſchaftlichen Geſchäftsbetrieb; ſo wird er gewiß nie irre gehen!

Ewig unerſchöpflich ſpendet ſie uns unſern Bedarf. Alle Sachen ſind ihr Produkt; und wer könnte auch ſchaffen, was ſie ſchuf? — Sie hat und gibt alles, was wir bedürfen; aber ſie nährt uns nicht ohne Anſtrengung unſers Verſtandes und unſerer Kräfte. *) Verſtand und Erfahrung lehrt uns, daß wir ſie, die gütige Mitteilerin aller

*) S. Handbuch der Staatswirthſchaft von D. Schmalz. S. 29.

aller Gaben, in ihrem Wirken unterſtützen müſſen; daß ſie aber auch dieſe Unterſtützung ſtets reichlich belohnt. Nur wir ſelbſt ſind Schuld daran, wenn dieſe Belohnung kärglich gereicht wird; wenn ſie unſerm Erwarten nicht entſpricht, und deswegen nicht entſprechen konnte, weil wir anders handelten, als ſie wollte; einen andern Weg giengen, als ſie uns vorgezeichnet hatte, und alſo des Ziels verfehlen mußten! —

Und leider! iſt dies der Fall häufig bei jeder Schlendrians-Wirthſchaft, in welcher Vorurtheile gegen alles Neuere, Vorliebe für altes Herkommen und Gemächlichkeit; und Trägheit des Geiſtes die Herrſchaft führen.

Anders aber handelt der aufmerkſame Beobachter der Natur.

Die Erfahrung hat dieſen unter andern auch bereits auf die Auffindung der Wahrheit geleitet, daß die Natur ſich in ihrem Wirken, und in ihrer ſo gerne mitteilenden reichhaltigeren Belohnung empfindlich beſchränkt ſiehet, wenn mehrere Jahre lang ſtets einerlei Pflanzen-Gattungen auf einer und der nemlichen Erdfläche erbaut werden wollen, weil ſie ſelbige durch den nothwendig eintretenden Mangel chemiſcher Nahrungsſtoffe nicht mehr zur früheren Vollkommenheit auszubilden vermag. Uiberzeugt von dieſer Wahrheit handelt daher der aufmerkſame Beobachter klüger, und wechſelt auf jener Erdfläche mit verſchiedenen Früchten von Jahr zu Jahr ab; denn er weiß, daß jede Frucht auch andere Nahrungsſtoffe zu ihrem Wachsthum erfordere, die unausgeſogen im Schoos der Erde, — der geheimen Werkſtätte der Natur, — verborgen liegen; und reiche Aernden belohnen ſeinen Fleiß.

Ein vernünftig geordneter Wechſel der Früchte iſt demnach bereits anerkannt, die Seele der Landwirthſchaft! —

wirthſchaft! — Ein Grundſaz, der um ſo feſter ſteht, als ſelbſt jeder gemeine Bauer zugeben muß, daß, wenn er zum Beiſpiel auf Roggen oder Korn, nochmals Roggen auf einem und ebendemſelben Acker folgen — oder dieſer — nach dem hieländiſchen Provinzialiſm: hälmen läſſet, dieſe zweite Aernde gewiß um vieles geringer, als die erſtere ausfället, mag er auch gleich das Feld mit gleichem Fleiße bearbeitet haben. Aber auch der Wechſel in den zur Saat beſtimmten Früchten, oder die Beiſchaffung der erforderlichen Körner-Saatquantitäten aus andern- und Verpflanzung derſelben in die heimiſchen Gegenden, hat einen ähnlichen Nuzzen, und ſichert das beſſere Gedeihen; und auch über dieſen Saz tritt gewiß, der Erfahrung gemäß, der größte Theil praktiſcher Landwirthe auf meine Seite.

Verſchlechtern ſich nun aber die Getraideſaaten offenbar dadurch, wenn ſie mehrmals nach einander **gleichartig** auf einer und ebenderſelben Akkerfläche angeſäet werden; ſo wird auch der Grundſaz nicht ganz verwerflich gefunden werden können, daß der Getraidebau überhaupt, durch die Länge der Zeit, und durch die, in einer Periode von mehrern hundert, ja tauſend Jahren wiederholte Ausſaaten der von einerlei Früchten ſtets wieder erzeugten Saamenkörner, ſich dieſe ſelbſt, — wenigſtens einigermaßen — verſchlechtert und mancherlei Krankheiten angenommen haben mögen, welchen ſie urſprünglich nicht unterworfen waren.

Dies ſcheinet denn auch aus den Bemerkungen hervorzugehen, daß ſeit mehrern Jahren das Hohlblühen des Roggens, und die daraus folgenden luckigen Aehren, immer mehr ſichtbar werden, was denn natürlich den vorigen Aernde-Ertrag nicht mehr hoffen läſſet; desgleichen, daß der ſchädliche Brand im Waizen ſtets mehr um

 ſich

ſich zu greifen ſuchet, und die erwartete Hoffnung des Landmannes vermindert.

Da nun bekanntlich unſre, längſt ſchon producirt werdende Getraidarten ausländiſchen Urſprungs ſind, und in verſchiedenen Zeitaltern, durch die Kreuzzüge, durch die tatariſchen Völker, durch den Handel und andere Ereigniſſe, aus der kleinen Tatarei, dem nördlichen Sibirien, Aſien, Oſtindien, und dem Orient ꝛc. nach Europa gebracht, weiter verbreitet und akklimatiſirt wurden; ſo iſt ja die Möglichkeit des Gedeihens dergleichen Früchte an ſich, und ſeit Jahrhunderten ſchon bewieſen; und um die Hoffnung ſchöpfen zu können, in der Folge wieder eben ſo reiche Aernden, als in den frühern Zeiten zu erhalten, mithin die Fruchtbarkeit voriger Jahrhunderte wieder zu gewinnen, mögte denn vorzüglich zwekerreichend ſeyn, unſere Felder mit erneuerten Sämereien aus jenen fernen und andern Weltgegenden zu beſtellen, und dadurch der guten Mutter Natur Gelegenheit zu geben, wieder in die ehevorige Fruchtbarkeit treten, und zu unſerm Beſten kraftvoll wirken zu können.

Dieſer Gedanke legte im Jahr 1795, zu welcher Zeit ich als Kameral- und Juſtizbeamter zu Gerabronn an den hohenlohiſchen Gränzen angeſtellt, und alſo auf dem Lande wohnhaft war, den erſten Grund in mir, den Anbau ausländiſcher Getraidfrüchte zu verſuchen, welchen ich nun auch bisher fortſezte, und bei den, über dieſen für die Landwirthſchaft gewiß nicht unwichtigen Gegenſtand, ſeitdem geſammelten Erfahrungen und für die Sache ſprechenden Reſultaten, auch fernerhin fortſetzen werde, was auch hin und wieder der Spötter, oder eine falſche und voreilige Beurteilung gegen mein Unternehmen ſagen mag, weil ich ganz überzeugt bin, und jährlich mehr überzeugt werde, daß auch hier am Ende die

gute

gute Sache erkannt, und den Sieg über Vorurtheile und Bosheit erhalten werde.

Den erſten Anfang meines Unternehmens machten: der Egyptiſche Doppelwaizen oder das Aſtrakaniſche Korn; der Marokkaner Wunderwaizen, und einige Norwegiſche Roggen- Gerſten- und Haberarten, die ich damals von der Güte des, in dem, am Ende dieſes Werkchens befindlichen Ehrendenkmal benannten Freundes aus Wallde in Norwegen, in wenigen Körnern zugeſandt erhielt. Das trefliche Gedeihen dieſer fremdartigen Früchte auf dem vaterländiſchen Boden ſchenkte mir vieles Vergnügen, und munterte mich auf, auch aus andern Weltgegenden vorzügliche Früchte beizuhohlen. Ich war ſo glüklich, in den Seehäfen zu Trieſt und Bourdeaux, zu Saratow an der Wolga, zu Moskau und Petersbürg, Wien, Liſſabon und mehreren, fernen und nahen Gegenden Freunde zu finden, die meine Wünſche kraftvoll unterſtüzten, und durch ihre Güte meine Sammlung ausländiſcher Getraid-Sämereien mit jedem Jahre vermehrten; und die milde Natur, die ewige Schöpferin unſerer Freuden, begünſtigte mein Beginnen immer ſichtbarer; — bald konnte ich alſo zu größern Verſuchen fürſchreiten, und von ſelbſt angezogenen Sämereien andern Freunden mitteilen.

Und ſo habe ich denn für das heurige Aernde-Jahr zehen Morgen Ackerlandes, (den Morgen zu 360 zwölfſchuhigen Quadrat Ruthen) mit den vorzüglichſten ausländiſchen Getraidfrüchten beſaamt, die mir abermals die Hoffnung einer reichen Aernde gewähren. Ich würde mehr denn zweimal ſo viel Ackerflächen mit den, im vorigen Jahre gewonnenen dergleichen Früchten zu beſaamen im Stande ſeyn, wenn mir hiezu nicht das erforderliche Land ermangelte. Vielleicht hilft die Zukunft noch einſt dieſer Beſchränkung ab, und giebt mir dadurch zugleich die Mittel an die Hand, manchen

ver-

vergleichenden Verſuch zwiſchen den Getraid = Körner = Ertrag längſt ſchon gewöhnlicher = und jener durch mich bekannt = oder bekannter gewordenen Arten, mit gleichen Quantitäten und auf einerlei Boden, anſtellen zu können, was eigentlich am deutlichſten zur Uiberzeugung des Beſſern führen würde; denn gewiß! es wäre ein ſonderbares Benehmen, behaupten zu wollen, daß alle ausländiſche Getraidfrüchte reichere Aernden, als unſre einheimiſchen lieferten, da ja mir ſelbſt manche erprobte Sorte entweder das Gegentheil gezeigt, oder die Aklimatiſirung verſagt hat, was ich im Verfolg dieſer kleinen Schrift getreulich bemerken werde.

Allein kann ich mit Grund nur die Hoffnung hegen, daß durch mein Unternehmen nur etwa ſechſe der nachbemerkten Getraidarten die ſichere Ausſicht zu reichhaltigern Aernden, und mehreren innern Güte und Nahrungsſtoffes gewähren; ſo werde ich ſchon Urſache genug haben, mein Unternehmen zu ſegnen, und in dem Andenken der Zeitgenoſſen und der Nachkommenſchaft meine ſchönſte Belohnung finden können! —

Gottlob, daß mir dieſe Hoffnung, aus eigenen und ſo vielen Reſultaten anderer entferuter Freunde, mit voller Zuverſicht entgegen ſtrahlet!

Verſchieden ſind freilich die Himmelsſtriche, verſchieden der Erdboden ſelbſt im deutſchen Vaterlande und faſt aller Orten! — aber verſchiedenartig ſind auch die von mir bis jezt angezogenen Früchte; und die Erfahrung hat es bisher gelehrt, daß jene derſelben dort recht gut gedeihten, die in einer andern Gegend, Lage und Boden nicht gleiche Fruchtbarkeit zeigten. Daher iſt denn auch hier wahr, was ein weiſer Mann in dem göttlichen Buche, der Bibel, ſagt: „Prüfet Alles, und das Beſte behaltet!

II.

Meine Fortſchreitungs-Art im Anbau ausländiſcher Getraidfrüchte vom ganz Kleinen in das Größere.

Uiberzeugt von der großen Trüglichkeit zwiſchen der Garten-Kultur und der freien Acker-Kultur, — zwiſchen Grabſcheid und Pflug, faßte ich bei meinem Unternehmen den Entſchluß, vorzüglich nur der Lezteren zu huldigen, um nicht das Publikum, wie ſo viele andere Oekonomen, irre zu führen.

Allein, da ich zuweilen von dieſer oder jener Getraidart nur einige, — von mancher wohl nur 2 oder 3 Körnchen — zugeſandt erhielte, und noch erhalte, das mich jedoch ſtets ſchon zum größten Dank verpflichtete; ſo war ich wohl gezwungen, in ſo lange die Garten-Kultur zu wählen, als ich nicht wenigſtens ein paar Lothe ſelbſt gezogenen Saamen von der fraglichen Art gewonnen hatte, was jedoch gewöhnlich im zweiten Jahre, öfters ſchon im Erſten, der Fall war.

Hatte ich dieſe Abſicht einmal erreicht, ſo verlegte ich meine weitern Verſuche auf das freie Feld, verbannte alle

Künſteleien

Künſteleien, und lies ſelbigen keine andere, als die gewöhnliche Acker-Beſtellungs-Art geben.

Noch bis jezt bekrönte ein glüklicher Erfolg mein Unternehmen.

Ich wählte zur Saatzeit der Sommerfrüchte gewöhnlich die zweite Hälfte des Aprils; und zu den Winterfrüchten, die zweite Hälfte des Septembers, und vertraute, nicht ſelten, einem Acker 10 bis 20 verſchiedene Fruchtarten abwechſelnd an.

Die Ackerfläche bringe ich gewöhnlich nach deren Form und Größe in Aufriß; ordne auf dem Papier die gewillte Anſaat und Früchtenfolge, und berechne die nach einer ſolchen Einteilung erforderlichen Saatkörnerquantitäten, meiſt nach dem Gewichte. Iſt dieſes geſchehen, und alſo meine Saat vorerſt auf dem Papiere geordnet, ſo wird zur Saat gepflügt; ich ſtecke dann den Acker, nach Maasgabe meines Aufriſſes, durch eingeſchlagene Pflökchen ab, und verrichte gewöhnlich die Saat ſelbſt, um die Begränzung der jeder Frucht zugetheilten Ackerfläche genaumöglichſt beobachtet zu ſehen.

Iſt die Saat geſchehen, ſo wird ſie zwei Zoll tief untergeackert, oder bei den Oelgewächſen und Hirſenfrüchten nur mit einem Dornbüſchel übereget, und nach wenigen Tagen keimt ſie dann hoffnungsvoll hervor.

Freilich iſt es ohnmöglich, jedes Saatkorn ſo in der Gewalt der Hand zu haben, daß keines die abgepflökte Ackerflächen-Gränze überſchreiten ſollte, und ſelbſt der eingetretene Fuß des Ackerviehes, oder des Ackermannes, oder auch die ſich nachher einfindenden, körnerſuchenden Vögel, tragen nicht ſelten Körner von dieſer angränzenden Frucht in jene hinüber.

Allein,

Allein, da ich ſtets zwiſchen den Früchten ſelbſt eine Querlinie von 2 Schuhen Breite, unbeſaamt liegen, — bei der Aernde aber eine weitere ähnliche Breite, jedoch nur auf den Fall, wenn mir eine dergleichen vorgegangene Körner-Uiberſchleifung ſichtbar wird, vorerſt ausſchneiden, und ſeparat ſammeln laſſe; ſo fand ich noch jederzeit die übrigen Aehrenreife Ackerflächen unvermiſcht, rein und ächt, und von ſtets gleicher Güte, als mir dieſe die frühern Aernden gewährten. Auch bemerkte ich bis jezt nicht die geringſte Abänderung oder Ausartung durch den Saamenſtaub, was ich aber auch dadurch, daß ich ſtets eine andere Fruchtgattung, z. B. auf eine Waizenart eine Roggenart u. ſ. w. folgen laſſe, zu beſeitigen ſtrebe.

So iſt zum fernern Beiſpiel und Verdeutlichung meiner Angabe im gegenwärtigen Jahre, unter andern ein Acker von 1¾ Morgen, oder 630 Ruthen, folgendermaßen beſaamt:

Sommerkorn aus Taurien, 10 Pfund.

Waizen aus Corfu, 12 Pfund.

Türkiſche Pfauengerſte, 15 Pfund.

trigo trimer aus Portugal, ½ Pfund.

Große nakte Gerſte, 20 Pfund.

Marokaner Wunderwaizen, 8 Pfund.

Kleine nakte Gerſte, 10 Pfund.

Egyptiſcher Doppelwaizen, 15 Pfund.

Provencer weiße Wicken 8 Pfund, mit 3 Pfund orientaliſchen Haber gemiſcht.

Oſtindiſcher Sommerdinkel ½ Pfund.

Sibiriſcher Waizen, 20 Pfund.

Amerikaner Haber, 15 Pfund.

Tuneſer Sommerwaizen, 10 Pfund.

Podoliſcher Habern, 15 Pfund.

Aſtrakaner Erbſen, 8 Pfund.

Auf ſolche Art können denn die ausländiſchen Getraid-Sämereien mit nicht allzugroßer Mühe aus dem anfänglich wenigen Vorrath zu größern Quantitäten leicht angezogen, und ſind leztere einmal erreicht, anſehnliche Ackerflächen, auch wohl ganze Aecker, damit beſaamt werden. Alles übrige Verfahren, Schneiden, Dreſchen ꝛc. geſchieht auf gewöhnliche Weiſe.

Die Sache an ſich ſchon gewährt Vergnügen, und dieſes, nebſt dem innern Antrieb: Gutes wirken zu wollen, erleichtert ja ohnehin die kleine Mühe.

III.

Vom Bau der ausländiſchen Getraidarten insbeſondere.

a. Vom Winterkorn. Secale cereale. L.

Für den Roggen- oder Kornbau iſt ein ſogenannter Mittel- oder leichter- und Sandboden *) der zuträglichſte. In

*) Folgende Erdmiſchung und Eigenſchaften des Bodens ſind wahrſcheinlich die vorzüglichſten:

a. ein

In der hieſigen Gegend wird gewöhnlich das Brach-feld, oder auch diejenigen Felder, welche als Sömmerung in der Brache mit Erbſen, Flachs, Erdäpfeln, Kraut, Klee u. ſ. w. bebaut geweſen, mit Roggen beſaamt. Die beſte natürlichſte Fruchtfolge iſt inzwiſchen bei dem Roggenbau in

einem

---

a. ein guter Boden ſollte enthalten:	20	pro	Cento	reine Thonerde
	20	ſ	ſ	Kieſelerde
	25	ſ	ſ	feinen Sand u. Kies
	15	ſ	ſ	Kalk und
	20	ſ	ſ	Dammerde.
b. ein mittlerer Boden ſollte enthalten:	10	pro	Cento	Thonerde
	20	ſ	ſ	Kieſelerde
	35	ſ	ſ	feinen Sand u. Kies
	30	ſ	ſ	Kalk und
	5	ſ	ſ	Dammerde.
c. ein ſchlechter Boden ſollte enthalten:	4	pro	Cento	Thonerde
	26	ſ	ſ	Kieſelerde
	38	ſ	ſ	Sand und Kies
	30	Kalk und		
	2	ſ	ſ	Dammerde.
oder d. ſ ſ ſ	3	pro	Cento	Thonerde
	30	ſ	ſ	Kieſelerde
	56	ſ	ſ	Sand und Kies
	10	ſ	ſ	Kalk und
	1	ſ	ſ	Dammerde.

Die guten Eigenſchaften der Thonerde ſind, daß ſie Feuchte und Dünſte behält, und dadurch die Pflanze bei eintretender Dürre gegen die Vertroknung ſichert. Der durchaus thonige Boden iſt in der Ackerkunde der kalte Boden.

Der Sand erleichtert, vermöge ſeiner Lockerheit die Zertheilung der zuſammenbackenden Erde, und in einem

Felde

einem Felde, das zum grünen Futter, ohne Saamen-Ertrag, beſtimmt war. Der Roggen leidet leichter, als der Waizen von der Näſſe. Furchen zum Abzug überflüſſiger Feuchtigkeiten ſind daher den Kornſaat-Aeckern ohnumgänglich nöthig. Der Roggenbau liebt übrigens friſche Düngung. In ſchwerem oder ſtark lehmigen Boden gedeiht dieſe Frucht nur dann, wenn ein Drittheil Dinkel oder Spelz beigemiſcht, und beedes mit einander geſäet wird. Dieſe Feldbauart iſt aber in andern Gegenden Deutſchlands noch nicht bekannt genug. Sie iſt inzwiſchen wirklich vortheilhaft; auch können die Körner der beederlei Früchte ſehr leicht und rein durch dazu eigens beſtimmte Puz- oder Getraid-Reinigungs-Mühlen abgeſondert werden.

Im Sandboden iſt eine frühe Saat rathſamer als die ſpätere, damit im Herbſte die Pflanzen noch einigermaßen umſtauden, und mit den Blättern die Erde bedecken.

Sie ſichern dadurch ihre Wurzeln vor der Entblöſung der Erde bei ſcharfen Nord- und Oſtwinden, die ſich gewöhnlich in den Merz- und Aprilmonaten einzufinden pflegen.

Da die ausländiſchen Getraidarten unter andern auch den Vorzug haben, daß ſie, wegen ihrer ſtärkern Umſtaudungen um den vierten Theil dünner, als die einheimiſchen Früchte angeſäet werden ſollen; ſo iſt zur Beſaamung einer Ackerfläche von einem Morgen oder 360 zwölfſchuhigen Quadratruthen, ſchon eine Quantität von 4 Mezen oder à 31 Pfund, von 124 Pfunden Nürnberger Gewicht, hinreichend genug. *)

Von

Felde mit Kalk vermengt, erzeugt ſich warmer Boden. Der graue Lehm iſt zu Bindung des Sandbodens geeignet. S. von Walbergs neueſte Beobachtungen zur Veredlung des Feldbaues ꝛc. Wien 1810. bei Schrämbl. S. 35. u. 211.

*) Auf die Quadratruthe alſo 11 Loth. Da nun 712 Körner der nachbemerkten ausländiſchen Roggenarten das Gewicht

eines

Von den durch mich ſeit mehrern Jahren angebaut wordenen ausländiſchen Winter-Roggenarten, glaube ich vor allen folgende mit Zuverſicht und vorzüglich empfehlen zu können:

1) Wallachiſchen Stauden-Roggen, (Secale wallachicum) mit graubraunfarbigem und dünnſchäligem Korn, voll ſchönen weißen Mehls. Er vereinigt in ſich alle gute Eigenſchaften, die man nur immer verlangen kann, wächſt ſtaudenmäßig, treibt hohe Halme, und 6 bis 7 Zoll lange Aehren, deren jede mit 60 bis 70 Körnern beſezt iſt. In guten Jahren reicht er einen 15 bis 20fältigen Ertrag, und giebt auch, wegen ſeiner Beſtaudung mehr Stroh, als unſer gewöhnlicher Roggen, das zart, weich, und zur Fütterung ſehr gut iſt.

Wenn von unſerm gewöhnlichen Roggen das Münchner Schaff zu 11234 Pariſer Cubikzoll: 305 Pfund; oder das Nürnberger Simra glatte Frucht, zu 16775 dergleichen Zolle, 456 Pfund wieget; ſo ſteiget das Gewicht des Wallachiſchen Roggens auf resp. 343 und 512 Pfunde, und legt dadurch den Beweis dar, daß die Körner deſſelben auch beträchtlich mehr Nahrungsſtoff enthalten.

2) Stauden-Roggen aus Tünis in Afrika; (Secale tunense) hat mit dem vorigen, im Ganzen, einerlei Eigenſchaften;

eines Loths erfüllen, mithin in 11 Lothen 7821 Körner ſich befinden, ſo wird hieraus ſattſam erhellen, daß eine dergleichen Anſaat gewiß zureichend dichte verrichtet ſeyn wird; eine noch dichtere aber nur wahre Verſchwendung der gewonnenen Aernde wäre. Die nähern Beweiſe hierüber liegen in meiner frühern Abhandlung: Uiber den Körner-Verluſt im Saatgetraide ꝛc. Nürnberg, bei Grattenauer 1808. vor.

Eigenſchaften; nur treibt ſelbiges einen noch höhern 6 bis 7 Schuh hohen Halm, und noch längere vollkörnige Aehren. Die Körner ſind etwas weniges kleiner als jene. Die Vermehrung iſt 20 bis 25fältig, und das davon erlangt werdende Stroh zu jedem Gebrauche ſchäzbar. Gleiche Eigenſchaften zeigten zwar auch die Staudenkörner aus

Archangel, Norwegen, Sibirien und Montauban.

Allein da ich dennoch eine etwas beſſere innerliche Güte im fortgeſezten aufmerkſamen Anbau bei den beeden vorgenannten Roggenarten vorgefunden — und beſonders bemerkt habe, daß dieſe der Auswinterung gar nicht unterworfen ſind; ſo beſchloß ich für die Folgezeit nur die beeden obenbeſchriebenen 2 Winter-Roggenarten anzubauen, die vier erſtgedachten Arten aber von nun an zu beſeitigen.

3) Johannis-Roggen, (Secale cereale St. Joannis.) Eine trefliche Roggenart, die ich auch künftig fortbauen werde. Die Saat derſelben wird ſchon mit Ende Juny oder um Johanni verrichtet, und das damit beſaamte Feld kann bis zum Monat Oktober, in Hinſicht ſeiner ſtarken Beſtaudung, zweimal als Grünfutter für das Rindvieh abgemähet — mithin das — zum Winterbau beſtimmte Brachfeld eigentlich dennoch benüzzet werden. Leichter Mittelboden iſt dieſem Roggen der liebſte. Er treibt in Stauden bis zu 40 Halmen aus einem Korn; die Aehre enthält 50 bis 55 volle und dünnhülſige Körner. Zur Beſaamung einer Ackerfläche von 360 Quadrat Ruthen oder eines Morgens ſind nur 3 Mezen, oder 94 Pfund erforderlich. Die Vermehrung wird ſich, im angemeſſenen Boden, zuverläßig 20 bis 30fältig zeigen.

b. Sommer Roggen.

4) Sommer-Roggen aus Taurien. Ich baue dieſen Roggen zwar erſt ſeit 4 Jahren, finde ihn aber für-

treflich: denn er trägt nicht nur ſehr reichhaltig und 10 bis 15fältig, ſondern auch die Körner ſind eben ſo groß, dünnſchälig und voll weißen Mehls, wie der ſchönſte Winterroggen; auch erlangt das Stroh eine eben ſo beträchtliche Höhe, und iſt vollkommen brauchbar. Mit aller Zuverläßigkeit kann ich daher den Anbau dieſer Frucht empfehlen. Sie wird dem Acker, wie alle Sommergetraidfrüchte, in der hieſigen Gegend, zur zweiten Tracht anvertraut, darf aber doch nicht ohnmittelbar auf den Winterroggen folgen. Die Saatzeit iſt Ende Aprils, oder die erſte Hälfte des Maymonats, das Saatquantum auf 1 Morgen wie jenes des Winterroggens.

c. Waizenarten.

Die von mir angezogenen Waizenarten unterſcheiden ſich unter einander, theils durch den eigenen Bau ihrer längern oder kürzern, dickern oder dünnern Achren; theils durch die gelben, weißen oder ſchwarzbraunen ſtarken Granen derſelben; überdies aber auch durch die Farben und Geſtalt der Körner, und durch das hohle, oder markig ausgefüllte Stroh. Die Winterwaizenarten werden zur erſten Tracht, oder in friſche Düngung des gutbearbeiteten Ackers, geſäet; die Sommerwaizen aber zur zweiten Tracht. Beede erfordern guten Mittelboden, der mehr an einen ſtärkern lehmigen — als an leichten Sandboden gränzet. Die nachher aufgeführt werdenden Winterwaizen Gattungen lieben eine frühe Saat, in der Mitte des Septembers, um ſich vor der eintretenden Kälte des Winters noch gut beſtocken zu können, was zu deren Ausdauer und zu reichern Aernden beiträgt.

Der Frühjahrs Anbau, oder die Saat des Sommerwaizens wird in der zweiten Hälfte des

Aprils

Aprils verrichtet. Die Unterackerung der Körner geſchieht 2 Zoll tief; das Saamenquantum richtet ſich nach der mehrern oder mindern Größe der Körner. Im erſten Fall werden 160 Pfunde oder 4 Metzen; im leztern 140 Pfunde oder $3\frac{1}{2}$ Metzen auf die Fläche von 360 Quadrat Ruthen erfordert.

Die ſtarken Granen dienen zum Schutze gegen den Raub der Vögel, beſonders der gefräßigen Sperlinge, und gegen den Wildfraß, der ſich leider noch in mancher deutſchen Gegend verheerend zeigen darf. —

Die Winterwaizen geben gewöhnlich ſtärkere Körner, die vielen Kleber und Leimſtoff zur Nahrung des Menſchen enthalten, was aber auch bey den Körnern der nachbenannten Sommerwaizenarten der Fall iſt. *) Die Mahlproben geben übrigens die Uiberzeugung, daß der gelbkörnige Waizen ein ſehr ſchönes gelblichtes Mehl; der hornartige, faſt durchſichtige Waizen hingegen ein noch feineres weißes Mehl, und in gröſſerer Quantität giebt.

Merkwürdig iſt es endlich gewiß, daß ich noch bei keiner der nachbenannten Waizenarten, als einzig bei den, unſerer gewöhnlichen deutſchen Waizenfrucht, in Hinſicht des Forms der Aehre am nächſten beikommenden Engliſchen Heckenwaizen und den Montaubaner Waizen, die mindeſte Neigung zu dem ſo ſehr gewöhnlichen verderblichen Brand, bemerkt, oder noch jemals auch nur eine Brandähre aufgefunden habe.

Sollte

*) S. die Reſultate des Herrn Profeſſors Sturm zu Jena, Nro. 61. eingerükt, welche ſich auf die vorgenommene chemiſche Unterſuchung gründen.

Sollte nicht ſchon dieſe Eigenſchaft an und für ſich ſelbſt eine! wahre Empfehlung meines Unternehmens ſeyn, und den wünſchenswerthen erweiterten Anbau im deutſchen Vaterlande begünſtigen? — Die, dieſem Unternehmen gewidmeten aufmerkſamſten Beobachtungen überzeugten mich aber auch weiters, daß ſich die Getraidfrüchte aus den wärmern, und ſogar aus den heißen Erdſtrichen in unſer deutſches mildes Klima vom 33ſten Grad nördlicher Breite, in den 49ſten und ſogar bis zum 55ſten Grad dieſer Breite verpflanzt, durch den fortgeſezten Anbau nicht verſchlechtern, ſondern wirklich verbeſſern, denn ſo zeigten z. B. von den nachbemerkten Tuneſer Sommerwaizen Nro. 7 und 8. 440 Körner; von dem Corfuer Waizen Nro. 10. 608 Körner; und von dem Egyptiſchen Doppelwaizen Nro. 18. 275 Körner urſprünglich, oder bei der erſtmaligen Ausſaat, das Gewicht eines Nürnberger Loths. Dieſe treflichen Getraidarten wurden aber mit jedem Jahre ſchwerer, und jetzt, nachdem ich ſelbige 12 und 14 volle Jahre, auf die gewöhnlichſte und ungekünſteltſte Art fortgebaut habe, erfüllen eben jenes Gewicht ſchon resp. 275. 310. 515 und 216 Körner!

5) Engliſcher Heckenwaizen, (Hedge wheat), eine Winterfrucht. Würde dieſe Waizenart nicht, wie ich vorhin gedachte, zum Brand geneigt ſeyn, ſo würde der allgemeinere Anbau deſſelben gewiß ein noch größerer Gewinnſt für die Landwirthſchaft ſeyn, als er gleichwohl iſt, weil er 15 bis 20fältig trägt, ſich ſehr beſtaudet, Aehren zu 6 bis 7 Zoll, mit 50 bis 60 faſt eirunden großen gelben und ſchweren Körnern — und ein ſehr hohes, hohles und weiches Stroh erzeuget. Die Aehre iſt ohnbegrant. Er wintert nicht aus, und hat alſo allerdings empfehlungswürdige Eigenſchaften.

Ich verſuchte auch die Umſchaffung dieſer Winterfrucht in

6) engli-

6) engliſchen Sommerwaizen, welche mir im zweiten Jahr vollkommen geglückt iſt. Von den erſtmals im Frühling 1805 ausgeſtreuten Körnern des oben bemerkten Heckwaizen, ſchoßten zwar nur einige wenige Aehren auf, und die allermeiſten Stauden trieben lediglich keine Halmen. Ich ſammelte inzwiſchen aus den erhaltenen wenigen Aehren die reif gewordenen Körner, und ſäete ſelbige im nächſten Frühjahr wieder an. Nun blieb aber auch nicht Eines zurück. Meine Aernde von dieſer umgeſchaffenen Frucht war reich und gab mir Stoff genug, den Anbau ſeitdem zu vermehren. Die Eigenſchaften, als Sommerfrucht betrachtet, blieben die nemlichen; nur das Korn ſelbſt erhielt eine etwas andere längliche Geſtalt.

Den Anbau der beeden Sorten ſetze ich ihrer erprobten Güte wegen fort.

7) Waizen aus Tunis, (Grano di Tunesi), mit ſchwarzbrauner Grane. Gewiß eine fürtrefliche Sommerwaizenart, mit einem ſehr großen, langen etwas bucklichen Korn, faſt durchſichtig hornartig, und dünnhülſig. Er wächst in Stauden zu 3 bis 10 Aehren, die auf einem $3\frac{1}{2}$ bis 4 Schuh hohen, mit binſenartigem Mark ausgefüllten Halme thronen, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, faſt viereckig, theils aber ſo dick ſind, daß ihr Umkreis mehr denn $2\frac{1}{2}$ Zoll beträgt; Jede Aehre enthält 45 bis 60 trefliche ſchwere Körner, die bei der chemiſchen Unterſuchung 14 pro Cent Kleber, und über 60 pro Cent Stärke, dagegen nur wenig Hülſe und Feuchtigkeit — hiedurch aber den überzeugendſten Beweis darlegten, daß ſelbige außerordentlich vielen Nahrungsſtoff enthalten. Dieſen beſtättiget auch ſchon das ſchwere Gewicht dieſer Getraidfrucht, denn vom gewöhnlichen deutſchen Winterwaizen wiegt das Münchner Schaff 322 Pfund, und das Nürnberger Simra 480 Pfund, vom Tuneſer hingegen resp. 440 und 656 Pfunde,

 mithin

mithin 118 und 176 Pfunde mehr. Der Ertrag iſt 10 bis 15fältig.

8) Waizen aus Tunis, mit röthlich weißer Grane, hat mit dem vorſtehenden gleiche, vortrefliche Eigenſchaften, nur iſt die Aehre anders und länglicht geformt, und eben ſo auch die Geſtalt der Körner; auch iſt der Ertrag dem vorigen gleich.

9) Tuneſer Winterwaizen, aus der lezt genannten Art, und durch die gelungene Umwandlung derſelben in Winterfrucht, entſtanden. Er verdient ſowohl in Rükſicht des prachtvollen Halms, der nicht ſelten die Stärke eines Federkiels, und eine Höhe von 6 bis 7 Fuß erhält, als in Hinſicht der Schönheit ſeiner röthlich gelben faſt viereckigen Aehren und dergleichen gelben Granen, dann der ſich in erſteren befindlichen großen eiförmigen gelben Körner, die Krone der Waizenarten genannt — und mit vollem Grund zum allgemeinen Anbau empfohlen zu werden. Hievon überzeugt mich der, nun 7 Jahre lang fortgeſezte eigene, ſo wie die Verſuche anderer Freunde. Ein Dinkelsbühliſcher Bürger, welchem ich vor 4 Jahren nur 25 Körner von dieſer Frucht gab, beſaamte im lezten Herbſte, als Folge der daraus ſeitdem erwachſenen Aernden, damit ſchon einen ganzen Acker. Er wiegt eben ſo ſchwer als der Vorige, leidet nicht durch den Froſt, liebt aber eine frühe Herbſtſaat. Der Ertrag iſt 15fältig. Das Stroh iſt ſehr ſtark und hohl.

10. 11) Sommer- und Winterwaizen aus Corfu. Dieſer Waizen trägt ſehr reich, und nicht ſelten 15 bis 20fältig. Der Halm wird 3 Schuh hoch und auf dieſem ſizt eine zwar nur 2 Zoll lange, ſtark begrante viereckigte Aehre, davon aber jede 60 bis 70 Körner enthält. Die Aehre bleibt ſtets aufrecht ſtehen. Die Körner ſind etwas kleiner, als bei unſerm gewöhnlichen Waizen, kurz,

röthlich,

röthlich, mit einem gelben Punkt auf dem hohen Rücken, aber voll des weißeſten Mehls. Das Stroh iſt fein und hohl. Er beſtaudet ſich ungewöhnlich ſtark, und verdienet alle Empfehlung, beſonders da derſelbe ebenſowohl zur Winterfrucht, als Sommerfrucht gebaut werden kann.

Auch im Gewicht überſteiget er den einheimiſchen beſten Waizen ſehr merklich, und in gleicher Maße, wie der Vorige.

12. 13) Sommer- und Winterwaizen aus der Inſel Candia. Dieſe Waizenart iſt auch auf den Hybriſchen Inſeln einheimiſch. In unſerm deutſchen Klima kann ſelbige als Sommer- und Winterfrucht gebaut werden. Ihre Eigenſchaften ändern ſich dadurch nicht ab.

Die Pflanze beſtaudet ſich ſtark, und treibt im angemeſſenen Boden mehrere 3 Schuh hohe Halme empor, auf deſſen Ende ſich denn die 2 Zoll lange, ganz ohnbegrante, ſich ſtets in einer ganz geraden Richtung erhaltende Aehre zeiget, welche mit röthlicht-länglichten Körnern *) vollgepropft iſt. Jede derſelben enthält 45 bis 50 dergleichen Körner, die ein treflich weißes Mehl liefern. Das Stroh iſt hohl und äuſſerſt weich. Dieſe Waizenart legt ſich nie; ſelbſt mit Gewalt, durch Gewitter-Plazregen aus ihrer aufrechten Stellung gebracht, ſucht ſie dennoch ſelbige bald nachher wieder zu gewinnen. Man

kann

*) Columella, der ſchon im erſten Jahrhundert nach Chriſti Geburt gelebte bekannte Landwirthſchaftliche Schriftſteller, empfiehlt vorzüglich den röthlichen Waizen, weil er ſchwer und vollmehlig ſeye.

S. Columellas 12 Bücher von der Landwirthſchaft; überſezt von Curtius. Hamburg 1769. 2s Buch, 6r Abſchnitt, S. 119.

kann nichts angenehmeres ſehen, als einen Acker mit dieſer Frucht beſaamt, zu der Zeit, wenn ſelbige durchaus in die Aehren geſchoſſen iſt; denn jede Aehre ſteht wie eine Kerze da, und alle Halme ſind bläulicht oder ſtahlgrün angelaufen, was gegen die dunkelgrünen breiten Blätter ſonderbar ſchön abſticht. Vermehrung und Gewicht iſt der vorher genannten Waizenart ganz gleich.

14. 15) Sommer- und Winterwaizen aus Sardinien, (Triticum Sardinicum). Auch eine trefliche Waizenart, die ſich als Winterfrucht, in Hinſicht der Körner, gegen jene, welche die Sommerfruchtähren lieferten, merklich vergrößerte und veredelte. Sie treibt gleichfalls Stauden bis zu 10 und mehr ſtarkbegranten weißen Aehren, welche leztere die Länge von 4 bis 5 Zoll erhalten, und 50 röthliche Körner in ſich ſchließen. Das davon gewinnende Mehl iſt fein, ſehr weiß, und zu jedem häuslichen Gebrauche anwendbar. Das Stroh lang und gut. Die Vermehrung 15 bis 20fältig. Das Gewicht ſo ſchwer wie der Vorbemerkte.

16. 17) Sommer- und Winterwaizen aus Sibirien, (Triticum Sibiricum). Hat gleiche Eigenſchaften wie der Vorige, und verdient in jeder Rückſicht ebenfalls alle Empfehlung. Er unterſcheidet ſich von dem Vorigen nur in der Farbe der Aehre, die bei der Zeitigung gelblichroth wird; auch ſind die ſtarken Granen, mit welcher jede derſelben häufig beſezt wird, mehr ausgebreitet.

18) Egyptiſcher Doppelwaizen; Arnautiſcher Waizen, auch Aſtrakaniſches Korn und Polniſcher Waizen genannt; triticum polonicum; — Blé d'Egypte; — Blé de Surinam; -- de Magador. Die eigentliche Heimath dieſer fürtreflichen Getraidfrucht

iſt

iſt zur Zeit noch nicht ausgemittelt; wahrſcheinlich gehört aber ſelbige dem Orient. Sie iſt die anſehnlichſte und größte Getraidart, die ich kenne; denn jedes Korn iſt dreimal ſo groß, lang, dick und ſchwer als die gewöhnlichen Roggenkörner. Der Halm wird 4 bis 5 Fuß hoch, und enthält im Innern ein markiges Weſen; die Aehre wird 6, bis 7 Zoll lang, iſt mit weißen Granen verſehen und umfaßt 24 bis 36 Körner. Ein Korn erzeugt nicht ſelten 6 bis 10 Halme. Auch dieſe Frucht unterliegt nicht dem Brande, und ſie kann auch im Herbſte als Winterfrucht gebaut werden; als ſolche werden zwar die Körner noch vollkommener, allein auf naſſen, oder allzufeuchten Stellen, wintert ſelbige gerne aus. Ich ziehe daher ihren Anbau als Sommerfrucht vor Er fordert aber eine frühe Saat, weil er, als Sommerfrucht, 4 Monate zur Zeitigung nöthig hat. Auf Sandgemengten Boden reift er inzwiſchen merklich früher als auf Lehmboden. Dieſer Waizen giebt im Vergleich mit dem mehlreichſten gemeinen Waizen, um 10 Pfunde mehr Mehl. Wegen der außerordentlichen Härte der hornartigen, und faſt durchſichtigen Körner, muß er vor dem Mahlen gut benetzt werden. Er iſt auch ganz geeignet, die Stelle des Reiſes zu vertreten, wenn er in die Hände eines geſchikten Müllers gegeben wird. In dieſem Fall geht, was mir die Erfahrung zeigte, ein Drittel des Mäßes durch das Schälen verlohren. Die davon zubereitete Speiſe iſt, ſowohl in Fleiſchbrühe als Milch gekocht, ſehr angenehm. Brod, aus dem Mehle dieſes Waizens gebacken, behält mehrere Tage lang einen ſehr guten Geſchmak. Der auſſerordentlichen Größe der Körner wegen, müſſen auf die Fläche eines Morgens oder 360 Quadrat Ruthen 6 Metzen oder 180 Pfunde geſäet werden. Der Ertrag iſt 10 bis 12fältig.

19) Marokkaner Wunderwaizen, vieljähriger Waizen, (Triticum compositum; Blé d'abondance; Blé de Smyrna; Grano d'Egitto. Eine prachtvolle Waizenart, welche am ſchönſten auf gutem Mittel-

boden

boden gedeihet; im fetten oder Gartenlande aber öfters taube Aehren zeiget, und keine Körner anſetzet. Sie empfiehlt ſich alſo ganz zur zweiten Tracht des Feldes. Das Korn iſt gelb von Farbe, eirund, und voll des ſchönſten weißen Mehls. Es treibt ſelbiges in Stauden mehrere Halme, die mit markigem Weſen ausgefüllt ſind, und ſich nahe unter der aufſitzenden ſponton- oder lanzetartigen begranten Aehre, ſchlangenmäßig krümmen. Mit der Hauptähre, welche auch die ſchönſten dünnhülſigen Körner erzeuget, verbinden ſich mehrere Nebenähren; daher ihre ſonderbare Form, die oben ſpizig auslaufet, in der Mitte aber öfters 1¼ Zoll breit iſt, und 80 bis 120 Körner einſchließet, welche ihre Wohnung nicht gerne verlaſſen, und deswegen auch vor dem Dreſchen recht wohl getrocknet werden müſſen. Plinius nannte dieſen Waizen in ſeiner Naturgeſchichte mit vollem Rechte: centigranum. Seine Vermehrung iſt 25fältig. Er kann auch im Herbſte als Winterfrucht gebaut werden, und ſoll dann noch mehr für Ausartung ſicher ſeyn. Wegen dieſer zu befürchtenden Ausartung iſt bereits eben ſo vieles dafür, als dagegen geſagt worden. Ich baue dieſe Getraidart, ohne Künſtelei, nun ſchon 14 volle Jahre auf lehmigem und ſandigem Ackerboden, habe aber in dieſer geraumen Zeit nicht die mindeſte Spur der Ausartung entdekt. —

Zuverläßig tritt ſie auch nur dort ein, wo durch den vorangegangenen Bau ausſaugender Körnergattungen, die Kräfte und Fruchtbarkeit des Erdreichs ſchon zu ſehr erſchöpft — oder wo ein, dem Waizenbau an ſich ſchon nicht geeigneter Boden, und eine nördliche kalte Lage dazu erwählt wurde; wie denn überhaupt die Schuld des Mißrathens und Ausartens ausländiſcher Getraidfrüchte, gewiß nicht an dem Saamenkorn oder der Pflanze; ſondern allein an dem Mangel der gehörigen Kenntniſſe des Pflanzers, und in der Behandlung und Auswahl des Bodens liegen mögte! — Der

Der Marokkaner Wunderwaizen wiegt übrigens ſehr ſchwer: denn ein Münchner Schaff ſteigt auf 365. und ein Nürnberger Simra auf 544 Pfunde; die einheimiſche Waizenfrucht überwiegt er alſo, bei einer ähnlichen Quantität, um resp. 43 und 64 Pfunde.

20. 21) Waizen vom Kaukaſus. Gleichfalls eine Sommer= und Winterfrucht, mit großem, länglichtem, ſchwerem Korn, von röthlicher Farbe. Giebt äuſſerſt reichhaltig das feinſte Mehl, zu allen Speiſen und Gebäcke anwendbar; *) gutes 4 Schuh langes hohles Stroh, und wächſt in ſtark begranten gelben Aehren. Er hat übrigens viel übereinſtimmendes mit den, oben Nro. 14 — 17. beſchriebenen Sardiniſchen und Sibiriſchen Waizenarten, und verdienet mit jenen gleiche Empfehlung. Die Vermehrung iſt ebenfalls 15 bis 20fältig.

22) Peterskorn, (Triticum monococa). Eine Sommerfrucht, die auch auf ganz ſchlechtem und dem magerſten Erdreich zu gedeihen verſpricht. Sie bleibt in der Hülſe ſtecken wie der Spelz oder Dinkel, und muß daher, vor dem Gebrauch zu Mehl, auf die Gerb = oder Schälmühle gebracht werden. Mit der äußern Hülſe aber wird ſie geſäet. Ihr Korn iſt, nach der Güte des ihr zum Wachsthum eingeräumt geweſenen Erdreichs, größer oder kleiner, länglicht, und von gelber Farbe. Auch das davon erhaltende Mehl fällt ins gelblichte, iſt aber etwas ſchwer. Die Aehre iſt zweizeilig, ſehr platt, und mit feinen Granen beſezt; ſie wird 2½ Zoll lang. Auch der Halm des Strohes iſt fein. Im guten Mittelboden beſtaudet ſie ſich ſehr, und trägt alsdann auch reichhaltig.

Die

*) Von 16 Maas oder 1 Ansbacher Metzen dieſes Waizen, erhielt ich aus der Mühle 34 1/2 Maas, oder a 1 Pfund 4 Loth — 38 Pfund 20 Loth ganz feines Mehl, ohne das Nachmehl in Anſchlag zu bringen. Eine gleiche Quantität hieländiſchen ganz ſchönen Waizens, lieferte mir nur 35 Pfund 28 Loth dergleichen feines Mehl. — Von der Quantität eines Simra oder 16 Metzen würde ich alſo von dieſem Waizen 44 Pfund mehr feines Mehl erhalten haben.

Die von mir bis jezt noch weiters angebaut wordenen Waizenarten, und zwar:

Winterwaizen aus Montauban im ſüdlichen Frankreich;

Waizen aus Pohlen, und

Waizen aus Odeſſa,

beſeitige ich für die Folgezeit, zwar nicht wegen des Mißgedeihens oder einer wahrgenommenen Ausartung, ſondern einzig deswegen, weil beede erſtere ſowohl im Form der Aehre, den ſelbigem die Natur gab, als der übrigen Eigenſchaften, unſerm gewöhnlichen deutſchen Waizen vollkommen ähnlich waren, und alſo keine beſondere Merkmale ihrer ausländiſchen Herkunft zeigten; der Odeſſer Waizen aber, der im Ganzen zwar dem Sibiriſchen, Nro. 16. und 17. nach dem Aehrenbau und Körner-Ertrag gleich kam, an ſich aber dennoch ein kleineres Korn — und bei der vorgenommenen Mehlprobe, etwas weniger Mehl und von geringerer Feinheit gab, als der Sibiriſche, oder der vom Kaukaſus dargelegt hat. Entſchloſſen, ſtets nur dasjenige, nach Jahre langen und wiederholten Verſuchen, beizubehalten, was ſich als wirklich gut und vorzüglich anwendbar für unſere deutſche Landwirthſchaft **erprobet**, ſollen alſo die bisherigen Stellen dieſer 3 Waizenfrüchte auf meinen Ackerflächen mit andern ſich bisher ausgezeichneten Getraidarten beſaamt — und mir dadurch um ſo mehr der Beifall der Kenner erworben werden, deſſen Erlangung ja ohnehin mein Beſtreben iſt! —

Noch muß ich hier folgendes gedenken:

Ich ſprach oben Nro. 6. bei dem Engliſchen Sommerwaizen von der Art, wie ich dieſen urſprünglichen Winterwaizen in eine Sommerfrucht umgewandelt habe. Auf gleiche Art können aber auch andere Winterfruchtarten in Sommerfrüchte umgeſchaffen werden; weil nur bei wenigen

dergleichen

dergleichen, wenn Winterfrüchte im Frühling geſäet werden, ſich ſchon im erſten Jahre, das allgemeine Schoßen der erlangten Getraidpflanzen in Halme und Aehren, erproben wird.

Wollen hingegen Sommergetraitarten in Winterfrüchte umgewandelt werden, ſo rathe ich fürs erſte nicht ſogleich ganze und beträchtliche Ackerflächen mit ſelbigen im Herbſte zu beſaamen, ſondern nur durch kleine Verſuche den Endzwek zu erreichen zu ſuchen, zur Anſaat aber lieber die erſte, als die zweite Hälfte des Septembers zu wählen, um die erlangenden Pflanzen ſchon etwas ſtärker erwachſen in den Winter, und die dann eintretende naſſe und kalte Jahrszeit zu bringen. Denn die erſtmals aus dergleichen Sommerfrüchten entſtehenden, zur Grundlage des künftigen Winterfruchtbaues beſtimmten Pflanzen, ſind die Winterkälte noch nicht gewohnt; von hundert dergleichen überſtehen ſelbige, im erſten Winter, etwa nur der vierte Theil, und drei viertel gehen zuverläßig verlohren. Sammelt man aber nun bei der Aernde die, aus ſolchen ausgedauerten Pflanzen entſtandenen reifen Saamenkörner, und ſäet ſelbige abermals im September aus; ſo kann man verſichert ſeyn, daß nun ſchon der bei weitem allergrößte Theil der hieraus entſtehenden Pflanzen, die deutſche Winterkälte überſtehen, die Auswinterung ganz unbedeutend ſeyn, und die Akklimatiſirung mit jedem Jahre zur beſſern Vollkommenheit reifen werde.

Auf dieſe Art iſt wenigſtens mir die Umwandlung der Sommer=Getraidfrüchte in Winterfrüchte, — und der Winterfrüchte in Sommerfrüchte bisher vollkommen gelungen, und ſchuf mir vieles Vergnügen. Kleine Verſuche in der Nachahmung werden die Wahrheit beſtättigen.

d) Dinkel=

d) Dinkel- oder Spelzarten.

Triticum spelta.

Der Saame der Dinkel- oder Spelzarten, auch Veſen genannt, ſizt in knorpelartigen Blumendeckenſpelzen feſt; die Dinkelfrucht wird beſonders in Frankreich; in Deutſchland aber in Franken und Schwaben, als Winter- und Sommergetraide gebauet, und dem Waizenbau ähnlich behandelt. Der Winterdinkel erhält den Vorzug vor dem Sommerdinkel. Er leidet nicht leicht durch die ſtrengſte Winterkälte und Winternäſſe, und auch ſonſtige Witterungszufälle bringen ihm wenigen Schaden. Die Körner bleiben feſt in ihren Hülſen verſchloſſen, die Vögel können daher auch ſelbigen nicht beikommen. Beſonders für nördliche Gegenden iſt der allgemeinere Anbau dieſer Getraidfrucht ſehr empfehlungswürdig, zumal das daraus erhaltende Mehl die allergrößte Feinheit zeiget, und zu den feinſten Backwerken verwendet werden kann.

Brod, vom Spelzmehl allein gebacken, iſt hingegen zu trocken, und unſchmakhaft. Der allgemeinern Verbreitung des treflichen Dinkelbaues ſteht vorzüglich die Unbekanntheit anderer Gegenden mit der Einrichtung der erforlichen Spelz- oder Gerbmühlen im Wege, die ſich jedoch dort eben ſo gut und leicht möchten vorrichten laſſen, als bei uns in Franken, wo nur ſelten eine Mahlmüle ohne einen eigenen Gerb- oder Dinkelſchälgang vorgefunden wird. *)

Der

*) Der gewiß ſtets im Andenken bleibende, aber leider! vor 2 Jahren verſtorbene Oekonom Riem in Dresden, — er war auch mein Freund! — hat in ſeinem treflichen Werke: Das Ganze des Getraidbaues betitelt, S. 228 u. f. eine ausführliche Beſchreibung über dieſe Manipulation gemacht; auch ſeiner ökonomiſchen Quartalſchrift vom Jahr 1787. April. S. 17. die Zeichnung eines Spelz- Schäl- oder Gerbganges beigefügt.

Der Dinkel oder Spelz liebt ſtarken, fetten, lehmigten Boden, und giebt, in ſolchem erzeugt, reiche Aernden. Im Sandboden gedeihet er nicht, wenigſtens bleibt er dort ſehr mager, und lohnt ſonach nicht die Mühe. Es giebt eben ſowohl Sommer= als Winterdinkel. Als ausländiſche Dinkelfrüchte kann ich zur Zeit folgende 2 Sorten empfehlen.

23) Afrikaniſchen Pracht=Dinkel, mit blaurother, breiter, zweizeiligen und ſtark begranten Aehre, und ſehr großem gelbem Korn; Spelta nigra.

Eine vorzügliche Wintergetraidfrucht, die ſtark umſtaudet, und ſehr reichhaltig trägt. Der Anblik eines mit ſelbiger beſaamten Ackers, im Stande der Zeitigung, iſt der auffallenden Farbe wegen überraſchend. Da dieſer Dinkel in einer tiefen und naſſen Lage, beſonders in ſolchen Wintern, wenn die Felder nicht mit Schnee bedeckt ſind, durch Auswinterung gerne Schaden nimmt; ſo iſt ihm bei der Anſaat eine höhere Feldlage ſehr erwünſcht.

Zur Saatfrucht wird dieſer Dinkel nicht enthülſet, und alſo mit ſeiner äußern blaurothen Umgebung unter die Erde gebracht. Das enthülſte Saamenkorn würde nicht einmal aus der Erde hervorkeimen. Für die Fläche eines Morgen, oder 360 Quadrat Ruthen ſind 6 Metzen, oder 120 Pfunde erforderlich; die Aernde wird dann einen 20fältigen Ertrag erproben. Das erlangende Stroh iſt dick und ſtark, mit einigem Mark verſehen, daher es ſich nicht wohl legen kann, wenn gleich ſeine, mit 30 ſehr großen gelben Körnern begabte, 3 Zoll lange Aehren, ziemlich ſchwer ſind. Er giebt ein äuſſerſt feines und weißes Mehl.

24) Aſiater langähriger Dinkel. Ebenfalls eine Wintergetraidfrucht, mit einer 7 Zoll langen, weißen und begranten Aehre, an welcher zu beeden Seiten aufwärts und in nicht gedrängten Reihen, gewöhnlich 16 bis 18 Blumendeck=Spelzen ſitzen, deren jede 3 Körner enthält. Sie wird ſowohl bei der Ausſaat, als bei der Enthülſung und ſonſt, wie die vorhin benannte Dinkelart behandelt, ſtaudet ſehr um ſich, wintert gar nicht leicht aus, und lohnt reichlich durch einen 20fältigen Ertrag und ein treflich feines Mehl. Auch im zeitigſten Zuſtand bleibt die Aehre ſtets aufrecht ſtehen. Der Halm derſelben iſt hohl und weich, und erlangt eine Höhe von 4 Fuß.

Ich habe auſſer dieſen Dinkel=Sorten, bisher auch den Egyptiſchen Reiß=oder Sommerdinkel gebaut. Allein da derſelbe ſich nun, und ſeit den jüngſten 10 Jahren, wenigſtens in der Gegend des Baieriſchen Retzatkreiſes, ſo allgemein verbreitet hat, daß dieſe Frucht als bereits einheimiſch betrachtet werden kann; ſo werde ich den derſelben bisher eingeräumten Platz einer andern erſt neuerlich erhaltenen Fruchtſorte, und zwar dem

oſtindiſchen Sommerdinkel

widmen, und mit dieſem Verſuche beginnen.

e) Gerſte.

Das Vaterland der Gerſte iſt Sicilien und der Orient. Sie fordert, ſo wie der Waizen, ein fruchtbares, in guter Düngung und Cultur befindliches Feld, welches nicht zu naß iſt, aber auch nicht zu viele bindende Theile enthält. Ein

Lehmboden

Lehmboden mit feiner Sand = und Dammerde vermiſcht, wird die beſten Aernden geben. Die Wintergerſte wird mit Ende Septembers, die Sommergerſte aber mit Ende Aprils bis zur Mitte des Maymonats geſäet. In Franken wird die beſte Gerſte um Schweinfurth und im ſogenannten Ries, um Nördlingen, erbaut. Es giebt 2. 4. und 6zeilige Arten, mit gelben und ſchwarzblauen Körnern, mit = und ohne Hülſen. Von der einländiſchen Gerſte wiegt das Nürnberger Simra rauher Frucht zu 31,453 Pariſer Cubikzollen gerechnet, 690 Pfund, und das Münchner Schaff 247 Pfunde.

Ich baue mit dem beſten Erfolg folgende ausländiſche Gerſtenarten:

a) Wintergerſte.

25) Ruſſiſche blaue Gerſte, (Hordeum vulgare nigrum). Das Korn und die 6zeilige, 3 Zoll lange Aehre nebſt den ſtarken Granen, ſind ſchwarzblau, im innern aber bergen die Körner dennoch ein weißes Mehl. Jede Aehre enthält deren 30 bis 40. Sie macht ſehr ſtarke Stauden, hat breite dunkelgrüne Blätter und der Halm iſt ſtahlgrün. Ihr Ertrag iſt zuverläßig 30fältig, wenn derſelbe nicht von den ſchädlichen Sperlingen leiden darf, welche dieſer Frucht, da ſie früher als andere Winterſaaten reift, ſehr nachſtreben. Zur Zeit iſt ſie zum häuslichen ökonomiſchen Gebrauch noch wenig erprobt. Vorzüglich ſoll ſie aber zum Brandwein tauglich ſeyn, und ein ſtarkes Rumartiges Getränke erzeugen. Da aus ihren großen Stauden im guten Lande immer neue Aehren hervordrängen; ſo wird ſie auf dergleichen Boden etwas ungleich zeitig; daher iſt die Anſaat derſelben auf gewöhnlichem Mittelboden rathſamer. Das Stroh iſt weich und gut, und über 3 Schuh lang. Die Fläche eines Morgen erfordert nur 5 Metzen oder 130 Pfunde zur Einſaat. Ein Nürnberger Simra von dieſer Frucht wiegt

780.

780. und ein Münchner Schaff 278 Pfund, mithin resp. 90. und 31 Pfunde mehr, als die einländiſche gelbe Gerſte.

b) Sommergerſten.

26) Türkiſche Pfauengerſte, Bartgerſte, (Hordeum Zeocriton). Eine edle Gerraidart, welche des allgemeinen Anbaues beſonders würdig iſt.

Die Aehre iſt zweizeilig, lanzettenförmig, und ſieht mit den langen Granen oder Bart einem plattgedrückten Gerippe eines Fiſchrückens oder einer Pfaufeder ähnlich. Sie beſtaudet ſich ungewöhnlich ſtark, bis zu 15 und 20 Halmen, zu 3½ Fuß Höhe; jede Aehre enthält 24 bis 30 Körner, von welchen die unteren ſehr groß und vollkommen, die oberſten aber etwas kleiner ſind. Ihr Ertrag iſt 20 bis 25fältig. Sie wird nie vom Regen gelagert, fällt auch im überreifen Zuſtand nicht aus, und bricht eben ſo wenig ab; auch können ſie die Vögel nur unbedeutend beſchädigen. Im Gewicht iſt dieſe Gerſte, wenn ſie in gutem Lande erzeugt wird, viel ſchwerer als die gewöhnliche; denn das Nürnberger Simra ſteigt dann auf 810. und das Münchner Schaff auf 289 Pfunde, und überwiegt alſo jene, nach dieſen Mäßen um 120 und 42 Pfunde.

Da endlich dieſe Frucht ſchon in der kurzen Zeit von zehn Wochen, zwiſchen Ausſaat und Aernde, reift, ſo ſcheint ſie beſonders für die nördlichen Gegenden und kalte Gebirgslagen höchſt empfehlenswerth zu ſeyn.

27) Die große zweizeilige nakte Himmelsgerſte, (Hordeum distichon nudum). Sie verlangt einen milden trockenen Mittelboden, und kann auch als Winterfrucht, mit gleichem Erfolg gebaut werden; iſt ſehr ergiebig, umſtaudet ſtark, ſcheffelt ſehr gut, und giebt einen 18fältigen

Ertrag

Ertrag. Das nakte Korn dieſer Getraidart iſt ſehr gros und wiegt noch ſchwerer als die vorige Gattung; denn das Nürnberger Simra ſteigt auf 960; und das Münchner Schaff auf 342 Pfunde, daß alſo dieſe Frucht das Gewicht der gewöhnlichen Gerſte um 270 und resp. 95 Pfunde überſchreitet. Da Selbige etwas hart aus den Aehren zu bringen iſt; ſo muß das Dreſchen entweder gleich nach der Aernde, oder in ſtrenger Winterkälte geſchehen. Sie gibt ſehr gutes Mehl, Grüze und Graupen, enthält vielen Zuckerſtoff, dient zum Grünfutter für melkende Kühe, und iſt als Malz zum Bierbrauen und Brandweinbrennen vortreflich; daher es zu wünſchen iſt, daß Müller und Brauer den innern Gehalt dieſer, in der That edlen Frucht beſſer kennen lernten. *) Auſſer dieſen treflichen Eigenſchaften hat ſie aber auch noch dieſe, daß ſie, bey weitem beßer als die beſchaalte Gerſte, zu einem Caffee Surrogat dienen kann, wenn ſie Caffeebraun in einem eiſernen Cylinder gebrannt — aber nicht verbrannt — wird. Zwey Theile Caffee und ein Theil von dieſer, in Brennen ſtark auflaufenden

*) Beßer kannten dieſe Frucht und ſchon die Aehre derſelben, des Beſten und mildeſt regierenden Königs von Baiern Majeſtät ſchon vor 3 Jahren; denn als ich an dem, mir unvergeßlichen 23. September 1807. Allerhöchdenenſelben meine ſämmtlichen ausländiſchen Getraidarten zu Dinkelsbühl vorzeigen, und den Allerhöchſt Königlichen Beifall über mein Unternehmen einärnden durfte, erkannten Seine Majeſtät ſogleich die Aehre dieſer Getraidfrucht, und äußerten ſich wegen derſelben in folgenden Worten: „das iſt gewis die groſe nakte Gerſte! ich laße ſie bey Schleisheim bauen; ſie gibt ein gar gutes Bier!“ — Glücklich iſt gewis der Staat, deſſen Allerhöchſter Regent die Quelle alles Staatenwohls, die Landwirthſchaft, ſelbſt kennet, und zu würdigen weis! —

den Gerſte zuſammengeſezt, geben ein Getränke, das auch der Kenner der Sache vom beſten reinen Caffee nicht zu unterſcheiden vermögend ſeyn wird.

Zur Anſaat eines Morgens oder 360 Quadrat=Ruthen ſind 5 Mezen oder 150 Pfunde erforderlich.

28) Die kleine nakte Himmels=Gerſte, Hordeum nudum coeleste. Dieſe Sommerfrucht iſt 6 zeilig, und muß der ſtarken Beſtaudung wegen dünne geſäet werden; daher denn ſchon 4 Mezen, oder 112 Pfunde Saamen auf den Morgen, vollkommen zureichend ſind. Sie macht 5 Zoll lange, ſtark begrante Aehren, deren jede mit 70 bis 80 mittelmäſig groſen Körnern angefüllt ſind; die Vermehrung iſt 20. bis 25fältig. Die Aernde derſelben darf bey der eintrettenden Reife nicht verſchoben werden, weil ſie ſonſt gerne ausfällt. Sie giebt gutes Mehl, und einen fürtreflichen Brandwein. Grüze davon in Milch gekocht, hat einen der Vanille nahe kommenden Geſchmak; als auch Caffee Surrogat iſt ſie wie die Vorige zu benutzen; eben ſo kann ſie als Perlgraupe vorgerichtet werden. Man kann dieſe Gerſtenart auch über Sommers mehrmals abmähen, als grüne Fütterung benutzen, und die Körnerärnden erſt im zweyten Jahre von ihr abnehmen. Sie erfriert in dieſem Fall, über Winters nicht, und die Aernde iſt eben ſo reich. Ihr Gewicht iſt um 150. und 54 Pfunde ſchwerer, als die einländiſche Gerſte, nach Nürnberger Simra und Münchner Schaff.

Den ſeit mehrern Jahren ebenfalls fortgeſezten Anbau der Tuneſer= und
der Norweger 6 zeiligen Gerſtenarten,
unterlaße ich für die Folgezeit, weil ſich dieſe beeden Arten, vor der einheimiſchen nicht beſonders auszeichneten.

Die

Die Akklimatiſirung der ägyptiſchen 6 zeiligen Gerſte verſuchte ich ebenfalls 3 Jahre lang, aber ohne günſtigen Erfolg. Nie wurden die Halme höher als Spannenlang und die meiſten Aehren blieben taub. Gerade dieß war auch der Fall bei mir, mit dem ägyptiſchen Waizen, von groſem Korn mit ſaftgrünem Blatt und dergleichen Halm. Beiderlei Früchten iſt alſo unſer deutſches Klima durchaus nicht angemeßen.

f) Türkiſcher Waizen, Mais oder Welſch Korn.

Der Mais oder Türkiſche Waizen — auch Welſch Korn genannt, hat bekanntlich verſchiedene Farben, gelb, blau, roth und geſtreift, und gehört zur groſen Familie der Gräſer. Sein Vaterland iſt Amerika und Weſtindien. Von dortaus kam er vor ohngefehr 150 Jahren nach Europa. Er wird in Italien, Ungarn, Steyermark ꝛc. ſtark gepflanzt und ſehr ſchäzbar gefunden, weil ſeine Früchte zur Nahrung der Menſchen und des Viehes dienen, und die beſte Maſtung für Schweine, Rindvieh, und vorzüglich das Federvieh geben. Er fordert im Anbau, eine ſonnenreiche Lage, einen oft und gut bearbeiteten und reich gedüngten Boden, der von allen Schmarotzerpflanzen rein gehalten werden muß. Die Körner werden 1 Schuh weit voneinander, in eine Tiefe von 2 Zoll geſtekt, und können, um das frühere Aufkeimen zu bezwecken, vorher 24 Stunden lang in Waſſer geweicht werden. Die Pflanzen müſſen behakt oder durch den Erdäpfelpflug oder dem Pferdehaken *) behäufelt werden.

 Hier

*) Dieß in vielen Gegenden, beſonders in Franken noch unbekannte, aber vorzüglich brauchbare Ackerwerkzeuch, fertiget ſehr akkurat, dauerhaft, und mit einer gewiſſen Eleganz der Bürger und Wagnermeiſter Attinger

Hier iſt inzwiſchen die Rede nur

29) Von dem kleinen Amerikaniſchen Mais, Zea praecox; --- Quarantino oder Cinquantino deswegen genannt, weil er in wärmern Gegenden, von der Ausſaat bis zur Reife, nur 50 Tage erfordert. In unſerer Gegend braucht er aber doch 3 Monate; der gröſſere Mais hingegen 5 Monate. Der Quarantino hat alſo auf ieden Fall den Vorzug, daß er auch in den nördlichen Gegenden Deutſchlands, wo die Cultur der nüzlichen Mais-

---

dahier zu Crailsheim, in dem beſtimmten Preiſe von 20 fl. Auſſerdem aber liefert dieſer gewerbſame Mann, auch eben ſo akkurat noch folgende Ackerwerkzeuche: 2) die Pferdeſchaufel, mit drey kleinen Hakeiſen, welche alles in den Reihen zwiſchen den, nach dem Pflug gelegten Kartoffeln, oder nach der Schnur geſezten Krautpflanzen aufgekommene Unkraut vertilgt, den Boden lockert und an die Gewächſe anhäuft; Preis 20 fl. 3) Den Pflug mit 2 beweglichen, enge und weit zu ſpannenden Streichbrettern, von gegoßenem Eiſen; zum Behacken und Anhäufen im ſchweren Boden; Preis 31 fl. 4) Den ſmalliſchen Pflug, der ſehr leicht in den Boden dringt, und im ſchweren und mittel Boden 5 Zoll tief ackert. Er geht um ſo leichter, je tiefer man pflügt und pflügen kann, mit wenigem Kraftaufwand; Preis 34 fl. 5) Den Säekaſten zu einzelnen Reihen; Preis 20 fl. 6) Den Exſtirpator zu Vertilgung des Unkrauts; Preis 38 fl. und 7) den Cultivator mit beweglichem Streichbrett zu Lockerung des ſchweren Erdreichs; Preis 36 fl.

Ich erbiete mich, gegen Einſendung der, von dem Werkmeiſter auf das genaueſte beſtimmten Preiſe zu Aufträgen und Beſorgung über dieſe Gegenſtände gegen ieden Freund der Landwirthſchaft, unter der Verſicherung, daß ſelbige bereits von mehrern Gutsbeſitzern und 2 Landwirthen der hieſigen Gegend vollkommen anwendbar und nüzlich gefunden worden.

Mais = Pflanze bisher nicht geübt werden konnte, gebaut werden kann, was auch die angehängten Reſultate meiner Freunde im äuſſerſten Norden beſtättigen.

Die Quarantino, welche erſtmals im Jahr 1798 in dem botaniſchen Garten zu Bern in der Schweiz gebaut wurde, *) iſt kleiner in Aehren und Körnern, als der früher bekannte Mais und wächſt ſchraubenartig. Er wird nur 8 Zoll weit von einander entfernt geſteckt, und kann noch in Monat Juny in die Erde gelegt werden, in welchem der Horizont und die Erde, auch in den kälteſten Gebirgslagen, ſchon zureichend erwärmt iſt. Er gibt einen mehr denn 100fältigen Ertrag. Die unreifen Kolben in Eßig eingelegt geben einen außerordentlich guten Salat zum Verſpeißen, die reifen Körner aber Mehl und besonders guten Gries. Die grünen Blätter dienen zur Fütterung für das Vieh, und jene innern Blattſcheiden, in welchen die Kolben ſich eingehüllt befinden, können ihrer Elaſticität wegen in Seſſel und andere Kißen gefüllt werden.

Der bekannte groskolbige Türkiſche Waizen oder Mais kann zwar an vielen Orten Deutſchlands zur Reife gebracht werden. Ich zweifle aber, ob dieß auch mit dem plattkörnigen weißen Amerikaner Mais, der eine Kolbe von $\frac{3}{4}$ Elen lang machet, im freien Felde mögſich ſeyn mögte. Ich gab mir damit alle Mühe; pflanzte ihn in die Sonnenreichſte Lage, und ſah mit Vergnügen den rieſenmäſigen Wachsthum, bis zu 15 Schuhen hoch, vollenden, auch ſeine ungeheuren Kolben anſetzen. Allein leztere waren dennoch auch dann noch nicht reif, als ſie durch die eingetrettene Novemberkälte vernichtet wurden.

Noch gedenke ich, daß auch die ausgekörnten Kolben oder Stengel ieder Art der Mais Pflanze, wenn ſelbige

*) S. Erfahrungen über das kleine Mais; Bern 1804. eine Abhandlung des berühmten Herrn Doktors Morell daſelbſt; deſſen Güte ich den Beſitz dieſer und anderer ſchönen Früchte verdanken darf.

ſelbige abgeraſpelt werden, was iedes Kind verrichten kann, gleichfalls ein elaſtiſches Materiale geben, und die Stelle ſchlechter Federn zu erſetzen vermögen. Beßer und reinlicher als von ſolchen, fällt das Bettwerk davon, oder die damit angefüllten Seſſelkißen aus. Wenigſtens könnten ſelbige doch zu ſolchem Behuf von der ärmern Volksklaſſe benuzt werden.

g) Hirſenarten.

Das Vaterland der Hirſenfrucht iſt Oſtindien. Es gibt 2 Gattungen derſelben, nemlich Riſpen-Hirſe, und Kolben- oder Fuchsſchwanzartige Hirſe. Die Früchte ſind nur in der Hülſe, nicht aber enthülſet in der Farbe verſchieden, die im erſtern Fall goldgelb, roth, weiß, ſchwarz und grau, enthülſet aber durchaus gelb iſt. Die Hirſe iſt eine vorzügliche Nahrung für das Federvieh, und wird auch von den Menſchen als nährende Speiſe genoßen, das Stroh hievon iſt ein trefliches Futter für Rind- und Schaafvieh. Der Anbau dieſer Pflanze im Neubruche, oder in abgelaßenen Teichen, welche vielen fruchtbarmachenden Schlamm zurüklaßen, oder in anderm guten leichten Mittelboden, belohnt den Fleiß des Landwirths reichlich, weil bey demſelben auf einen 50 bis 130fältigen Ertrag mit Zuverläßigkeit gerechnet werden kann. Der Saame wird ſehr dünne ausgeſtreut, und nur mit einem Dornbüſchel eingeeget.

Ich baue von dieſer Frucht folgende Arten:

30) Indiſchen rothen Kolben Hirſe und

31) Sibiriſchen gelben dergleichen; mit ſchilfartigen Blättern. Beede Arten tragen zwar etwas kleinere Körner als die nachfolgenden Riſpenhirſe, dagegen aber blei-

ben ſelbige vom Vögelfras verſchont, fallen nicht aus und erlangen eine Höhe von 3 und 4 Fußen. Ich erhielt vor einigen Jahren, aus der Staude eines einzigen Körchens der erſten Art: 31 theils 6 theis 2 Zoll lange Kolben, welche vierzigtauſend dreihundert und acht ganze reiſe Körner, im Gewichte 6 Loth und 1 Quint enthielten. Welche ungeheure Vermehrung! Sechs bis ſieben Pfund Saamen ſind zur Fläche eines Morgens hinreichend.

32) Sibiriſcher Goldhirs — und

33) dergleichen Weiſer- oder Porzellan-Hirs; erſterer macht eine dunkelviolette — lezterer eine gelbliche Riſpe; beede aber ſind groskörnig und überaus reichtragend. Der weiße Hirs hat eine ſo feine Hülſe, daß ſie ſchon mit den Fingern abgerieben werden kann. Der gröſſern Körner wegen ſind auf den Morgen 10 Pfund Saamen erforderlich.

Zwey italieniſche Mohrhirſen Arten

Sorgo rosso; und

Sorgo bianco

wurden nicht reif; zeigten aber ein auſſerordentliches rohrartiges Gewächſe von einer Höhe von 7 bis 8 Fußen, auf deßen 5 Zoll im Umkreis faßenden, mit Zuckerſtoff geſättigten Rohre, die groſen Saamenbüſchel prachtvoll thronten. Ich bedauerte ſehr, daß das deutſche Klima dem Gedeihen dieſer vorzüglichſten Hirſenarten entgegen ſtand.

h) Haberarten.

Dieſe nüzliche und unentbehrliche Frucht wird gewöhnlich zur zweiten auch dritten Tracht gebauet, und nicht ſelten in der Beſtellungsweiſe vernachläßiget; denn man verſäumet das für ſelbige beſtimmte Ackerland im vorlaufenden Herbſte umzubrechen, ſtreuet im Frühling den Saamen gewöhnlich nur auf die Stoppeln, ackert ihn unter, und erwartet

wartet nun, was er zur Scheuer liefern mag. Beßer aber wäre es gewis, wenn wir dieſer nüzlichen Frucht eben jene Saat-Beſtellung widmeten, die wir dem Gerſtenbau angedeihen laßen, und alſo das Feld im Herbſte umbrächen, und bey dem angehenden Frühling wo möglich nochmals ackern würden, ehe der Saame ausgeſtreut würde. Vortheilhaft ſind dem Haberbau auch trocken gelegte Teiche. Die Saat geſchieht im Frühjahr, ſo bald es nur immer die Witterung erlaubt. Vom innländiſchen Haber wiegt das Nürnberger rauhe Simra zu 31453 Pariſer Cubikzollen 540 Pfunde, und das Münchner Schaff 190 Pfunde.

Von dieſer Getraidart baue ich folgende Sorten:

34) Haber aus Podolien; und

35) dergleichen aus Amerika, Avena americana sativa, dann

36) gelblichten Früh-Haber aus Georgien, Avena georgiana sativa. Alle 3 Sorten wachſen riſpenartig; die äſtigen Aehren hängen voll dicker, länglich fetter Körner, deren Zahl gar nicht ſelten bis zu 120 und 140 anſteiget. Die ſtarcken Halme werden 4 bis 5 Fuß hoch, und die Vermehrung iſt 15 bis 20fältig. Jede derſelben überwiegt den beſten einheimiſchen Haber ſehr beträchtlich, denn von Nro. 33 und 34 ſteigt ein Nürnberger Simra auf 630 und das Münchner Schaff auf 225 Pfunde; und von Nro. 35 auf resp. 660 und 235 Pfunde; was demnach einen beßern innern Gehalt an Nahrungsſtoff von resp. 90. 35 dann 120 und 45 Pfunden, bey gleichen Quantitäten bewährt.

37) Orientaliſcher Fahnenhaber, Avena orientalis; treibt einen 4½ bis 5 Fuß hohen Halm, und ſeine nur auf eine Seite hin, Fahnen- oder bürſtenartig hängenden

den Körner, ſind etwas ſpitziger und länger, als jene der vorigen Gattungen. Im Gewicht iſt dieſer überaus reich tragende Haber dem einheimiſchen gleich. Die Vermehrung der benannten ausländiſchen Haberarten iſt auf 20fältig anzunehmen. Zur Ausſaat auf eine Fläche von 360 Quadratruthen oder 1 Morgen ſind 6 Mezen oder 125 Pfunde erforderlich. Dieß iſt übrigens der beſte Haber, unter Mengfutter, Wicken, Erbſen ꝛc. zu ſäen, da derſelbige um 10 bis 14 Tage ſpäter, als die vorbemerkten Haberarten reif wird, und alſo bei der Reife der Wicken ꝛc. nicht ſchon ausgefallen iſt, was ſich ſonſt ſo gerne ereignet.

38) Penſilvaniſchen kleinen Futterhaber; weil derſelbe mit Ende des May Monats einmal als ſaftvolles Futtergras abgemähet, dann aber doch noch eine reichliche Aernde an Körnern erwartet werden darf. Dieſe ſind aber merklich kleiner, taugen inzwiſchen dennoch zu Fütterung des Geflügels, und ſind im Gewicht einer Quantität unſerm gewöhnlichen Haber gleich. Auf den Morgen ſind 5 Mezen oder 172 Pfunde hinreichend.

Den fernern Anbau des
englischen Habers,
norweger Habers,
ſibiriſchen Fahnenhabers, und
tartariſchen nakten Grüzhabers,
beſeitige ich für die Folgezeit, weil beede erſtere Arten, keine merklichen Vorzüge vor den einheimiſchen Habern zeigten, der ſibiriſche Fahnenhaber aber alle Eigenſchaften des vorbemerkten orientaliſchen dergleichen an ſich trägt; der nakte tartariſche Haber hingegen zur Ausartung und Verwandlung in den gewöhnlichen behülſten Haber geneigt iſt.

---

i) Erbſen und Wickenarten.

Die Erbſen gehören zu den früheſten Frühlingsſaaten. Sie können nicht zeitig genug in die Erde gebracht werden. Die Kälte bringt dieſer Frucht keinen Schaden. Sie erfordern einen guten, ſchon vor dem Winter bearbeiteten, Feuchtigkeit haltenden Boden. Hat dieſer keine Kalktheile, ſo gedeihen auch die angebauten Erbſen nicht. Iſt hingegen der Boden mit ſolchen Theilen zu ſehr begabt, ſo werden die Erbſen im Kochen nicht gerne weich, welchem aber dadurch abgeholfen werden kann, wenn ſie entweder in Eiſengeſchirr, oder mit Zulage eines Stück Eiſens in Flußwaßer gekocht werden.

Ich baue dermalen hievon folgende Sorten:

39) Die groſe holländiſche weiße Klunker Kocherbſen. Sie trägt wohl 20fältig, wenn Boden und Witterung einigermaßen günſtig iſt. Die Frucht iſt ſehr gros und rund. Ihr Geſchmack recht gut. Auch iſt ſie äußerſt dünnhäutig und balgt ſich leicht ab. Die Blüthe iſt weiß.

40) Die Aſtrakaniſche groſe gelbliche Erbſe; hat gleiche Eigenſchaften, iſt aber noch merklich gröſſer und ſchwerer.

41) Die graue holländiſche oder Caperbſen, welche vom Cap der guten Hoffnung dahin gebracht wurde. Iſt ebenfalls ſehr gros, im Geſchmack gut, und reichtragend.

42) Die Pariſer Golderbſen; überaus reichtragend, aber in der Gröſe nur halb wie die vorigen; von höchſt angenehmer goldgelber Farbe. Sie wird auch von

Würmern faſt gar nicht angegriffen, und iſt in dieſem und mehrerm Betrachte ſo empfehlungswürdig als die vorigen Sorten.

43) Die Provenzer weiße Wike; iſt ziemlich gros und reichtragend; auch ſowol in Körnern, als im grünen Zuſtand eine fürtrefliche Viehfütterung.

k) Buchwaizen oder Haidekorn.

Dieſe Frucht iſt in Anſehung ihrer Blüthe für die Bienenzucht, und als Frucht für die Nahrung der Menſchen und des Federviehes eine ſchäzbare ökonomiſche Pflanze, die würklich bekannter ſeyn ſollte als ſie iſt. Ihr Vaterland iſt Afrika. Durch die Sarazenen kam ſie nach Europa. Sie giebt auch als Grünfutter eine reichliche und eben ſo nahrhafte Nahrung für das Rindvieh als der beſte Klee; und erſchöpft das Land gar nicht; vielmehr läßt ſie ſelbiges im reinſten Zuſtand zurück. Auf Stampf= und Grüzmühlen erhält man aus ihr eine Grüze, die zu einer angenehmen und ſehr geſunden Speiſe dient. Da oft wegen des Hagelſchlags der Buchwaizen als Nothfrucht angebaut werden muß; ſo verdient derſelbe vorzüglich empfohlen zu werden, denn er kann mit Hoffnung eines guten Erfolgs noch im Juny Monat geſäet werden.

Die beſte Art iſt:

44) Der groſe tartariſche Buchwaizen, Polygonum tartaricum; auch ſibiriſcher Buchwaizen genannt, *)

mit

*) Dieſe Pflanze iſt erſt vor 90 Jahren von reiſenden Kräuterkennern nach Petersburg geſandt, und von dortaus weiter verbreitet worden. Linné hat erſt im Jahr 1737 Saamen davon erhalten. S. Abhandlung der Schwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften, VI u. 107. mit Abzeichnung der Pflanze.

mit groſen herzförmig — pfeilartigen Blättern, faſt gezähnelten braunſchwarzen Saamenkörnern und hohem aufrechtem Stengel, auch weißer Blüthe. Er bringt mehrere und gröſſere Früchte als der bekannte innländiſche Buchwaizen, und iſt dreimal ergiebiger als dieſer. Auch iſt er unempfindlich gegen den Froſt; wächſt auch auf Gebirgshöhen gut, und iſt eine trefliche Nahrung für Menſchen und Federvieh. Etwas mühſam iſt die Aernde deſſelben, wenn ſelbige in eine unbeſtändige Witterung fällt. Er braucht nemlich wegen ſeiner, auch bei der Körner = Reife noch ſaftvollen, ſtarken Stengel und Blätter einige ſehr warme Tage zum Trocknen, ehe er zur Scheuer gefahren werden kann. Tritt alſo regneriſche Witterung ein, ſo iſt es nöthig, die traubenförmig an den Stengeln hängenden Fruchtkörner abſtreifen und in Säcke ſammeln zu laßen, was inzwiſchen eine Arbeit iſt, die durch Kinder geſchehen kann. Ein Nürnberger rauhes Simra von dieſer Frucht wiegt 725, und das Münchner Schaff 259 Pfunde. Auf den Morgen, oder zu 360 zwölfſchuhigen Quadratruthen ſind 120 Pfunde erforderlich. Die Vermehrung iſt 15 bis 20fältig. Neuerlich will auch der Sibiriſche perennirende Buchwaizen empfohlen werden. Ich aber rathe nicht den Anbau deſſelben zu verſuchen, was ich ſelbſt drey Jahre lang that; denn er blüht allermeiſt falſch, und unter hundert Körnern ſind zuverläßig 75 taub.

Der Abyſſiniſche Teff, auf welchem mich Bruce Reiſen zu Entdeckung der Quellen des Nils 5. B. S. 84. ſo aufmerkſam machte, daß ich Alles anwand, um einigen Saamen davon zu erhalten, was mir auch endlich glükte, iſt nichts als eine Grasart, die ein unendlich kleines Mehlgebendes Körnchen erzeiget. Die Pflanze iſt zwar perennirend, und macht groſe Stauden, die zur Viehfütterung recht gut brauchbar ſeyn mögen. Im zweiten Jahre aber blieben alle Saamenbüſchel von 20 Stauden gänzlich taub. Ich unterließ alſo den weitern Anbau derſelben.

1) Oel- und Handels-Pflanzen.

Von dieſen werde ich fortan folgende bauen:

45) Sibiriſchen, ein ſehr feines Geſpinnſte gebenden, nicht perennirenden Flachs; die Zubereitung des Ackers und übrige Behandlung dieſes Gewächſes iſt wie jene des gewöhnlichen Flachſes.

46) Chineſiſchen Rieſenhanf, Cannabis Chinensis; wird im angemeſſenen Boden, — er liebt beſonders den fruchtbaren ſchwarz ſandſchüßigen, oder ausgetrockneten Teich Boden — 10 bis 12 Fuß hoch, und hat feinen Baſt; liefert auch vielen ölreichen Saamen.

47) Chineſiſchen Oel-Rettig; Raphanus oleiferus Chinensis. Ein kleiner Rettig mit einem ſtarcken Stengel, vielen Aeſten und Schotten, in welchen die ziemlich groſen Saamenkörner befindlich ſind, die ein ſehr gutes Speiſe- und Brennöl liefern, wenn ſelbiges zum erſteren Gebrauch ein Jahr alt iſt, kalt geſchlagen, auch in Bouteillen aufbewahrt wurde, die nur mit durchſtochenem Papier verbunden — nicht zugeſtopft — waren, damit die äußere Luft einwürken, und ſich der anfängliche Rettig Geſchmak verflüchtigen konnte. Dieß wird noch leichter bewürkt, wenn das aus kalter Preße gewonnene Oel in jenen Gläſern zuweilen an die Sonne geſtellt wird. *) Man kann aus der Preße im kalten und warmen Schlag, — lezterer folgt zu Brennöl nach dem erſtern, und entladet die Körner vollends ihres Oelgehaltes,

*) S. de Grandi, Unterricht über den Anbau des chineſiſchen Oelrettigs. Leipzig b. Hinrichs; 1802. S. 101.

haltes, etwas mehr als ein Drittheil des ganzen Körner-Gewichtes als Oel erwarten. Im Garten gebaut ruiniren dieſe Frucht gewöhnlich die Erdflöhe und die blauen Blattläuſe; auf freiem Felde aber nicht. Im guten Mittel- oder leichten Boden werden die Schotten um 3 Wochen ehender zeitig, als im fetten Lehmboden. Daher iſt erſterer rathſamer. Die Pflanzen müſſen von Unkraut rein gehalten werden. Iſt die Zeitigung erfolgt, was daraus ſichtlich wird, wenn die Schotten gelb und trocken, und die innern Körner braun zu werden beginnen, ſo erfolgt der Schnitt. Ich laße die Frucht dann 8 bis 10 Tage auf dem Felde liegen, und ſehe es gerne, wenn ſie einigemal beregnet wird; denn die Schotten verdünnen ſich dadurch — und das hülſige innere Mark derſelben verzehrt ſich; die Körner verlaßen dann ſehr leicht, durch das Dreſchen, ihre Wohnung, was ſonſt nur mit vieler Kraftanſtrengung geſchehen müßte. Man kann dieſe trefliche Oelfrucht, die wirklich ſehr empfehlungswürdig iſt, auch ſchon im Herbſte dem Acker anvertrauen; denn der Froſt bringt derſelben keinen Schaden. Die Saat geſchiehet dünne, weil ſie ſtarke äſtige Stauden machet. Aus dem Rus, den das aus ihr gewinnende Lampenöl erzeugt, bereiten die Chineſen den ſo berühmten feinen Mahlertuſch, der ſo theuer bezahlt wird; auch vermengen ſie dieſes Oel mit Kalk, und verfertigen daraus eine Kitte, mit der ſie ihr Fahrzeuche beſtreichen, um dieſe gegen die Beſchädigungen des Seewurms zu ſichern. Das Oel aus dieſer Pflanze gefriert nie. Ein Zeichen deſſen Fettigkeit und Güte! — Acht Pfunde Körner ſind zur Beſaamung der Fläche eines Morgens hinreichend. Dieſe werden ſich 80fältig vermehren, und gegen 200 Pfund Oel liefern. Um den Saamen mit voller Hand ſäen zu können, wird er mit einer zureichenden Quantität Sand, oder klarer Erde vermiſcht und nur mit einem Dornbüſchel eingeeget. Die durch das Dreſchen zermalmten Schotten können dem Rind-

vieh,

vieh, — und das Stroh den Pferden als Hexel gefüttert werden, welche ſelbiges gerne freßen.

48) Engliſcher Oel-Senf, Sinapis; eine Oel-Pflanze, die auch im ſchlechten Sandboden gedeihet, und ſchon in Zeit von 10 Wochen nach der Ausſaat reif wird. Sie fällt nicht leicht aus, und giebt ſehr reichlich fettes und gutes Oel, das wie das Oel aus dem vorgenannten Chineſer Rettig behandelt werden muß, und dann eben ſo wohl zum Speiſen als Brennen gebraucht werden kann. Die Blüthen dieſer Pflanzen ſind eine Lieblings-Nahrung der fleiſigen Bienen. Ausſaat-Quantum, Aernde-Ertrag, und Beſtellungsart, iſt ebenfalls wie bei der vorigen Oelpflanze.

Die gewonnenen Oele, dürfen nicht ſo wie man ſie aus der Preße erhalten, ſogleich verbraucht werden; ſondern man muß ſie eine Zeitlang ſtehen laßen, damit ſie ſich abhellen und die ſchleimigten Theile ſich zu Boden ſetzen. Nach Verlauf von 3 bis 4 Wochen zieht man das Oel auf friſche Fäſſer oder Gefäße ab, und läßt die Oeldruſen, welche unter die Wagenſchmiere gut benuzt werden können, zurück. Zur Aufbewahrung des Oels wählt man einen guten Keller, und damit man es noch beßer von aller Unreinigkeit und allem Phlegma ſcheiden kann, darf man nur etwas geröſtetes Salz darunter werfen. Wirft man in Scheiben geſchnittene Aepfel, beſonders von ſogenannten Borsdörferäpfeln, und Rüben, in das Faß oder ſonſtige Gefäße, und ſucht dieſe einige Tage auf dem Boden deſſelben zu halten, ſo verbeßert man hierdurch nicht nur das Oel, ſondern ſchüzt ſelbiges auch dadurch gegen das Ranzigwerden; ja ſogar ranzig gewordenes Oel wird dadurch wieder gut.

Den kroatiſchen fortdauernden Staudenflachs, Linum multicaule perenne, fand ich nach verſuchtem mehrjährigen Anbau der Empfehlung nicht ſo würdig,

als

als andere dieſe demſelben angedeihen ließen. Zwar iſt das Gewächſe an ſich ſehr ſchön; es bildet groſe Stauden, aus welchen 30 bis 40 Flachsſtengel empor treiben, die ſchon im May in voller Blüthe ſtehen. Allein dieſe Stengel gehen ſchon in einer Höhe von 1 Fuß in mehrere Aeſte, welche immer neue Blumen treiben, während dem denn die erſten, aus länger ſchon abgeblühten Blumen entſtandenen Saamenkapſeln, ſich bereits der Zeitigung nähern. Erfolgt dieſe, ſo ſpringen die Kapſeln auf, und der reife Saame fällt aus. Die Saamenärnde iſt alſo ſtets ungleich und der Stengel dieſes Flachſes bleibt immer im grünen Zuſtand. So muß er denn auch abgeſchnitten werden, und liefert nachher kein feines auch nur kurzhaariges Geſpinnſte, das unſer gewöhnlicher Flachs bey weitem beßer erzeugt. Bey dieſen Umſtänden unterließ ich alſo den fernern Anbau, den ich nicht vortheilhaft finden kann.

Auch an dem Chineſer Oelkohl entdeckte ich keine Vorzüge. Sein rothes Korn iſt ganz auſſerordentlich klein; die Schotten ſpringen ſchon im erſten Augenblick der Zeitigung auf, und ſchütten den Saamen aus, und das aus dieſem gewinnende Oel hat den Rübſen Geſchmack. Da wir einträglichere Oelpflanzen beſitzen, ſo wollen wir auch den für ſelbige erforderlichen Raum nicht durch eine minder nüzliche Pflanze rauben laßen.

IV.

IV.

Vorläufige Nachricht
von
ausländiſchen Getraidarten ꝛc.
deren
Erprobung und Akklimatiſirung
erſt neuerlich begonnen wurde,
oder theils begonnen werden wird.

Zum zweitenmal ſtehen heuer im Felde die aus Liſſabon nur in wenigen Körnern erhaltene Portugieſiſche Winterwaizen Arten:

Trigo barba preta;
trigo murisco; und
trigo canoco; desgleichen
die Sommerwaizen Art, trigo trimer, von dort.
Oſtindiſcher Sommerdinkel;
Perſiſcher Waizen;

welche 6 Arten bereits viele Hoffnung geben, und zum erſtenmale werde ich der Erde anvertrauen können:

Siciliſchen Paola Waizen,
Oriana Waizen;
Carroſello Waizen, desgleichen
triticum alessandrinum;

D triticum

triticum candidissimum
triticum trevisicum,
Oryza montana Chineſer Bergreiß,

mit noch mehr andern, mir bereits aus entfernten Gegenden zugeſicherten Getraidarten. Ich behalte mir vor, über den Erfolg dieſer neuen Verſuche auch künftighin meine wahrheitsmäſigen Bemerkungen dem verehrlichen Landwirthſchaftlichen Publikum mittheilen zu dürfen.

V.

Dankbares Ehrendenkmal,

den

bisherigen Beförderern des Unternehmens

des Verfaßers

gewidmet.

Dieß Ehrendenkmal ſoll erſtens diejenigen Freunde, deren Güte ich den Grundſtoff meines Unternehmens, durch die Beyſchaffung und Zuſendung der von mir gewunſchenen Sämereyen zu verdanken habe, benennen; und zweitens alle jene erhabenſten Unterſtützer, Beförderer und Freunde der Landwirthſchaft öffentlich bekannt machen, welche von den, durch mich bisher angezogenen Sämereyen,

grössere

gröſſere oder kleinere Quantitäten zu gleichmäſigen Verſuchen, und zur Verpflanzung in ihre Gegenden abgefordert, dadurch aber meinen Eifer rege erhalten, und zum Erſaz der, mit meinem Unternehmen nothwendig verbundenen beträchtlichen Koſten beigetragen haben.

Ich finde die angenehme Pflicht auf mir, in erſter Hinſicht die Güte folgender Freunde rühmen zu müſſen, von welchen leider! bereits einige in die Ewigkeit hinüber geſchlummert ſind:

Herr Arduino, Profeſſor zu Padua.
= Büttner, Prediger zu Schlak in Curland.
= Dobler, Portugieſiſcher General=Conſul in Trieſt.
= Fiſcher, Hofkaſſier Seiner Königl. Hoheit des Herrn Herzogs von Sachſen=Teſchen in Wien.
= de Gimbernat, Referendair im Königl. Spaniſchen Miniſterium des Innern zu Madrid.
= D. Hammer, Profeſſor der Naturgeſchichte in Strasburg.
= Klinger, fürſtlich Gallizinſcher Hofgärtner zu Subrilofka an der Wolga, im Ruſſiſchen Gouvernement Saratow.
= Lerche, Inſpektor des Königl. Däniſchen Salzwerks zu Wallde in Norwegen.
= Möller, Commiſſions=Rath und Burgermeiſter zu Hamm in Weſtphalen †.
= D. Morell, Direktor des botaniſchen Gartens zu Bern in der Schweiz.
= de Pellizzary, in Allamera bey Venedig.
= Riem, Commiſſions=Rath und Sekretär der Königl. ſächſſl. Leipziger ökonomiſchen Geſellſchaft zu Dresden †.
= v. Schreber, Ritter, Geheimerhofrath und Präſident der Kayſerl. Akademie der Naturforſcher zu Erlangen.

D 2 Herr D.

Herr D. Sprengel, Profeſſor, und Direktor des botaniſchen Gartens zu Halle in Weſtphalen.
= D. Whiſtling, Arzt in Merſeburg ✝.
= Varnhagen, Direktor des Bergwerk= und Hüttenweſens zu Liſſabon.
= Wüſtenberg, Conſul zu Bourdeaux;

Und in der zweiten Hinſicht werden mir zeitlebens unvergeßlich bleiben, die ſogleich folgenden und Staatenweiſe, nach Maasgab der erhaltenen frühern oder ſpätern Aufträge, geordnete Namen, erhabenſter — höchſt — und hoher Unterſtützer, Beförderer und Freunde, von welchen mehrere auch theils mir ſelbſt, theils in öffentlichen Schriften die aus ihren Verſuchen geſchöpften Reſultate gütevoll mittheilten, *) welche der nächſte Abſchnitt dieſes Werkchens gleichfalls darlegt.

I.

Vaterland

Königreich Bayern.

Seine Königliche Majeſtät Maximilian Joſeph der Allgeliebte!!

Seine Excellenz der Königl. Kämmerer Herr Graf von Seinsheim zu Sündhingen.

Seine

*) Den Namen derjenigen Freunde, welche ihre Reſultate mitgetheilt haben, und durch den VI. Abſchnitt dieſes Werkchens vorgelegt worden, iſt ein * vorgeſezt. Mögten doch mehrere der guten Sache ein ähnliches Opfer bringen, die nur dadurch am Beſten wird gewinnen können! — Die dem * unterlegte Zahl, bezeichnet die Nummer des Reſultats im folgenden Abſchnitt, zur leichtern Auffindung.

Seine Excellenz der Königl. General Kreis = Commiſſair Freiherr von Weichs, zu München.
Herr Advokat Schön, zu München.
*40 = Pfarrer Sammüller, zu Tannhaußen.
= Freiherr von Neubeck, zu Buch.
*25 = Höber, Stiftsdechant zu Straubingen.
= v. Rogiſter, Rentrath allda.
= v. Oelhafen, Stadtgerichts = Aſſeſſor zu Nürnberg.
= Brand, Pfarrer zu Gräſing.
= Röckel, Burgermeiſter zu Weiden.
= Deiſenberger, Buchhändler zu Stadt am Hof.
= Dichtl, Pfarrer zu Hofdorf.
= Hoffmann, Pfarrer zu Aſſterthal.
*33 = Ries, Oekonomie = Verwalter zu Rentweinsdorf.
= Akermann, Aufſeher des Induſtrie = Gartens zu Kronach.
= Medicus, Profeſſor zu Landshut.
Die Königl. Pfarrey zu Mietraching.
Die Redaction der Bamberger Zeitung.
= Freiherr von Zemmen, Landſtand zu Wieſent.
= Scheuermann, Kaufmann zu Augsburg.
*39 = Freiherr Schertel, von und zu Burtenbach.
*46 = Zencker, Pfarrer zu Emmezheim.
= D. Loſchge, zu Langenzenn.
= Lödel und Merckel, Kaufherrn zu Nürnberg.
*30 = Kurz, zu S. Nikola bei Paſſau.
*34 = Wagenſeil, Cottonfabrikant zu Kaufbeuern.
= Popp, Pfarrer zu Kirchahorn.
= Bock, zu Bayreuth.
= Engelhardt, Rendant daſelbſt.
= Lampert, Kaufmann zu Mt. Steft.
*26 = Kern, Kaufmann zu Affeking.
*51 = Schumann, Amtmann zu Obernzenn.
*55 = Ring, Weltprieſter zu Cham.

Hr. Bal=

Herr Valta, zu Luzmannſtein.

* 46 = Freiherr von Seefried, Oberforſtmeiſter zu Bayreuth.

= Schmid, Frühmeßner zu Roßhaupten.

= Clavel, Hofrath zu Heiligenberg am Bodenſee.

= Weltrich, Kammer-Aſſeſſor zu Bayreuth.

= Brunner, Oekonomie- und Gerichts-Verwalter zu Pörnbach.

* 32 = Harpeintner, Oberſchreiber bei der Cabinets-Expedition zu Schleisheim.

* 48 = Weyſe, Rath und Amtmann zu Thurnau.

* 44 = Vogel, Superintendent zu Wunſiedel.

= Schröppel, Poſtverwalter zu Feuchtwang.

= von Braun, Geheimer-Rath zu Nürnberg.

= Gütner, Gaſtgeber zu Dinkelsbühl.

= Spezler, Gaſtgeber allda.

= Perty, Ober-Inſpektor des Malzaufſchlags zu München.

* 63 = Fiſcher, Kaufmann zu Marktbreit.

= Bezold, Aſſeſſor zu Rothenburg ob der Tauber.

= Schnizlein, Phyſikus zu Mainbernheim.

* 54 = Winckelmann, Pfarrer zu Mönchsdeggingen.

64 = Memminger, Lehnkutſcher zu Augsburg.

* 65 Seine Excellenz Herr Graf von Herberſtein, zu Salzburg.

Herr von Aſcheberg, Hauptmann zu Erlang.

= Baron von Sauer, zu München.

= von Faſſmann, Hofgerichts-Advokat allda.

= Gradmann, Hauptmann, zu Leutkirch.

= Pfeiffer, Oekonomie-Verwalter zu Fürſtenfeld.

= Ruber, Schullehrer zu Schwabbrug bei Schongau.

= Riederlein, zu Ulm.

= Burckhardt, Pfarer zu Wieſeth.

= Goller, Velcks-Schullehrer in Nürnberg.

= Baron von Lüttwiz, zu Waſſertrüdingen.

Hr. Freyer,

Herr Freyer, Pfarrer zu Auernheim.
= Dober, Stiftungsfiscal zu Straubingen.
= Ruprecht, Kaufmann zu Fürth.
= Baron von Bodmann, zu Bodmann.
Das Königl. Landgericht zu Vorchheim.
Seine Excellenz der Herr Graf von Caſtel=Wahl, zu Wahl.
Herr Laubmeyer, Schloßgärtner zu Miltach.
= Ränftl, Kaufmann zu Salzburg.
= v. Randahl, Major, zu Nürnberg.
= D. Wolf, allda.
= Merkel, Burgermeiſter zu Ravensburg.
= Bernhard, Verwalter zu Theuern.
= v. Schlimbach, zu Nürnberg.
= Ulmer, Pfarrer zu Nemmersdorf.
* 32 = Pindley, Bergamts Verweſer zu Bodenwöhr.
= D. Lips, Director des Landwirthſchaftl. Lehr=Inſtituts zu Marloffſtein.
= Jäger, Verwalter zu Wain.
= Geret, Hofrath zu Ulm.
= Morus, Pfarrer zu Neunkirchen.
= D. Dingler, zu Augsburg.
= Döbereiner, Verwalter zu St. Johannis.
= Eſenbeck, Pfarrer zu Seenheim.
= Münch, Poſtverwalter zu Rotenburg.
= Güth, Oberförſter alldort.
= D. Reiſinger, Geheimer=Rath und Leibarzt zu Augsburg.
= v. Granvogel, Oberaufſchläger des Lechkreiſes allda.
Seine Excellenz Herr Graf von Dürckheim, montmartin zu Thürnhofen.
Herr von Hafenbraedl, zu Au bei Regen.
= Schäzler, Banquier zu Augsburg.
= Ziegler, Kammeramtmann zu Crailsheim.

Hr. Vogt=

Herr Vogtherr, Stadtkantor und Rektorats = Verweſer zu Crailsheim.
= Hofmann, } Gaſtgeber allda.
= Hiller, }
= Mack, }
= Wagner, ord. Bote daſelbſt.
= M. Greis, Pfarrer zu Satteldorf.
= Göttl, Kirſchner zu Neumarkt im Salzachkreiſe.

II.

Kayſerliche = Oeſtreichiſche Staaten.

Seine Durchlaucht der regierende Fürſt Johann Lichtenſtein.
* 23 Herr Pummerer, zu Schladming in Steiermark.
* 10 = Marckus, Gutsbeſitzer in Prag.
= Peter Ballabene, Kaufherr daſelbſt.
* 7 = Kramer, Verwalter zu Erla, in Niederöſtreich.
= v. Heyſig, Oberamtmann zu Laudenburg in Mähren.
= Baron von Wertenau zu Wien.
Seine Excellenz Herr Graf von Salm, Direktor der ökonomiſchen Geſellſchaft zu Brünn.
Herr Wickhof, Oberwaldmeiſter zu Auſſen in Steiermark.
= Elſner, Kaufmann zu Lublin in Gallizien.
Seine Excellenz Herr Graf von Altheim, zu Linz.
Herr Löffler, Landhaushofmeiſter daſelbſt.
= Sklenka, Advokat zu Königinnhof in Böhmen.
Seine Excellenz der Herr Graf O Donel, Geheimer Staats = Rath zu Lemberg in Gallizien.

Hr. v. Uz,

Herr v. Uz, zu Markt=Redwiz.
= Meyer, Chorherr zu St. Florian.
= Weigl, Poſtwagenamts=Expeditor zu Prag.
= Swoboda, Oberamtmann zu Niemes.
= Dürr, Kunſtgärtner zu Zywiec in Gallizien.
= Rieger, in Prag.
Seine Excellenz der Herr Graf von Strachwitz, zu Grosſtein.
Herr Ries, Inſpektor zu Buckowann in Böhmen.
= v. Wallberg, Fürſt=Lichtenſteiniſcher Hofrath in Wien.

III.

Kayſerlich Rußiſche Staaten.

Herr von Sanden, zu Althofragnit in Lithauen.
= Büttner, Prediger zu Schlak in Curland.
= v. Kotzebue, Etats=Rath zu Schwarzen in Ehſtland.
Die Ehſtländiſch ökonomiſche Geſellſchaft.
Die Kaiſerl. freye ökonomiſche Geſellſchaft zu St. Petersburg.

IV.

Kaiſerlich Franzöſiſche Staaten.

Die Kaiſerliche Societät des Ackerbaues, der Wiſſenſchaften und Künſte zu Strasburg.

Herr Zimmer, Notar zu Strasburg.
* 13 = Hammer, Doktor der Medicin und Profeſſor allda.
= Bender, Coffetier zu Mainz.
= Webel, daſelbſt.
= Schwerz, zu Coblenz.
= Karcher, Kaufmann zu Saarbrück.
= Gebrüder Cetto, in St. Wendel.

V.

Königlich Däniſche Staaten.

* 18 Herr Wöldike, Hauptpaſtor zu Stornhedingen, auf der Inſel Seeland.
= v. Dorgelo, Hofmarſchall zu Oldenburg.
= Olußen, Profeßor in Coppenhagen.
= Schrader, Etatsrath und Profeſſor zu Kiel.
= Schnurwirth, Kaufmann zu Altona.
Seine Excellenz der Herr Graf von Ranzau in Kiel.
Herr Haack, Kaufmann zu Tönnigen.

VI.

Königlich Schwediſche Staaten.

Herr von Schulz, Obriſtlieutenant zu Stralſund.
= Eckermann, Prediger zu Ratekow.

Hr. Niz=

Herr Nizze, Prediger zu Starkow.
= Krauſe, Poſtmeiſter zu Anclam.

VII.

Königlich Preußiſche Staaten.

*67 Seine Durchlaucht der Herr Herzog Friedrich von Holſtein=Beck, zu Lindenau in Oſtpreußen.
Die Königl. Märkiſche ökonomiſche Geſellſchaft zu Potsdam.
Herr v. Aulock, zu Jamm in Schleſien.
= Knotſe, Kaufmann zu Sprottau.
= Kretſchmer, Regierungsrath in Stettin.
*6 = Hinze, zu Gartengnugel in Altoſtpreußen.
= Schneider, zu Oberarnsdorf in Schleſien.
*3 = von Blacha, Generalpächter zu Rübnick in Schleſien.
Seine Excellenz der Herr Graf von Burghauß auf Laaſan, Direktor der ökonomiſchen Geſellſchaft zu Breßlau.
Herr Findelmann, in Berlin.
= D. Cratos, zu Züllichau in der Neumark.
= v. Hugo, Rittmeiſter zu Neerſchütz in Schleſien.
= Schulze, Prediger zu Schönhagen in der Priegniz.
= v. Werdeck, Geheimer Kriegsrath zu Potsdam.
= v. Itzenplitz, Landrath in Berlin.
= Lachmann, zu Freiſtadt in Schleſien.
= Wieſe, Oberförſter zu Schweiniz.
*36 = Wiſtinghaußen, Oberamtmann zu Großkirſchbaum in der Neumark.

Herr v. Fiſcher, zu Grosdeutſchen in Schleſien.
= Schnee, Prediger zu Schartau.
= Dennius, Senator in Glaz.
= Freitag, Prediger zu Rädwitz in der Neumark.
= Elſner, Candidat zu Gleiwitz.
= v. Prittwitz, Geheimer= Finanzrath zu Quilitz.
Ihro Excellenz die Frau Staats=Miniſterin, Freyin von Reden, zu Berlin.
Herr v. Seidliz, Juſtizrath zu Gohlau.
= Grabs, Stadtdirektor zu Greifenberg in Schleſien.
= v. Richthofen, zu Barzdorf.
Seine Excellenz, der Herr Graf von Kalckreuth, zu Kummersdorf.
Das berühmte Thaeriſche Landwirthſchaftliche Inſtitut zu Mögelin.
Herr v. Karbe, Oberamtmann zu Chorin= Eberswalde in der Uckermarck.
= Runge, zu Lampertsdorf in Schleſien.
= Kober, Poſtdirektor zu Dambitſch.
= v. Reibnitz, zu Raſchkowitz in Schleſien.
= Pruſſe, Paſtor zu Simmerau.
= v. Reibnitz zu Schwardt.
Seine Excellenz der Herr Graf von Finckenſtein zu Drehnow.
Herr Kuhlwein, Kammerrath zu Biberteich.
= Loos, Münzmeiſter zu Berlin.
= v. Zedlitz, zu Schwendting in Schleſien.
* 69 = D. Krahmer, Beſizer des erſten Landwirthſchaftlichen Induſtrie=Comtoirs zu Berlin.
= v. Eichendorf, zu Schillersdorf.
= Zerboni, Gutsbeſitzer zu Grosnädliz in Schleſien.
= Sieber, zu Piskowitz.
= Walter, Amtmann zu Sprottiſchdorf.

Hr. v. Kir=

Herr v. Kirſchy, Hofrath zu Slaikoch in Hinter-
pommern.

VIII.

Königlich Italienſche Staaten.

Die Ackerbaugeſellſchaften der Departements del Panaro- del Reno- del Crostolo und del Mincio.

IX.

Königlich Würtembergiſche Staaten.

Seine Durchlaucht der regierende Fürſt zu Hohen-
lohe-Langenburg.

29 59 Herr Aiple, Gutsbeſitzer zu Winzlen.
= Meichſner, Conditor zu Gaildorf.
= v. Olnhaußen, Conſulent zu Jaxthaußen.
= Lenz, Pfarrer zu Oeſchingen.
= Arnold, Burgermeiſter zu Möckmühl.
35 = Kittel, Schullehrer zu Nagold.
37 = v. Varnbühler, Kammerher zu Hemmingen.
= Cziphely, Oekonomie-Verwalter zu Schuſ-
ſenried.
= Hartmann, Stabsamtmann zu Hall.
= Kaiſer, Kaſtner zu Kleggau.
= v. Weiler, zu Weiler.
= Müller Steuer-Rath zu Heilbronn.
= D. Sicherer, Senator allda.

50

* 50 Herr Riecker, Stadt= und Amtsſchreiber zu Wildberg.
= Bühler zu Hall.
= Deutelein, Gaſtgeber allda.
= Lödel, Fabrikdirektor zu Villingen am Schwarzwald.
= Wiedemann, Hofökonomie=Rath zu Ludwigsburg.
= Ziegler, Collaborator zu Waiblingen.
= v. Meyersbach, zu Oehringen.
= Treffz, Oberfinanz=Rath zu Stuttgardt.
= Laudenberger, Pfarrer zu Flözlingen.
= v. Kraft, Geheimer=Hofrath zu Zizenhaußen.
= Zahn, Doctor-Iuris zu Calw.
= Rugl, Hofrath zu Wolfegg.
= Lödel, Fabrikdirektor zu Villingen.

X.

Königlich Weſtphäliſche Staaten.

Herr D. Harſenwinckel zu Glindfeld.
= Röhr, Poſtſekretär zu Nordheim.
= Küſter, zu Flegeßen.
= Olberg, Landjäger zu Acken.
* 9 = v. Wedell, Landrath zu Piesdorf.
= Neumann, Förſter zu Zinitz.
= Meier, Amtmann zu Wettmershagen.
= Paulſen, Kaufmann zu Braunſchweig.
= v. Reden, Kammerjuncker zu Reden.
= Hugo, Amtmann zu Schauen.
* 4 = Sprengel, Profeſſor zu Halle.

* 14

* 14 Herr v. Reden, Viceberghauptmann zu Wülfing-
haußen.
= Ziegler, Kammer-Kommiſſär zu Lüneburg.
= Merckel, Auditor zu Brunnenbruck.
= Schmid, zu Horn.
= Pelizeus, Amtmann zu Hildesheim.
= Schwarzkopf, Garten-Inſpektor zu Caſſel.
= Horn, Amtmann zu Harbke.
* 57 = Brether, zu Irsleben.
= Topp, Amtsrath zu Oberg.
= v. Boyneburg, zu Schloßkirchen bei Münſter.
= v. Strombeck, Amtsrath zu Wobeck.
= v. Bülow, Criminalrichter zu Wolfenbüttel.
* 56 61 = Schäffer, Kaufmann zu Berlenburg.
= Walter, Profeſſor zu Gießen.
= Haccius, Obereinnehmer zu Deisberg.
= v. Heeringen, zu Mehler.
= Meiſner, Prediger zu Erbſen.
= Schirmer, zu Lichtenau.

XI.

Königlich- und Herzoglich Säch- ßiſche Staaten.

Herr D. Prätorius, zu Neuſtadt an der Orla.
= D. Lehmann, zu Düben.
= Engelſchall, Verwalter zu Oelsniz.
* 20 42 = Seifert, Oekonomie-Verwalter zu Neukir-
chen im Erzgebürge.
= Alberti, Paſtor zu Hohenleuben.

Hr. Wah-

Herr W a h r e n, zu Bauzen.
= B ü t t n e r, Pfarrer zu Oettingshaußen.
= v. S e e b a c h, Obriſter zu Muldenſtein.
= v. K n u t h, Premierlieutenant zu Lützen.
= W a i z, Kammerſekretär zu Altenburg.
= S c h u b e r t v o n K l e e f e l d, zu Leipzig.
= M ü l l e r, Amtsverwalter, zu Gauriz.
*15 = G e r k e n, Amtmann zu Merxleben.
= v. W e ſ ſ e n i g, Kammerherr zu Oelſchau.
= S c h n e i d e r, zu Seidenberg.
= S c h i l l i n g, Oberpfarrer zu Stollberg.
= v. B e u ſ t, Kammerherr zu Thosfell.
*12 = v. D o n o p, Geheimer=Rath zu Sonneberg.
= v. G r ü n e w a l d, Major zu Borſtendorf.
= V o g e l, Hofrath zu Lichtenſtein.
= J ä n i ſ c h, Poſtſekretär zu Gotha.
= W e i s, Kaufmann zu Langenſalza.
= v. B u r c k e r s r o d a, zu Burgheßler.
= v. H o r n, Rittmeiſter zu Stößen.
= v. S e c k e n d o r f, zu Unterweißliz.
= v. B e r l e p ſ c h, Kammerjunker zu Skaſſa.
= v. U t t e n r o d t, zu Eiſenach.
= H e e c k e, Paſtor zu Röckniz.
= H e i d e n r e i c h, zu Camsdorf.
= K e g e l, Amtmann zu Schlöben.
= v. M ü n c h h a u ſ ſ e n zu Straßfurth.
= v. E l t e r l e i n, zu Pfeilhammer.
= v. U f f e l, zu Dresden.
= S p a r m a n n, zu Bertholsdorf.
*20 = M e r z, Kaufmann zu Plauen.
= S c h m i d c h e n, Burgermeiſter zu Kaulsdorf.
= T i l l y, Poſtſekretär zu Wermsdorf.
= v. P a t o w, zu Liebben.
= v. S c h i n d e l, Landesbeſtalter zu Schönbrunn.
= T h o n, Hofrath zu Oſtheim.

Hr. W i r =

Herr Wirſing, Rentkammerſekretair zu Nieder Rößla.
= Pahlinck, Pachter zu Lindenau.
* 40 = Brehm, Kaufmann zu Saalburg.
= Walch, Pfarrer zu Schweina.
= von Gablenz, Rittmeiſter zu Gebeſſer.
= D. Dölz zu Zeulenroda.
= Binder, Poſtmeiſter zu Adorf.
* 60 = D. Sturm, Profeſſor zu Jena.
= Seidel, Hofgärtner zu Dresden.
= Reichelt, Kaufmann zu Herrnhuth.
= Klinckhardt, Prediger zu Schönfels.
= Waig, Verwalter zu Klettſtadt.
= von Tiſcher, Lieutenant zu Bieſig.
= von Noſtiz, Hauptmann zu Weigsdorf.
* 17 = Weickard, Amtmann zu Pfaffendorf.
= Hecker, Kaufmann zu Chemnitz.
= Fix, Privatlehrer zu Chemnitz.
= Ehrler, Kaufmann zu Lichtentann.
* 18 = Zſchieſche, zu Dresden.
= Globig, Hofjuwelier allda.
= Senff, Bergrath zu Dürrenberg.
= Müller, zu Schönberg.
= Funcke, Poſtmeiſter zu Meiſſen.
= von Zehmen, Aſſeſſor zu Graupzig.
= Garmann, Pfarrer zu Ziegelheim.
= Wenig, Kaufmann zu Friedrichsroda.
= Bach, Kaufmann zu Buchholz.
= Richter, Kaufmann zu Leipzig.
= Claus, Kaufmann allda.
= Heyne, Oekonom zu Gotha.
= Hempel, Steuereinnehmer zu Schmiedeberg.
* 55 = v. Carlsburg, Kreishauptmann zu Schöneiche.
Seine Excellenz, der Herr Graf von Rieſch, Geheimer Rath zu Dresden.
Herr D. Place, zu Nisky.
= D. Sulzer, zu Ronneburg.

Herr Koch, Pfarrer zu Kirchheim.
= von Nitſche, zu Schadewalde.
= Großmann, zu Pirna.
= Ackermann, Oberpfarrer zu Auerbach.
= Zimmermann, Steuerſekretair zu Schleußniz.
= von Schultheß, Regierungsdirektor zu Coburg.
= Heißner, zu Gräfinroda.
= Geller, Kaufmann zu Nisky.
= Müller, zu Hirſchberg.
= Pfrenger, Verwalter zu Unterlind.
= Wenck, zu Herrnhuth.
= von Kleefeld, Premierlieutenant zu Kreiſchau.
= Rippel, Obereinnehmer zu Römhild.
= von Truchſeß, zu Bettenburg.
= Donauer, Poſtſekretair zu Coburg.
= Elßner, zu Zittau.
= von Oldeleben, zu Kleinförſtchen.
= Schwabe, Pachter zu Tiefenort.
= Börner, Pfarrer zu Greitſchen.
= von Truchſeß, Ritterrath zu Bundorf.
= Keck von Schwarzach, Landesälteſter zu Miltenau.
* 52 = Steiner zu Sonneberg.
= Müller, Hofrath in Dresden.
= Gutsmuths, Hofrath in Schnepfenthal.
= Hermann zu Senftenberg.
= D. Bach, zu Zeulenroda.
= von Beuſt, zu Reichſtädt.
= Homilius, Kaufmann zu Sayda.
= Kerber, Schullehrer zu Sohland.
= von der Moſel, Lieutenant zu Obermoſel.
= von Werdeck, geheimer Rath zu Dittersbach.
= Ackermann, Juſtizrath zu Illmenau.
= Kirſten, Pfarrer zu Einhicht.
= Richter, Pfarrer zu Trugleben.
= Burdach, Pfarrer zu Kohla.

Herr

Herr Böttger, zu Rentendorf.
= Zenker, zu Burkersdorf.
= von der Planitz, Obriſtlieutenant zu Kühnitſch.
= Prößel, zu Zwickau.
= Trautmann, Beſitzer der Leſebibliothek zu Lauban in der Oberlauſitz.
= Groſe, Pfarrer zu Betten.
= Sieber, Gutsbeſitzer zu Piskowitz.
= von Steindel, zu Sitzenrode.
= Hofmann, Conrektor zu Stadt Ilm.
= Barth, Kaufmann zu Torgau.
= Richter, Kaufmann zu Freyberg.
= Tode, Innhaber eines Commiſſions=Bureau zu Dresden.
44 = von Seefried, Oberforſtmeiſter zu Mühlfeld.
= von Tüllmann, Artillerie Capitain zu Frankenberg.
= Jäger, Gutsbeſitzer zu Zörbig.
= Hercher, Burgermeiſter zu Blanckenheim.
= Heyne, Königlicher Rath zu Roitſch.
= Curtius, Paſtor zu Oberſtarnſtadt.
Die Expedition des Wochenblatts zu Weimar.
= Töpfer, Paſtor zu Hottelſtedt.
= Schütz, zu Weimar.
= Barald, zu Altkrug.
= Sauer, Hofkammerrath zu Tambach.
= von Münchhaußen, zu Steinburg.
= von Griesheim, Obriſter zu Heerda.
= Hofmann, Pfarrer zu Zoppoten.
= Schöner, Kaufmann zu Coburg.
= Schmid, zu Chemnitz.
= Friſch, zu Reut bey Plauen.
= von Spillner, Premier=Lieutenant der Cavallerie zu Pretzſchendorf.

XII.

Großherzogl. Frankfurthiſche Staaten.

Ihro Königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurth, Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes.
Herr Nau, Profeſſor zu Aſchaffenburg.
= Zickwolf, Kaufmann zu Frankfurth.
= Behlen, Landkommiſſair zu Rothenbuch.
= Ruska, Amtsvogt allda.
= v. Hochſtetter, geheimer Rath zu Frankfurth.

XIII.

Großherzogthum Warſchau.

Herr von Bierczinsky, zu Gromblewo.
= von Kurowsky, Gutsbeſitzer zu Priebiſch.
* 8 = Zerboni, Kriegsrath zu Wieruzow.

XIV.

Großherzogthum Baden.

Herr Stein, Amtskeller zu Fränkiſch Crumbach.
= D. Schumacher, zu Mannheim.
= Weichſel, Rath und Amtmann zu Schönberg.
Das Großherzogliche Oberamt zu Pfullendorf.
Herr Meyer, Finanzrath zu Schlitz.
= Vighera, Pfarrer zu Nonnenweiher.
= Weigand, Kaufmann zu Biſchofsheim.
= Alsfeld, zu Mannheim.
= Kramer, zu Hachenburg.
* 41 = Elſaſſer, Kaufmann zu Neuwied.

Herr

Herr von Noppe, Kriegsrath zu Bühl.
= Höllmann, Gaſtgeber zu Raſtadt.
= Herrmann, Profeſſor daſelbſt.

XV.

Großherzogthum Heßen.

Seine Excellenz, der Herr Graf von Solms-Laubach, zu Laubach.
Seine Excellenz, der Herr Graf von Degenfeld Schönburg, zu Gros Carben.
Herr Bücking, Poſtdirektor zu Marburg.
= Wittich, Amtskeller zu Bierſtein.
= Berlinger, Pfarrer zu Soſſenheim.
* 48 = Chelius, Regierungsrath zu Schaafheim.
= Hofmann, Juſtizrath zu Rödelheim.
* 44 = Elwert, Regierungsrath zu Dornberg.
* 23 = Peuſch, Poſtmeiſter zu Hersfeld.
= von Kuder, zu Darmſtadt.
= Ebenau, Pfarrer zu Fauerbach.
= von Harthaußen, Hauptmann zu Georgenhaußen.
= von Lersner, Kammerherr, zu Nieder-Erlenbach.
= Morell, Kaufmann zu Friedberg.

XVI.

Großherzogthum Berg.

Herr Poſtdirektor Schiffers zu Crevelt.
* 11 = Friedrich Dörnig, Kaufmann zu Reppingshaußen.
= Monjé, zu Weſel.
= Grebel, Juſtizburgermeiſter zu Breckerfeld.

XVII.

XVII.

Großherzogthum Würzburg.

Seine Excellenz der Herr Miniſter von Kretſch=mann zu Theres.

Herr Bergho, Amtmann zu Trappſtadt.

= Körte, Lehrer an der Landwirthſchaftsſchule zu Theres.

= Zeller, Kaufmann zu Würzburg.

XVIII.

Herzogthum Meklenburg.

Seine Excellenz der Herr Graf von Berns=torff, zu Wedendorf.

Herr Zimmermann, Kammerrath zu Neu=Bran=denburg.

= Meyer, Kaiſerl. Rußiſcher Hofrath zu Wendorf.

XIX.

Herzogthum Naßau.

Herr Dinkelberg, Kaufmann zu Weilburg.

19 = Appnu, Amtsaktuar zu Netſen.

= Löw, Hofrath zu Limpurg.

46 67 = Becker, zu Mosbach.

XX.

Herzogthum Anhalt.

Herr Holzhaußen, Oberamtmann zu Deßau.
= Nahde, Amtmann zu Gros=Paſchleben.

XXI.

Fürſtenthum Schwarzburg.

Herr Fröbel, Pfarrer zu Griesheim.
= Struve, Juſtizrath zu Frankenhaußen.
= Heidenreich, Juſtizamtmann zu Kelbra.
= Henne, Advokat zu Rudolſtadt.
= Falckner, Paſtor zu Oberſpier.

XXII.

Fürſtenthum Hohenzollern.

Herr Würth, Rath und Obervogt zu Jungenau.

XXIII.

Fürſtenthum Reuß.

Herr von Wieſe, Vicekanzler zu Gera.
= Kammer=Commiſſair Strauch, zu Schleiz.
= Taubert, Bau=Inſpektor zu Wölkersdorf.

XXIV.

Frey=Staat Schweiz und freie Städte.

a) Schweiz.

26 Herr **Burkhardt** von **Hirsgarten**, Obriſter zu Erethalten.
= **Will**, Oberforſt= und Bergrath zu Argau.
= **Meßmer**, Advokat zu Bern.
= von **Morlot**, Obriſter zu Bern.
Die **Landwirthſchafts Geſellſchaft** zu Bern.

b) Danzig.

5 Herr Berg=Inſpektor **Ebers** zu Danzig.

c) Bremen.

Herr Kaufmann **Rothermund** in Bremen.

VI.

VI.

Reſultate und Erfahrungen entfernter Freunde, über den von ſelbigen unternommenen Anbau der, durch mich angezogenen und zugeſandt erhaltenen ausländiſchen Getraidarten, nach der Zeitfolge geordnet.

1) Auszug Schreibens des Herrn Profeſſors der Naturgeſchichte, D. Hammer zu Straßburg, vom 25. Merz 1806. an den Verfaſſer.

ꝛc. Nur etwas diesmal von den Verſuchen, die ich, ſo viel möglich fortgeſetzt habe und fortſetze.

Ihre mir mitgetheilten Pflanzen haben den herrlichſten Erfolg; den ägyptiſchen Spelz vertheile ich ſchon im Großen; eben ſo die türkiſche oder Pfauengerſte

und

und die nakte Gerſte. Der Tuneſiſche Waizen erhält ſich vortreflich. Dieſe Getraidart hat allgemeinen Beifall; der chineſiſche Oelrettig und die 4 Hirſenarten haben über 100fältig gegeben.

Wir ſind Ihnen noch öffentlichen Dank ſchuldig, den wir Ihnen gewiß abtragen werden.

Hammer. *)

2) Auszug Schreibens des Herrn Amtskellers Stein, zu Fränkiſch Crumbach, im Großherzogthum Heſſen, vom 27. Merz 1806.

Die Ausſaat der geſandten Getraidarten gerieth, (außer der Zea praecox, der ein etwas roher Boden und anhaltende Dürre geſchadet) vortreflich.

Stein.

3) Aus dem Schreiben des Königlich Preußiſchen Generalpächters, von Blacha zu Rybnick in Schleſien, vom 27. Merz 1806.

ꝛc. Im verfloſſenen Frühjahr und Sommer war die Witterung durchaus nicht günſtig; und der Anbau der von Ihnen erhaltenen Früchte auch für manche Sorte zu ſpät, da ich erſt vom 9. bis 12. May alles ſäete und pflanzte. Dennoch erhielt ich folgende Aernden:

	Körner Vermehrung.
Waizen aus Tunis = =	$12\frac{1}{3}$
— = Odeſſa = =	$10\frac{2}{3}$
Türkiſche Pfauengerſte = =	12

Körner

*) Eine zweite Nachricht von dieſem Freunde ſ. sub Nro. 12.

	Körner Vermehrung.
Kleine nakte Gerſte	$10\frac{1}{2}$
Weißer Haber	32
Provencer weiße Wicken	18

die große Kluncker Kocherbſe, 9 Zoll weit geſteckt, gab das 112te, geſäet aber das 15te Korn.

von Blacha.

4) Aus einem Briefe des Herrn Profeſſors Sprengel zu Halle, vom 28. Merz 1806.

Alle Ihre Getraidarten ſind bei mir vortreflich gerathen. Allgemein war die Bewunderung des ſtarken Wuchſes, der reichlichen Aehren und der vollen Körner, beſonders des Sardiniſchen und Tuneſer Waizens.

Sprengel.

5) Aus einem Schreiben des Herrn Berg-Inſpecktor Ebers in Danzig, vom 7. April 1806.

Ich bin mit den von Ew. ꝛc. erhaltenen Getraidarten ſehr zufrieden, ungeachtet die Witterung des lezten Sommers ſo durchaus ungünſtig war. Unter den Sommerwaizenarten würde ich dem Tuneſer, mit ſchwarzen Granen, unbedingt vor allen übrigen den Vorzug geben. Ich habe das 26ſte Korn geärndet. Von Korn iſt dieſe Getraidart ſo ſchön, als der beſte ſendomirziſche Winterwaizen. Unter den Gerſtenarten finde ich die türkiſche Pfauengerſte am vorzüglichſten. Sie iſt das ſchönſte Geſchenk, welches dem Landmann gemacht werden kann. Ich habe 28fältige Frucht erhalten. Die Körner ſind von einer Schönheit und Schwere, daß ſie nichts zu wünſchen übrig laſſen. Ich werde auf meinen Gütern beſtimmt keine andere Gerſtenart

mehr

mehr ſäen. Die Tuneſiſche Gerſte ſteht an Größe der Körner der Vorigen nicht nach. Schade aber, daß ihre Körner ins ſchmutzig graugelbe fallen. Von der großen nakten Himmelsgerſte kann man wirklich nichts ſagen, was nicht Lob für ſie wäre. Der Ertrag war 25fältig. Die Körner ſind groß und ſchön und liefern vorzügliches Mehl. Vom Haber aus Georgien muß ich das ſchöne ſchwere Korn loben ꝛc.

Ebers.

6) Aus einem Schreiben des adelichen Gutsbeſitzers Herrn Hintze zu Gartenpungel in Altoſtpreußen, vom 9. April 1806.

Ich ertheile Ew. ꝛc. hiemit Nachricht über meinen reichlichen Gewinn aus den mir geſandten ausländiſchen Getraidarten, der bey der ſo üblen und veränderlichen Witterung unerwartet war.

Ich habe von dieſen Getraidarten Waizen und Gerſten auf gleichhaltigen grandigen Mittelboden, in erſter Tracht; den Haber auf guten Sandboden, und die Erbſen auf Grand, wo zuvor Kartoffeln ſtanden, ausſäen laſſen und ſtatte Ew. meinen innigſt verbundenen Dank für Ihre Gefälligkeit ab. Ich erhielt aus den Körnern folgende große Vermehrung:

Vom Waizen aus Tunis. =	13fältig.
= — = Sardinien =	35 —
= — = Odeſſa =	36 —
= — = Corfu =	16 —
= — = Marokko =	18 —
Von der Pfauengerſte = =	32 —
Von der großen nakten Gerſte	16 —
Von der kleinen dergleichen =	16 —

Vom

Vom Georgiſchen Haber	=	29fältig.
und		
Vom Podoliſchen Haber	=	24 —

Hintze.

7) Aus dem Schreiben des Herrn Verwalters Cramer zu Erla in Niederöſterreich, vom 12. April 1806.

Ungeachtet des vorjährigen naßen Sommers habe ich doch folgende Aernden von den geſandten Getraidarten erhalten:

Aſtrakaniſch Korn oder ägypt. Doppelwaizen,	10fältig.
engliſchen Haber = = = = =	20 —
Kleine nakte Gerſte = = = =	10 —
Waizen aus Tunis mit ſchwarzen Granen	8 —
Pfauengerſte = = = = =	11 —
Tartariſcher Buchwaizen = = =	14 —
indiſcher rother Kolbenhirs = = =	17 —
ſibiriſcher dergleichen = = = =	18 —

Ich bin ſehr zufrieden, und erſuche ſie, mir nun auch Ihre Winterſämereyen zu überſenden.

Cramer.

8) Aus dem Schreiben des Herrn Kriegsraths Zerboni zu Wiernszow im Großherzogthum Warſchau, vom 17. April 1806.

Von dem durch Ew. in Plugawice erhaltenen Sämereyen habe ich Gebrauch gemacht, und ihr Gedeihen auch in dem hieſigen Clima vollkommen beſtättiget gefunden. Ich habe von dieſen meinen, im vorigen Jahr verkauften Gütern, Saamen mit hieher genommen, und werde den Anbau fortſetzen.

Zerboni.

9) Aus dem Schreiben des Herrn Landraths von Wedell sen. zu Pirsdorf an der Saale, in Weſtphalen, vom 26. April 1806.

Alle Sämereyen, die ich von Ew. im vorigen Frühjahre erhalten, ſind recht gut gerathen.

von Wedell.

10) Auszug Schreibens des Herrn Franz Markus, Beſitzern des Guts Gros-Wſchelis, zu Prag in Böhmen, vom 20. Februar 1807.

ꝛc. Meine Beſitzung iſt 6 Meilen von Prag, gegen das Rieſengebirg zu, entfernt, daher in ziemlich kalter Gegend, welches auch die Aernde ſtets um 14 Tage, gegen Prag, verſpätet. Die geſandte Wintergetraid-Sorten langten etwas ſpät an; ich konnte ſie erſt am 18. Oktober 1805. in die Erde bringen laſſen, wo wir ſchon einige bedeutende Fröſte hatten. Zur Vorſicht ließ ich alſo nur die Hälfte legen. Alles gieng gut auf, und wuchs im Frühling vortrefflich, was mir eine auſſerordentliche Freude gewährte. Dieß war auch der Fall bey den Sommerfrüchten; nur mochte ich die 2 Sorten Hirs zu früh geſäet haben, von welchen ich alſo nur unanſehnliche Pflanzen erhielte. Die Sperlinge richteten aber, beſonders bey dem Waizen aus Montauban, große Verwüſtung an. Ich ließ einige todte Sperlinge an Bindfäden über die Frucht hängen, und nun hatte ich Ruhe.

Die Aernde von allen Getraid-Sorten fiel vortrefflich aus. Die Erträgniße kann ich zwar nicht genau angeben; ſo viel aber kann ich ſie verſichern, daß ſie, der Ausſaat nach, unerwartet waren, auch ſämtliche Körner viel größer, und der Waizen hatte eine weit ſchönere Farbe als die eingeſäeten Körner. Die Winterfrüchte ſind der Erde wieder

anvertraut

anvertraut worden und ſtehen vortrefflich. Der Grund, in welchem meine Proben gemacht wurden, iſt trefflicher mit Sand gemiſchter Lehm, der vielen Kalch, und im Untergrund Lehmmergel enthält.

Franz Marcus.

11) Auszug Schreibens des Herrn Friedrich Dörnig zu Reppinghaußen im Großherzogthum Berg, vom 19. Merz 1807.

ꝛc. Nach einer nun zweyjährigen Erprobung Ihrer ausländiſchen Getraidfrüchte, kann ich nun wohl ſehen, daß wann die Witterung günſtig iſt, viele dieſer Getraidſorten ſehr ergiebig ſind. Ich habe einige vor Winters geſäet, um zu ſehen, wie dieß gehet, und werde im folgenden Sommer meine Verſuche fortſetzen. Beſonders ergiebig fand ich die Winterſorten von Roggen; von dem Norweger erhielt ich 16fältig, von dem Archangelſchen 22. und von dem Wallachiſchen 36fältig. Den Roggen aus Montauban griffen mir die Schnecken ſehr ſtark an, doch erhielt ich nur einige Pfund von vortrefflicher Güte und Größe, dergleichen hier, ſo wie am Rhein, nie geſehen worden. Viele Aehren davon waren ſechszeilig. Sie bemerken übrigens ganz richtig, daß außer Zweifel viele Ihrer Getraid-Sorten und Oelgewächſe unſere hieländiſchen weit übertreffen, was wohl noch mehr in fruchtbarern Gegenden als hier, z. B. am Rhein und an der Lippe — im Märkiſchen ꝛc. der Fall ſeyn möchte. Ich werde Ihre Saamen auch dorthin verbreiten.

Ich kam ebenfalls auf den Gedanken, mit den Waizenſorten eine Probe als Winterfrucht zu machen. Bis jezt ſtehen ſie noch recht gut, und ich werde Ew. ꝛc. deshalb nähere Nachricht geben. In den erhaltenen Saamen be-

merkte

merkte ich einige Körner einer mir unbekannten Gerſte, welche ich aber ſogleich für die große Himmelsgerſte hielt. Ich ſezte dieſe paar Körner, ſie wuchſen vortreflich, und ehe noch eine Getraidart zeitigte, fieng dieſe ſchon an reif zu werden. Allein die Vögel nahmen ſie durchaus alle weg. Die Stöcke trieben aber wieder nach, und von dieſem zweiten Wuchs erhielt ich dann wieder mehrere Körner.

Im leztern Jahre war ich glüklicher damit, und erhielt verſchiedene Pfunde. Es wird Ew. ꝛc. vielleicht unglaublich ſcheinen, wenn ich Sie verſichere, daß ich mehrere Stöcke von dieſer Gerſte hatte, worauf 26 Aehren waren, mit den ſchönſten und vollkommenſten Körnern. So habe ich auch gewiß den Waizen eben ſo vollkommen, auch wohl beſſer und größer, als ich die Saamen erhielte, gebaut.

Friedrich Dörnig.

12) Auszug weitern Schreibens des Herrn Profeſſors Hammer in Strasburg, vom 4. May 1807.

ꝛc. Ein Zufall ließ mich ebenfalls den Tuneſer Waizen als Winterfrucht erproben. Der Gärtner der ökonomiſchen Geſellſchaft ſäete ihn im Herbſt ſtatt eines andern, und er gedieh beſſer, als der im Frühling geſäete, eben ſo die nakte ſechszeilige Gerſte. Von den andern Sämereyen erwarte ich die Reſultate der Proben im Großen. Denn ſchon werden Ihre ausländiſchen Getraidfrüchte auf verſchiedenen Punkten unſers Departements ins Große gebaut und ich werde ſie Ihnen mittheilen; beſonders gedeihen hier Ihre nordiſchen Kornarten und die Pfauengerſte, der Tuneſer Waizen und das kleine Welſchkorn (Quarantino) und finden großen Beyfall.

Hammer.*)

*) Die frühere Nachricht ſ. Nro. 1.

13) Auszug aus dem allgemeinen Anzeiger der Deutſchen Nro. 227. vom 25. Auguſt 1807.

Ganz mit dem, um das allgemeine Beſte verdienten Polizeydirektor Fiſcher zu Dinkelsbühl einverſtanden, daß, wie er ſehr richtig ſagt: der Menſch nur einigen Werth in ſo ferne hat, als er ſich beſtrebt, dem Allgemeinen nüzlich zu werden, bleibt mir bey meinem beſchränkten Wirkungskreis nichts übrig, als der Wahrheit gewiſſenhaft treu, öffentlich zu bezeugen, daß die von dem Polizeydirektor Fiſcher erhaltenen ausländiſchen ſowohl Winter = als Sommergetraidarten, ohne alle Ausnahme, im Coburgiſchen, im Mittelboden zum Bewundern ſchön und vortrefflich gerathen ſind, und die größten Erwartungen weit übertroffen haben.

Wahrer beträchtlicher Gewinn wäre es gewiß für unſer Landwirthſchaftliches Publikum — innige Freude für mich — wenn auf größern Gütern Verſuche im Großen mit all dieſen, wahrlich! nicht genugſam anzupreiſenden Fruchtgattungen, durch meine gegenwärtige Anzeige veranlaßt würden! wie lebhaft würde der innige Dank ſeyn, wozu die ganze Gegend ſich dem Polizeydirektor Fiſcher dadurch verpflichtet ſehen würde.

Sonneberg in Franken, den 10. Auguſt 1807.

von Donopp,
Geheimer Rath und Oberamtmann.

14) Auszug Schreibens des Herrn Vice=Berghauptmanns Freiherrn von Reden, zu Wülffinghauſſen im Hannöverſchen vom 21. Auguſt 1807.

ꝛc. Die meiſten Ihrer mir zugeſandten Getraidarten haben ſich recht gut gehalten und der Dürre getrozt. Das

 wievielte

wievielte Korn ſie indeß geliefert haben, kann ich noch nicht wiſſen, da erſt geſtern das Lezte abgeärndet, und noch keine Gattung bis jezt gedroſchen worden iſt.

von Reden.

15) Auszug Schreibens des Herrn Amtmanns Gerken, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn zu Merxleben bey Langenſalza in Thüringen, vom 26. Auguſt 1807.

ꝛc. Beyliegend überſende ich die Reſultate meiner Verſuche. Es iſt erwieſen, daß die diesjährige Dürre und der Honigthau ſehr geſchadet habe. In länger als 8 Wochen hat es in der hieſigen Feldmark nicht geregnet. Wenn ich dieß, und dann noch weiter annehme, daß Beſchädigung frevelhafter Leute, dann der, mit Vorſatz gewählte, ungedüngte und ſchlechte Acker den Ertrag allerdings ſehr zurükgeſetzet haben; ſo bin ich dennoch zufrieden, und werde meine Verſuche mit Auswahl der beſtens gerathenen Sorten, ins Größere ausdehnen und vermehren. Die 30 Körner Afrikaner Spelz haben viel geleiſtet; denn nach Verluſt von 49 Aehren, die verdorben und von Neugierigen abgeriſſen worden, bleiben mir doch noch 82 Aehren und das 65ſte Korn. Der Tuneſer Sommer- und Winterwaizen iſt aber ebenfalls nicht aus der Acht zu laſſen ꝛc.

	Ausſaat-quantum Loth	Aernde-Ertrag Loth	Vervielfältigung
Winterwaizen aus Montauban	6	72	12
Staudenroggen aus Archangel	6	154	25
— — Sibirien	6	75	12½
— — Montauban	10	120	12

Winter-

	Ausſaatquantum Körner	AerndeErtrag Körner	Vervielfältigung
Winterwaizen aus Tunis =	25	455	18
Afrikaner Winter=Spelz =	30	1968	65
Sommerwaizen aus Tunis =	10	69	7
— = Odeſſa =	10	103	10
Türkiſche Pfauengerſte litt von der Dürre gar ſehr und wurde nur Nothreif =	10	41	4
Engliſcher Haber eben ſo =	20	158	8

Holländiſche Klunker Kocherbſen, und weiße Provencer Wicken ſind mißrathen.

Dieſe Winterſorten wurden ſämtlich in ungedüngten Mittelboden geſäet, welcher vor 3 Jahren beſömmert war, weil meiner Meynung nach jeder Verſuch nicht auf dem beſten und gedüngten Acker gemacht werden muß. Viele Aehren wurden durch die durchgehenden Leute und weidende Pferde beſchädigt.

Gerken.

16) Auszug Schreibens des Herrn Amtmann Hermann zu Senftenberg im Meißniſchen Sachſen, vom 5. September 1807.

Die mir im Frühjahr geſandten Getraidarten ſind recht gut gerathen; ich erbitte alſo auch an Winter=Getraidſorten ꝛc.

Hermann.

17) Auszug Schreibens des Herrn Amtmann Weikard zu Pfaffendorf bey Gleuſſen im Coburgiſchen vom 9. September 1807.

Von jenen Früchten, welche ich in dem verfloſſenen Frühjahr von Ew. ꝛc. erhalten, habe ich die Hälfte dahier ausgeſäet, und die andere Hälfte bey meinem Vater, welcher 2 Stunden von Fulda wohnt. Wir ſind beyde dieſen Herbſt an allen Früchten ſehr reich geworden, und vorzüglich hat ſich der Waizen aus Candia ſehr ſtark vermehret.

Dermalen bitte ich mir von allen Ihren Winterfrüchten Saamen aus. ꝛc.

Weikard.

18) Auszug Schreibens des Herrn Zſchieſche zu Dresden vom 14. September 1807.

ꝛc. Mehrere von denen im vorigen Jahr erhaltenen Getraidſämereyen ſind ſehr ergiebig geweſen; wenige nur ſind wegen der großen Hitze nicht eben ſo gut gerathen.

Zſchieſche.

19) Auszug Schreibens des Herrn Amts-Aktuars Appnun zu Neutfen im Naßauiſchen, vom 17. September 1807.

ꝛc. Ich glaube im Betreff des Gedeihens der mir überſchickten ausländiſchen Getraidfrüchte, ganz kurz alles dadurch ſagen zu können, wenn ich anführe, daß in den, den 17. July vorigen Jahrs im Reichs Anzeiger Nro. 187. bemerkten Angaben, nicht das geringſte Uibertriebene liegt.

Appnun.

20) Auszug

20) Auszug Schreibens des Herrn Oekonomie=Verwalters Seyffert zu Neukirchen bey Chemnitz im Sächſiſchen Erzgebirge, vom 16. November 1807.

ꝛc. Die von Ew. ꝛc. vor 2 Jahren mir überſandten Getraidſorten des Auslandes, haben ſich hier ſehr gut gehalten, obwohl die beyden Jahre, in welchen ich ſolche geſäet, nicht unter die fruchtbarſten zu zählen ſind; ja, einige Sorten haben ſich über alles Erwarten vermehrt: ſo hat das

Korn aus der Wallachey =	39fältigen	Ertrag	gegeben
— = Norwegen = =	27 —	—	—
— = Archangel = =	21 —	—	—
— = Sibirien = =	19 —	—	—
— = Montauban = =	16 —	—	—
Waizen aus Tunis = =	15 —	—	—
— = Odeſſa = =	27 —	—	—
— = Montauban =	24 —	—	—
— = Sardinien =	16 —	—	—
Gerſte 6zeilige aus Tunis =	18 —	—	—
— 2zeilige nakte Himmels=	10 —	—	—
— 6zeilige dergleichen	19 —	—	—
Pfauengerſte = = = = = =	18 —	—	—

Von den Klunker Koch=Erbſen, welche gar vortrefflich gewachſen waren, kann ich den wahren Ertrag nicht angeben, weil mir von ſelbigen der größte Theil auf dem Felde geſtohlen wurde. Ich habe alle dieſe Sorten ſehr dünne ausgeſäet, um dadurch der Beſtaudung die in unſerm ſchweren lehmigen Boden ſo nöthige Durchlüftung zu geben, und obwohl beſonders beym Korn, 8, 10 bis 12 Halmen aus einem Korn erwachſen waren, kamen doch die Aehren in gleicher Größe und die Körner ſo vollkommen zur Reife, daß nichts zu wünſchen übrig blieb.

Mit

Mit dem großen Tuneſer Sommerwaizen habe ich voriges Jahr den Verſuch gemacht, ob er wohl auch hier in Winterwaizen umzuwandeln wäre? Es glükte nach Wunſch, und von 3 Loth Ausſaat habe ich 37 Loth erhalten, und die Körner waren noch größer, als die der Ausſaat. Wenn kein Unfall der Witterung eine Stöhrung verurſacht, ſo werde ich künftiges Jahr an Korn und Waizen ein beträchtliches erhalten.

Seyffert. *)

21) Auszug Schreibens des Hochfürſtlichen Johann Lichtenſteiniſchen Herrn Hofraths von Wahlberg zu Wien, vom 26. November 1807.

In der Anlage erhalten Ew. ꝛc. ein Verzeichniß der exotiſchen Körnergattungen mit ihrem heurigen Ertrag, wie ſolche von den fürſtlichen Aemtern angezeigt, und aus den Berichten die Reſultate extrahirt worden ſind. ꝛc.

von Wahlberg.

* * *

Verzeichniß der auf den Fürſt Johann Lichtenſteiniſchen Herrſchaften in Cultur gebrachten einträglicheren und ſeltenen exotiſchen Getraidarten vom Jahr 1807.

Waizen:

Anſaat. Pfund:		erlangte Vervielfältigung.
10.	tritic. polonicum, Egypt. Doppelwaizen,	57fältig
5.	tritic. compos. Marokkaner Wunderwaizen,	49 —
25.	tritic. Sardin. Sardiniſcher Waizen = =	47 —
5.	tritic. di tuneſi, Tuneſer Waizen = = =	17 —
10.	tritic. tenero d'Odeſſa, Odeſſer Waizen,	40 —
30.	tritic. Corſu, Corfuer Waizen = = =	12 —

Waizen:

*) Ein weiteres Reſultat von dieſem Freunde, ſ. sub Nro. 42.

Waizen:

Anſaat. Pfund:		erlangte Vervielfältigung.
18.	Waizen aus Candia	12fältig.
1.	Waizen aus Montauban	57 —
30.	Waizen vom ſchwarzen Meer	41 —
10.	Aegyptiſcher Reißdinkel	32 —
	Roggen:	
10.	Johannis Korn	84 —
2	Wallachiſches Korn	49 —
	Gerſte:	
10	Pfauengerſte	10 —
10	große nakte Gerſte	44 —
30	Tuneſer Gerſte	12 —
	Haber:	
12	Amerikaner Haber	38 —
12	Podoliſcher dergl.	37 —
10	Orientaliſcher dergl.	52 —
10	Engliſcher dergl.	41 —
10	Georgianiſcher dergl.	48 —
10	Tartariſcher nakter Grützhaber	54 —
12	Norweger Haber	32 —
6	großer weißer Hirſe, Klumpenhirs	144 —

22) Auszug Schreibens des Herrn Pummerer zu Schladming in Steiermark, vom 20. Dezember 1807.

ꝛc. Ich kann nun Ew. ꝛc. melden, daß der Erfolg meiner Bemühung bey mancher der mir zugeſandten ausländiſchen Getraidſorten, zu meinem, und gewiß auch zu Ihrem Vergnügen beſonders gut ausgefallen iſt. Aus den

Winter-

Winterfrüchten erhielt ich durchaus eine zehnfache Vermehrung, und die mit ſolchen, mir unverlangt weiters beygelegten 38 Körner des Afrikaner Winter-Spelzes lieferten zur Aernde 4000. Die 26 Körner Tuneſer Winterwaizen aber 3000 Körner. Welch eine reiche Aernde!

Was die Sommerfrüchte anbelangt, war ich damit ebenfalls zufrieden, weil ich von ſolchen eine 12 und 10fältige Vermehrung erhielt.

Pummerer.

23) Auszug Schreibens des Herrn Poſtmeiſters Peuſch zu Hersfeld im Königreich Weſtphalen, vom 30. Dezember 1807.

ꝛc. Der kleine Verſuch, den ich mit den im vorigen Herbſt von Ihnen erhaltenen Saamenfrüchten gemacht, iſt völlig zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, und überzeugt mich, daß auch in unſerm Klima ausländiſche Fruchtarten, wenigſtens bey guten Jahren, fortkommen.

Mit Vergnügen erſuche ich nun noch Ew. ꝛc. zu weitern Verſuchen um folgende weitere Getraidarten ꝛc. ꝛc.

Nach gemachtem Verſuch auch von dieſen Saamen werde ich mir eine Freude daraus machen, die Reſultate in unſerer Gegend, zu Ihrer Empfehlung bekannt zu machen.

Peuſch.

24) Auszug Schreibens des Herrn Stiftsdechant Höber zu Straubing, vom 3. Januar 1808.

Ew. ꝛc. wünſchten die Reſultate über die, mir 1806. zugeſandten ausländiſchen Getraidſorten zu erhalten; und ich diene

diene hiemit zur Nachricht, daß ich aus 1 Pfund Wallachiſchen Winterkorn 17 Pfunde, in recht ſchönen und faſt größern Körnern, als der Saame war, eingeärndet habe. Das Stroh war über 6 Schuh lang, die Aehren halbſchuig, und von einem Korn wuchſen 10 — 12 Halmen empor, die mit den ſchwerſten Aehren prangten. Im nächſten Jahre hoffe ich ſicher davon einen Münchner Scheffel zu ärnden.

Von dem Pfund Norwegiſchen, und dem Pfund Montaubaner Winterkorn, erhielt ich von jeder Gattung 20 Pfund. Ich habe aber dieſe Kornarten zu dick geſäet, und aus der Urſache hat es ſich nicht ſo umſtauden können; jedoch hat jedes Korn mehrere Halmen getrieben, und die Aehren waren ſehr lang.

Alles traf mit Ihrer Beſchreibung von dieſen Getraidſorten überein; und ich hoffe bey der nächſten Aernde ſchon 2 Münchner Scheffel zu erhalten. Die 8 Loth Tuneſer Waizen gaben mir 2½ Pfund im Herbſt 1806. und im leztern Jahr war meine Aernde ſchon 20 Pfund. Daß dieſer Sommerwaizen den beſten innländiſchen Winterwaizen im Gewicht übertrift, hat ſeine Richtigkeit, und ich bin davon durch eigene Proben überzeugt. Aus 8 Loth Pfauengerſte erhielt ich 4 Pfund. Ich fehlte darin, daß ich ſie dick ſäete, ſonſt würde ich gewiß mehr denn 8 Pfund erhalten haben. Der Kern iſt außerordentlich ſchön und gleich, und übertrift an Größe und Schönheit der Farbe die beſte Sorte einländiſcher Gerſte. Ein Loth kleine nakte Gerſte brachte mir 36 Loth.

Höber.

---

25) Auszug Schreibens der Herren Kaufleute Kern zu Affeking, bei Kelheim in Baiern vom 5. Januar 1808.

ꝛc. Obſchon der vergangene Sommer ſeiner ganz ungewöhnlichen Hitze wegen, und die daraus erfolgte Trokne den meiſten Sommerfrüchten ſehr nachtheilig war; ſo ſind wir doch mit den Reſultaten der, von Ew. ꝛc. erhaltenen Getraidſorten im Ganzen ſehr zufrieden: denn wir erhielten dennoch von dem Tuneſer Waizen eine zehnfache, und vom Odeſſer Waizen eine ſechsfache Vermehrung. Die Türkiſche Pfauengerſte gab neunfachen, die große nakte Himmelsgerſte, von vortreflicher Schönheit, funfzehnfachen, und die kleine dergleichen Gerſte einen fünf und zwanzigfältigen Ertrag. Vom engliſchen Haber, der ganz fehlzuſchlagen drohte, erhielten wir doch noch zehnfachen Saamen; auch der Chineſer Oelrettig gerieth vortreflich. Hingegen iſt der tartariſche Buchwaizen während der Blüthe ganz abgedorrt, und das Aſtrakaniſche Korn zum Theil nicht reif geworden, ſo daß es uns nur doppelten Saamen gab.

Wir werden unſere Verſuche mit beſonderer Aufmerkſamkeit fortſetzen, und Ew. ꝛc. von dem Erfolg künftig wieder benachrichtigen.

Gebrüdere Kern.

26) Auszug Schreibens des Herrn Obriſten Burckhard von Hirsgarten zu Erndhalden im Schweizer Canton Baſel, vom 26. Januar 1808.

ꝛc. Richtig kam mir Ew. ꝛc. Sendung ausländiſcher Getraid-Sämereyen zu, und ich fand vieles Vergnügen ſelbige anzuſäen, und im Spätjahr zu ärnden. Obgleich

der

der dazu gewählte Boden abſichtlich etwas gar zu ſchlecht war, dazu auch noch der heiße Sommer kam, war ich doch ganz mit dem Aernde-Ertrag zufrieden, der in Folgendem beſtand:

Ausſaat Loth.		Aernde-Ertrag Pf.	Lth.	Vervielfältigung
8	Aſtrakaniſch Korn = =	1	22	6fach.
8	Tuneſer Waizen = =	2	5	9 —
8	Odeſſer Waizen = =	1	12	6 —
8	Sardiniſcher Waizen =	2	9	9 —
8	Pfauengerſte = = =	2	8	9 —
8	Norweger Gerſte = =	3	9	13 —
8	Sibiriſchen Goldhirs = =	20	—	80 —
8	Weißen Mohn = = =	3	—	12 —
16	Engliſcher Haber = =	10	28	20 —
16	Georgianiſcher Haber =	8	2	16 —

Burckhard von Hirsgarten.

27) Auszug Schreibens des Herrn Paſtor Wöldike zu Storchedingen auf der Inſel Seeland in Dänemark, vom 4. Februar 1808.

Die geſandten ausländiſchen Getraidſorten, und ihr Anbau, haben mir die größte Freude verurſacht. So war die Aernde:

Ausſaat Loth.		Aernde Loth.	Vervielfältigung
2	Aſtrakaniſches Korn = =	56	28mal.
2	Türkiſche Pfauengerſte = =	46	23 —
2	Haber aus Georgien = =	124	62 —
2	große nakte Gerſte = =	104	52 —

Ausſaat

Ausſaat Loth.			Aernde Loth.	Vervielfältigung
2	Orientaliſchen Fahnenhaber		200	100 —
2	Waizen aus Candia		90	45 —
2	Waizen aus Sardinien		60	30 —
2	Waizen aus Odeſſa		36	18 —
2	polniſcher Waizen		120	60 —
2	ägyptiſchen Reißdinkel		160	80 —
2	Waizen aus Corfu		78	39 —
2	Gerſte aus Tunis		66	33 —
2	nakter Grützhaber		16	8 —
4	Erbſen aus Aſtrakan		84	42 —
4	Holländiſche Klunkererbſen		48	12 —

Die Winterſorten, die auch meiſtens ſo gut gerathen, ſäete ich wieder gleich im Herbſte, ohne ſie vorher auf der Waage gehabt zu haben. Nie habe ich ſo ſchönen Mohn geſehen, einige der Blumen waren ſehr prachtvoll.

Wöldicke.

28) Auszug Schreibens des Gutsbeſitzers und braven Landmanns, Lukas Aiple zu Winzeln bey Rotweil am Neckar, im Königreich Würtemberg, vom 11. Februar 1808.

Unterzeichneter hat die Ehre Ew. ꝛc. folgendes über den Anbau ausländiſcher Getraidfrüchte und Oelgewächſe zu benachrichtigen:

Was der fünfte Band der Schrift: Auswahl neuer Entdeckungen und Verbeſſerungen in der Oekonomie S. 80—124. von Ihrem Unternehmen ſagt, hat nicht nur in der Beſtellung, ſondern auch nach der erfolgten Aernde, der Erwartung im höchſten Grade entſprochen.

entſprochen. Ja! ich kann Sie verſichern, daß die ausländiſchen Getraidfrüchte und Oelgewächſe bey mir ſehr gut gedeihen.

Am 27. September 1806. erhielt ich die am 6. July beſtellten Sämereyen, und mit dieſen, zwey weitere ſehr prächtige Sorten Früchte; nemlich 50 Körner vom Tuneſer Winterwaizen, und eben ſo viele vom Afrikaner Winterſpelz, die ich nicht beſtellt hatte, und die mir wahrſcheinlich in der Folge vielen Nutzen bringen werden. Ich wählte ein Stückchen gutes Feld, das ſeine Lage gegen Mittag hat, düngte und pflügte daſſelbe, und säete dann die 8 Sorten; jede auf ein eigenes Beet, darauf hin. Am 2. Februar erhielt ich auch die Sommerſaat-Sämereyen, und verfuhr damit auf gleiche Weiſe. Es hat mich recht ſehr gefreuet, daß ich Ihren Wunſch entdeckt habe, nemlich: daß ich Sie über den Erfolg und die Vermehrung benachrichtigen möchte. Um nun dieſem Wunſch zu entſprechen, folgt alſo die Uiberſicht der Ausſaaten und erlangten Aernden.

A) Wintergetraidarten.

	Ausſaat Loth	erhalten durch die Aernde, Lth.
Archangelſches Staudenkorn .	1	64.
Norwegiſches dergleichen . .	1	96.
Wallachiſches dergleichen . .	1	56.
Franzöſiſches aus Montauban .	1	88.

Bärengerſte; da hätte ich gewiß von ½ Loth 2 Pfund geärndet, wenn nicht die leidigen Spatzen (Sperlinge) dieſelbe kurz vor der gänzlichen Zeitigung, die bald nach Johannis erfolgt wäre, mir ſie auf einmal rein abgefreßen hätten. Ich ärndete aber

doch

	Ausſaat Loth.	erhalten durch die Aernde, Lth.
doch von dem halben Loth, das ich über Sommers geſäet habe = =	=	64.
Engliſcher Heckenwaizen = =	1	20.
Afrikaner Winterſpelz aus 50 Körnern =	=	20.
Winterwaizen aus Tunis, aus 50 Körnern =	=	26.

Dieſer Tuneſer Waizen verdient den Anbau bey mir weit mehr, als der engliſche Heckenwaizen, da er ſo ſehr große Aehren machet, und ihre Granen die darin befindlichen ſchönen Körner vor dem Vögelfraß ſo meiſterlich ſchützten; wo hingegen der engl. Heckenwaizen mit ſeinen unbegranten Aehren denſelben Preis gegeben iſt. Er war mir auch noch doppelt angenehm, da derſelbe erſt durch Sie zu einer Winterfrucht umgeſchaffen wurde.

B) Sommergetraidarten.

Aegyptiſcher Doppelwaizen oder Aſtrakaniſch Korn = = =	1	26.
Waizen aus Tunis mit ſchwarzer Grane	1	44.
Waizen von dort mit weißer Grane	1	44.
Waizen vom ſchwarzen Meer =	1	42.
Waizen aus Sardinien = =	1	36.
Aegyptiſcher Reißdinkel = =	1	48.
Tartariſcher Buchwaizen = =	1	16.
Türkiſche Pfauengerſte = =	1	48.
Tuneſer 6zeilige Gerſte = =	1	80.
Kleine nakte Himmelsgerſte =	1	328.
Indiſcher rother Kolbenhirſe =	1	104.
Sibiriſcher Kolbenhirſe = =	1	324.
— — Goldhirſe = = =	1	184.

Engliſcher

	Ausſaat Loth.	erhalten durch die Aernde, Lth.
Engliſcher weißer Haber = =	1	52.
Georgianiſcher dergleichen = =	1	56.
Nakter Grützhaber aus der Tartarey	1	16.
Dieſe Sorten habe ich zu dick geſäet darum fiel die Aernde ſchlecht aus.		
Große holländiſche Klunker = Koch=erbſen = = = =	1	72.
Hanf aus China = = =	1	59.
Chineſer Oelrettig = = =	1	160.
Engliſcher Oelſenf = = =	1	240.
Gelber Sommer = Rübſen = =	$\frac{1}{2}$	64.
Schwarzer Mohn = = =	1	256.
Weißer Mohn = = = =	1	251.

Dieß wäre nun alſo was ich Ew. ꝛc. einſtweilen über die Vermehrung dieſer Gewächſe ſagen kann. Wenn ich in der Folge Gebrauch gemacht haben werde, denn jezt kann ich noch keinen von allen machen, weil der Anbau ins Größere dadurch ſehr geſchwächt würde — ſo werde ich Sie ferner davon benachrichtigen. *)

Aiple.

29) Auszug Schreibens des Herrn Joſeph Kurz zu St. Nikola bey Paſſau, vom 23. Februar 1808.

ꝛc. Im verfloßenen Jahre baute ich, wegen Mangel an Land, blos einige meiner Lieblinge von Ihren Getraidarten, als Sardinier und Corfuer Winterwaizen, welche mir, ihrer Hülſe wegen, weniger durch Näſſe zu leiden ſcheinen; kleine nakte Gerſte, ihrer Ergiebigkeit wegen,

*) S. die zweite Nachricht sub Nro. 58.

wegen, desgleichen engliſchen Haber, Montaubaner Roggen, Norweger- und Wallachiſchen Roggen, welche alle treflich geſchüttet haben, und deren Anbau im Großen fortgeſetzt wird. In der Folge werde ich auch die übrigen Sorten ins Große treiben, und nicht auf das Raiſonnement des Eigennutzes und der Unwiſſenheit achten; denn immer heller wird mir das Bild möglicher Veredlung unſers Planeten und ſeiner Bewohner! Der Garten Edens ſcheint mir aufgethan, wenn Ihre Getraidſorten zweckmäßig gepflegt und hiezu der Schoos der Erde durch Thärſche Düngervermehrung zum Empfang dieſer edlern Getraidarten fähig gemacht wird.

Aus dieſem Standpunkte meines Eigennutzes, der nicht aus unedler Quelle ſtrömt, können Sie, wertheſter Freund! überall mein Zeugniß bekannt machen:

Daß Ihr Unternehmen die beſte und uneigennützigſte Unterſtützung von Seiten jeder Regierung verdient; daß ſelbiges gewiß die edelſten Früchte hervorbringen, und alſo am vortheilhafteſten auf die Regierungen ſelbſt zurükwirken muß.

Kurz.

30) Auszug Schreibens des Gutsbeſitzers, Herrn Kaufmann Merz, zu Reuſſa im Voigtlande, vom 27. Februar 1808.

Die mir freundſchaftlich anvertraute Getraidſorten trafen die Zeit und Witterung nicht, die ich ihnen gewünſcht hätte. Durch Kriegesmärſche täglich abgehalten, konnte ich nur erſt den 20. November das Wintergetraide der Erde übergeben, und obgleich die Sommerarten zur rechten Zeit geſäet wurden, ſo hat doch das Ganze durch die, ſo lange

in unſern Gegenden angehaltene Sommerhitze, erſtaunend gelitten, ſo daß ich nicht glaube, daß die vorjährige Witterung für ein Probe-Jahr gehalten werden kann.

Was die ausgeſäeten Winterarten ertragen haben, finden Ew. ꝛc. auf anliegendem Auszug, und da ich das Erbaute theils dem Boden ſchon wieder anvertraut habe, die Sommerfrüchte aber ihm auch übergeben werde; ſo bin ich nach der Aernde ſo frey, Ihnen den weitern Ertrag zu bemerken, und vielleicht begleitet uns zu ſolchen Verſüchen eine vortheilhaftere Witterung.

Wintergetraide.	Ausſaat Loth	Aernde Loth	Vervielfältigung
Sibiriſches Korn = =	10	116	$11\frac{1}{2}$
Korn aus Montauban =	10	116	$11\frac{1}{2}$
Johannis Roggen = =	10	142	14
Roggen aus Tunis = =	1	30	30
Waizen aus Moiſac = =	10	73	$7\frac{1}{2}$
Waizen aus Montauban =	10	75	$7\frac{1}{2}$
Engliſcher Heckenwaizen =	3	27	9

Merz.

31) Auszug Schreibens des Herrn Ober-Berg- und Hütten-Verweſers Pindley zu Bodenwehr, in der obern Pfalz, vom 2. Merz 1808.

Ew. ꝛc. theile ich mit Vergnügen die Reſultate im Kurzen ganz unbefangen mit, die aus dem Anbau der mir überſandten ausländiſchen Getraidarten hervorgegangen ſind.

Um mich von dem Gedeihen derſelben auf die kürzeſte und untrüglichſte Weiſe zu überzeugen, habe ich jene in dem nemlichen Felde, und zu eben der Zeit, in der

 ich

Bayerische Staatsbibliothek München

ich die einländiſchen Getraidarten ſäete, ohne allermin-deſte vorzugsweiſe Behandlung, angebaut.

Ich wurde dadurch in den Stand geſetzt, die Wirkung jeder Epoche, welche entweder die Witterung oder die verſchiedenen Stufen des Wachsthums ſelbſt hervorgebracht, genau beobachten, und mit jenen vergleichen zu können.

In Rükſicht der mir übermachten drey Gerſtenarten, als der Türkiſchen Pfauengerſte, klein- und groſſen nakten Gerſte, fand ich ſchon von der Zeit des Aufgehens an, und ſo durch alle Stufen, daß alle gegen die innländiſchen zurükblieben, obwohl ich ſelbige viel dünner als dieſe ſäete. Daher ich von dieſen auch einen geringen, nur 5 und 6fachen Ertrag erhielte. Ich glaube aber aus meinen Beobachtungen das Reſultat ziehen zu dörfen, daß der hieſige Grund und Boden, der aus kalkſchüſſigem Sandſtein, die Dammerde aber blos aus kalkſchüſſigem Sand mit wenig Thon vermiſcht, beſtehet, der Gerſte um ſo weniger behagt, als der dadurch in ſich ſelbſt ſchon brünſtige Grund, bey eintretender Trockne nur noch brünſtiger wird, wie heuer der Fall war. Unſtreitig richtig ſcheint es mir zu ſeyn, daß die benannten Gerſtenarten in einem mehr geeigneten Felde, einen ungleich reicheren Ertrag, als unſere innländiſche Gerſte abwerfen möchten, indem ich bey etwelchen vollkommen ausgewachſenen Kielen bemerkte, daß nicht nur der Kolbe ungleich länger, ſondern auch mit ungemeinen groſſen Körnern vollgepfropft war, die mehr als einen 20fachen Ertrag zu liefern vermöchten.

Mit den Waizenarten war ich ungemein zufrieden. Ich ſäete ſelbige in ein gleiches, nur mit mehr Thon geſättigtes, und hiemit mehr kühleres Feld.

Sie übertrafen, die ganze Zeit des Wachsthums durch, die innländiſchen nicht nur weit, ſondern

ich

ich erhielt auch gegen dieſe beinahe den doppelten Ertrag.

Aus 16 Loth Waizen aus Odeſſa erhielt ich 5¼ Pfund, mithin 10½fachen —

aus 16 Loth Corfuer Waizen 5½ Pfund mithin 11fachen, und

aus 16 Loth Tuneſer Waizen 7¼ Pfund, mithin 14¼fachen Ertrag;

von dem innländiſchen Waizen hingegen nur 6fachen Ertrag. Dabey verlohr weder das Körndel in ſeiner Größe noch in ſeinem innern Gehalt.

Die erhaltenen Haberarten auf eben dieſes Feld geſäet, gaben vollkommen guten Ertrag.

Pindley.

32) Auszug Schreibens des Herrn Oekonomie-Verwalters Ries zu Rentweinsdorf bey Bamberg, vom 2. Merz 1808.

ꝛc. Die Reſultate über die von Ew. ꝛc. vor 3 und 2 Jahren erhaltenen Getraidarten fielen meiſtentheils ſehr vortheilhaft aus, nur war ich mit den Waizenarten aus England und Montauban unglücklich, indem dieſe über die Hälfte von dem famöſen Brand befallen wurden. Ich war froh, davon noch ſo viel, als die Ausſaat betrug, zu weitern Verſuchen einzuärnden, welche ich denn, wie meinen übrigen Waizen, auf die gewöhnliche Art eingekalcht habe. Der Afrikaner Spelz und die andern Waizenarten blieben vom Brande ganz befreyt, und gaben dem Gewicht nach das 7te und 10te Korn.

Ohngeachtet die vorjährige Witterung dem Sommerbau nicht günſtig war, gaben doch Ihre Sommergetraidarten guten Ertrag, vor allen die 6zeilige nakte kleine

Himmelsgerſte, welche dennoch 13fältigen Ertrag lieferte.

Brauchbarer für unſere Gegend ſcheint mir aber die zweizeilige ebenfalls nakte Gerſte; denn ihr großes Korn giebt vorzügliche Graupen. Ihr Ertrag war 9fältig, welches hier ſchon als ein guter Gerſten-Ertrag angeſehen wird.

Die Pfauengerſte, welche ich bey Thär ſchon kennen gelernt habe, gefällt mir, offen geſagt, am wenigſten; ihre Körner ſind etwas ungleich; denn nach oben werden ſie kleiner, und die feſt ſitzenden Granen ſind ſehr übel abzulöſen. Sie hatte durch die Dürre am meiſten gelitten, und der Ertrag war daher nur 7fältig.

Der Haber aus Georgien hat meinen ganzen Beifall. Er hat ein weißes, ſchönes und ſchweres Korn, und lößt ſich beſonders gut. Er gab 14fältigen Ertrag. Der Indianiſche rothe Kolbenhirs trug überaus reichlich. Die Mohnarten ſchlugen um.

Ries.

33) Auszug Schreibens des Herrn Cottonfabrikanten Wagenſeil in Kaufbeuern, vom 3. Merz 1808.

Es thut mir leid, Ew. ꝛc. wegen der Ausbeute der zerſchiedenen Getraidarten keine genaue Auskunft ertheilen zu können. Doch kann ich Dieſelben benachrichtigen, daß Alles, ohne Ausnahme, bey mir recht wohl gerathen iſt. Allein mehrere widrige Zufälle haben mich außer Stand geſetzt, den eigentlichen Ertrag berechnen zu können, weil die außerordentlichen Regengüſſe und Sturmwinde mir einigemal die herrlichſten Früchte zu Boden gedrückt

druckt haben, wobey denn allemal vieles zu Grunde gieng: beſonders hat dabey am meiſten das Aſtrakaniſche Korn gelitten, welches der großen Halme wegen ſich nicht mehr aufrichten konnte, und daher verſticken mußte; ſodann hat mir der Vogelfraß auch ſtark geſchadet.

Ich gedenke dieß Jahr meinen Erlang auf meine Ackerfelder auszuſäen. Vergangenes Jahr hab ichs in einem Neubruch am Hauſe gehabt, und werde nicht ermangeln, Sie von dem Erfolg wiederholt zu benachrichtigen.

Wagenſeil.

34) Auszug Schreibens des Herrn Schullehrers Kittel zu Nagold im Würtembergiſchen, vom 30. Merz 1808.

ꝛc. Bey mir hat der Waizen aus Corfu am beſten eingeſchlagen. Ich habe aus den geſandten 2 Loth 3¾ Pfund, mithin eine 60fältige Ausbeute erlangt. Aus 2 Loth Waizen aus Tunis erhielt ich 3 Pfund, alſo eine 48fältige Vermehrung; aus den Provencer Wicken eine 11fältige und aus dem Quarantino eine 80malige Vermehrung. Saamen und Pflanzen habe ich aber mit aller Sorgfalt, und nach der engliſchen Drillwirthſchaft, behandelt. Die nächſte vergrößerte Saat wird aber breitwürfig geſchehen.

Der Tuneſer Waizen erregte meine höchſte Bewunderung, als die erſte Aehre, ich möchte ſagen, majeſtätiſch, aus ihrer Hülle trat. Auch wer ihn ſah, bewunderte ihn!

Kittel.

35) Auszug

35) Auszug Schreibens des Herrn Oberamtmanns Wiſtinghaußen zu Großkirſchbaum bey Zilenzig in der Neumark, vom 30. Merz 1808.

Die geſandten ausländiſchen Getraid = Sämereyen haben Alle meiner Erwartung nicht allein genügt, ſondern die meiſten haben ſolche noch übertroffen; außer der Buchwaizen, welcher gar keine Körner brachte. Der Aernde = Gewinn war folgender:

Johannis Korn, obgleich erſt im Oktober geſäet, ſo wie alle Winterung erſt den 26. deſſelben Monats in die Erde gebracht werden konnten, von 1 Pfund Gewinn $26\frac{1}{2}$ Pfunde

Wallachiſches Korn	=	1	—	—	27	—
Archangelſches Korn	=	$1\frac{1}{2}$	—	—	$35\frac{1}{2}$	—
Norwegiſches Korn	=	1	—	—	25	—
Sibiriſches Korn	=	1	—	—	25	—
große nakte Gerſte	=	$\frac{1}{2}$	—	—	11	—
kleine nakte dergl.	=	$\frac{1}{2}$	—	—	15	—
nakter Grüzhaber	=	$\frac{1}{4}$	—	—	6	—
Pfauengerſte	=	$\frac{1}{2}$	—	—	7	—
Norweger Gerſte	=	$\frac{1}{2}$	—	—	5	—
Holländiſche Klunker = Erbſen	=	$\frac{1}{4}$	—	—	$5\frac{1}{2}$	—
Erbſen aus Botanybay	=	$\frac{1}{4}$	—	—	$3\frac{1}{2}$	—

Der Chineſer Hanf war von ungeheurer Länge, allein der Saame kam bey mir nicht zur vollen Reife. Die Waizen = Sorten ſind bey meiner häufigen Abweſenheit zu ſäen verſäumt, und ſollen dieß Frühjahr erſt in die Erde kommen. Doch iſt der Tuneſer Waizen und der Corſuer Waizen geſäet worden. Von beyden Getraid = Sorten haben aber die Vögel mehr als die Hälfte geraubt; demohngeachtet gab erſterer das 28ſte Korn und lezterer über das 50ſte Korn. Ich hatte aber beede Sorten in ganz gutem Erdboden ſtehen.

Uibrigens

Uibrigens ſind alle Getraid-Sorten breitwürfig geſäet, außer den letztern beiden, und haben den angezeigten Ertrag im leichten Mittelboden gebracht.

Wie viel Dank iſt das Landwirthſchaftl. Publikum Ew. ꝛc. nicht für die Cultivirung des wichtigſten Zweiges der Landwirthſchaft ſchuldig! — Ich werde nicht verfehlen, auch die weitern Reſultate meiner fortgeſetzten Verſuche mitzutheilen.

Wiſtinghauſſen.

36) Auszug Schreibens des Königlich Würtembergiſchen Herrn Kammerherrn von Varnbühler zu Hemmingen bey Stuttgardt, vom 10. April 1808.

Ew. ꝛc. mache ich hiemit mit dem Erfolg der von mir ausgeſäeten und von Ihnen vor 3 Jahren erhaltenen ausländiſchen Getraid-Saamen bekannt:

1) Der Sommerwaizen aus Tunis auf $\frac{3}{4}$ Morgen Acker oder 112 Quadrat Ruthen zu 256 Quadrat Fuß gab aus, $2\frac{1}{2}$ Scheffel Würtembergiſch. Die Ausſaat war, $1\frac{1}{2}$ Simri, 8 dergl. zu einen Scheffel. Der Ertrag war alſo 15fältig; Die auſſerordentliche Hitze hinderte den Waizen, ſich recht zu beſtocken; ſo daß dieſer doch beträchtliche Ertrag nicht als eine vollkommene Aernde angeſehen werden kann.
2) Die Pfauengerſte mißrieth.
3) Der Oelrettig kommt bey uns nicht fort.
4) Haber aus Podolien gab 15fältigen Ertrag.
5) Haber aus England $10\frac{1}{2}$fältigen Ertrag.
Eben ſo viel
6) der Aegyptiſche Reißdinkel.

Ich

Ich werde in meinen Verſuchen fortfahren, und Ew. ꝛc. wie es die Pflicht jedes Oekonomen gegen einen ſo eifrigen Beförderer der Landwirthſchaft iſt, von den fernern Reſultaten Nachricht geben.

von Varnbühler.

37) Auszug Schreibens des Herrn Peter Ballabene zu Prag, vom 6. May 1808.

ꝛc. Zum Anbau der, durch Ihre Güte erhaltenen ausländiſchen Getraid = Saamen wählte ich auf meinem, 7 Stunden von hier entlegenen Gut, einen nahe am Schloſſe gelegenen Platz, der zum Theil eine ſehr gute, Theils aber ſehr mittelmäßige Klebe enthält.

Der Ertrag der verſchiedenen Waizenarten gieng im Durchſchnitt auf 20. Körner: vorzüglich zeichnete ſich hiebey der Waizen aus Candia, am wenigſten der Waizen aus Tunis mit weißen Granen aus. Jener gieng auf 26, dieſer auf 8 Körner. Gerſte gieng im Durchſchnitt auf 8. Der Haber aus England auf 18½, jener aus Georgien auf 14½, und der Kolbenhirs auf 80 Körner.

Die Gerſte hielt ſich am geringſten; doch mißrieth dieſe Frucht und ſelbſt der Haber voriges Jahr im ganzen Lande. Ich habe nun die ganze Aernde heuer wieder angebaut, und zweifle nicht, bey günſtiger Witterung, reichlichen Ertrag zu erhalten.

Ballabene.

38) Auszug

38) Auszug Schreibens des Herrn Barons Schertel von Burtenbach, zu Burtenbach in Baiern, vom 10. May 1808.

ꝛc. Die Winterfrüchte ſind mir meiſt durch die Vögel zu Grunde gerichtet worden; die Sommerfrüchte aber ſind, im ſchlechten Boden auſſerordentlich gerathen; beſonders auch die große nakte Gerſte, die mir ſehr vortheilhaft ſcheint. Die Hirſen ſind ganz auſſerordentlich ergiebig. Der Hanf aus China wurde 10 bis 11 Schuh hoch. Der kleine Mais (Quarantino) iſt auch ſehr gut gerathen. Eben ſo der Sommer-Rübſen.

Ich werde dieß Jahr über alle Sorten genaue Bemerkungen machen und Ew. ꝛc. mittheilen.

von Schertel.

39) Resultate des Herrn Pfarrers Sammüller zu Tannhauſen in der obern Pfalz, über ſeit 2 Jahren angebaute ausländiſche Getraidfrüchte.

Fruchtgattung.	Ausſaat: Pf.	Ausſaat: Lth.	Aernde: Pf.	Aernde: Lth.	erlangte Vervielfältigung.
Archangelſches Korn	—	15.	14.	16.	31.
Norweger Korn	1.	27.	35.	24.	19.
Wallachiſches Korn	—	19.	16.	27.	28.
Röggen aus Montauban	—	7.	10.	22.	49.
Waizen von dort	—	17.	9.	25.	18½.
Aſtrakanlſches Korn od. Aegypt. Doppelwaizen	—	3.	2.	12.	25.
Waizen aus Sibirien	—	4.	2.	12.	19.
Waizen aus Odeſſa	—	4.	3.	28.	31.
Waizen aus Sardinien	—	4.	3.	16.	28.

Frucht-

Fruchtgattung.	Ausſaat: Pf.	Lth.	Aernde: Pf.	Lth.	erlangte Vervielfältigung.
Waizen aus Tunis ꞉	1	28.	18.	20.	10.
Aegyptiſcher Reißdinkel	4	4.	65.	—	16.
Haber aus Georgien ꞉	—	4.	4.	6.	33.
Haber aus England ꞉	2	20.	36.	16.	14.
Tartariſcher nakter Grütz-haber ꞉ ꞉ ꞉ ꞉	—	1.	—	16.	16.
Norweger Gerſte ꞉	—	4.	5.	12.	43.
Tuneſer Gerſte ꞉ ꞉ ꞉	1	19.	42.	16.	27.
Türkiſche Pfauengerſte	2	4.	29.	3.	14.
Große nakte Gerſte ꞉	2	16.	18.	—	7.
Kleine nakte Gerſte ꞉	9	—	134.	17.	15.

Tannhauſen, den 12. May 1808.

Sammüller.

40) Auszug Schreibens des Herrn Kaufmanns Brehm zu Saalburg bey Schlaiz im Voigtlande, vom 29. May 1808.

Der Ertrag der mir zugeſandten ausländiſchen Getraid-Sämereyen war im abgewichenen Jahr folgender:

Norweger Korn ꞉ ꞉	44fältig
Montaubaner Korn ꞉ ꞉	22 —
Wallachiſches Korn ꞉ ꞉	38 —
Archangelſches Korn ꞉ ꞉	26 —
Winterwaizen aus Montauban	14 —
Tuneſer Waizen mit weißer Grane	12 —
dergleichen mit ſchwarzer Grane	16 —
Sardiniſcher Waizen ꞉ ꞉	10 —
Odeſſer Waizen ꞉ ꞉	22 —
Norweger-Gerſte ꞉ ꞉	32 —
Tuneſer Gerſte ꞉ ꞉ ꞉	36 —

Große

Große nakte Gerſte	⸗ ⸗	20 —
Podoliſcher Haber	⸗ ⸗	40 —
Georgianiſcher Haber	⸗	16 —

Waizen aus Odeſſa und Tunis hatte ich ſchon vor 4 Jahren 10 Körner in einem Faß Roſinen gefunden, und ſelbige ſeitdem alle Jahre wieder ausgeſäet. Jetzt bin ich ſchon im Beſitz von 2 Dresdner Scheffeln recht ſchönen Waizen, welcher niemals brandig geworden, und auch auf ſchlechtem Boden recht gut fortgekommen iſt. Untermiſchter, zum Theil ſandiger Boden iſt ihm zuträglicher; auch habe ich ſelbigen zu Winterwaizen gemacht, welcher vortrefflich ausgefallen iſt.

Brehm.

41) Auszug Schreibens des Herrn Jakob Ludwig Elſaſſer zu Neuwied, vom 23. Auguſt 1808.

Die ausländiſchen Körner und Getraidſaamen, welche ich von Ihnen erhalten habe, ſind die erſten, welche in hieſigen Boden eingeſäet und nunmehr geärndet worden ſind. Sämtliche Sorten entſprachen völlig ihrer Ankündigung (im Anzeiger der Deutſchen 1808. Nro. 194.) und der erſte glükliche Verſuch dient zum Beweis, daß der hierländiſche Boden vollkommen zu den ausländiſchen Getraidarten geeignet iſt. Die Aernde war ſo ergiebig, daß ich zur vergrößerten Ausſaat ganz hinlänglich verſehen bin; und ich werde dieſe äuſſerſt ergiebigen Getraidarten öffentlich anzeigen, damit mehrere Oekonomen und Landleute, auch in hieſiger Gegend aufmerkſam darauf werden, und ſich von dem großen Nutzen derſelben überzeugen mögen.

Elſaſſer.

42) Auszug

42) Auszug Schreibens des Herrn Oekonomie-Verwalters Seyffert zu Neukirchen bey Chemnitz, vom 30. Auguſt 1808. *)

Dieſes Jahr habe ich von allen Ihren mir vor 3 Jahren geſandten ausländiſchen Getraidarten, beſonders aber von den Winterfrüchten eine ſehr reichliche Aernde erhalten; nur iſt bis jezt noch keine Zeit zum Ausdreſchen übrig geblieben. Ich bin nun vollkommen überzeugt, daß alle dieſe Getraidarten, wenn ſolche mit gehörigem Fleiß und Aufmerkſamkeit gebaut würden, in kurzer Zeit in großen Quantitäten würden können ausgeſäet werden, alsdann den Reichthum der Einwohner, und folglich des Staats, vermehren, und für die geſammte Menſchheit von ſehr glüklichen Folgen ſeyn würden. Ich wenigſtens widme Ihnen für Ihre nüzlichen Bemühungen in Herbeyſchaffung dieſer edlen Getraidſorten den wärmſten Dank!

Seyffert.

43) Auszug Schreibens des Herrn Superintendenten Vogel zu Wunſiedel, **) vom 30. Aug. 1808.

Die ausländiſchen Getraidarten, welche Ew. ꝛc. mir geneigteſt zukommen ließen, haben mich mit einem ſchönen Aernde-Ertrag erfreuet. Sie ſind faſt alle wohl gerathen, und unſer kaltes Fichtelgebirge iſt ihrem gedeihlichen Wachsthum und ihrer Zeitigung nicht hinderlich geweſen. Den ſchönen

*) Ein früheres Schreiben dieſes forſchenden Oekonoms vom 16. November 1807. iſt bereits Nro. 20. abgedrukt.

**) Bekanntlich eine rauhe Gebirgsgegend.

ſchönen Waizen aus Tunis haben die Diebe ſehr beraubt, weil ihnen ſeine prächtigen Aehren zu ſehr in die Augen ſtachen.

Vogel.

44) Auszug Schreibens des Herrn Regierungsraths und Amtmanns Elwert zu Dornberg im Großherzogthum Heſſen, vom 2. September 1808.

Die Aernde von den mir im vorigen Jahr geſandten fremden Getraidarten iſt zu meinem und andrer benachbarten Landwirthe freudigem Erſtaunen ausgefallen. Es iſt nun Zeit mit dieſer Sache Ernſt zu machen, und auf die Anpflanzung der meiſten Sorten im Großen zu denken.

Elwert.

45) Auszug Schreibens des Herrn Oberforſtmeiſters von Seefried zu Mühlfeld bey Meinungen, vom 6. September 1808.

Von den ausländiſchen Getraidſorten, die Sie mir im vorigen Jahre ſandten, war ich ſo glüklich, von jeder Sorte mehrere Pfunde zu ärnden. Ich hätte noch mehr gewonnen, wenn neugierige Leute mir nicht viele Aehren ſchon vor der Aernde abgeſchnitten hätten. Der hieſige Boden ſchien ihnen ganz angemeſſen zu ſeyn; es wuchs von auſſerordentlicher Größe und Schönheit und machte großes Aufſehen. Meiner Meynung nach wäre es für den Staat ſehr vortheilhaft, wenn ihr Unternehmen gemeinnütziger gemacht würde. Der Staat ſollte ſie hiezu auffordern, und dieß Werk auf ſeine Koſten ins Große fortſetzen laſſen! ꝛc.

v. Seefried.

46) Auszug Schreibens des Herrn Becker zu Mosbach bey Mainz im Naſſauiſchen, vom 12. September 1808.

Die durch die Güte Ew. ꝛc. erhaltene ausländiſche Getraide ſind mir gröſtentheils wohl gerathen. Ob ich ſolche gleichwohl nur im Sandlande, welches in 3 Jahren keine Düngung erhalten, erbaute; ſo bewieß doch der freudige Wachsthum, daß alle, ohne Ausnahme, unſer hieſiges Klima vertragen können. Der regierende Herzog hat nun die Gnade gehabt, mir ein Verſuchfeld einräumen zu laſſen, und mir den weitern Anbau Ihrer Getraidarten befohlen. *)

Becker.

47) Auszug Schreibens des Herrn Raths und Amtmanns Weyſe zu Thurnau bey Baireuth, vom 25. September 1808.

Ich benachrichtige Sie von dem Erfolg der Ausſaat einiger, durch Ihre Güte erhaltenen ausländiſchen Getraid-Arten.

Unſere hieſigen Ackerfelder gehören nicht unter die Guten. Der gewöhnliche Ertrag iſt das 7te bis 10te Korn; Lezteres iſt das non plus ultra.

Um ſo überraſchender war mir der Erfolg jener Anſaat bey mehrern Ihrer Getraidarten; denn ich erhielt: vom Winterkorn aus Tunis, auf vorjährig gedüngtem Sandboden, einen 34fältigen Ertrag; vom Winterwaizen aus Tunis, auf eben ſolchem mittelmäßigen Krautfeld, einen 16fältigen; von der Gerſte aus Norwegen, einen

*) Eine zweite Nachricht S. Nro. 67.

24. und vom Haber aus Amerika einen 32fältigen Ertrag; alle mit prachtvollen Aehren, längem vortreflichen Stroh, und großen, noch vollkommenern Körnern, als ſelbſt der ſchöne Saame war. Dagegen fand ſich im Winterwaizen aus Montauban der Brand ein; das aſtrakaniſche Korn, auf vorjährig gedüngtem, etwas brennendem Sandfelde, litt anfänglich von Inſekten, und bey der erſten Zeitigungs-Periode durch allzuviele Näſſe, gab daher nur einen $8\frac{1}{2}$fältigen Ertrag. Der Sommerwaizen aus Tunis, mit ſchwarzer Grane, wurde noch mehr von Inſekten angegangen, und daher war der Ertrag nur $7\frac{1}{2}$fältig, deſto ſchöner und ſchwerer aber waren die gewonnenen Körner. Die Pfauengerſte endlich, auf vorjährig gedüngten heißen Sandboden, wurde zur Zeit des Schoſſens von der Hitze ſehr mitgenommen, blieb daher kurz von Stroh und gab nur $7\frac{1}{2}$fältigen Ertrag. Dieſes Mißrathen iſt inzwiſchen blos durch Zufälle herbeygeführt worden, und weil ich abſichtlich nicht die beſten Orte zur Anſaat auswählen wollte. Im Ganzen bleibt das Reſultat vortrefflich und überſteigt bey manchem Ihre eigene Angabe.

Weyſe.

48) Auszug Schreibens des Herrn Regierungsraths und Amtmanns Chelius zu Schaafheim bey Darmſtadt, vom 30. September 1808.

Die in dem vorigen Jahr durch Ihre Güte erhaltene Früchte: 1) blaue rußiſche Gerſte; 2) Winterwaizen aus Montauban; 3) Afrikaniſche Spelze; 4) Winterwaizen aus Tunis; 5) Wunderwaizen aus Marokko; 6) Waizen aus Tunis mit weißer Grane, und 7) Tuneſer Korn, geſäet am 15 Oktober v. Js. haben ſich ſehr gut gehalten, und die Ertrǎgnis war, von Nro. 1. 54. von Nro. 2. 30. Nro. 3. 60. Nro. 4. 52. Nro. 5. 35. Nro. 6. 18. Nro. 7. 27fältig.

27fältig. Der vorige Winter war hier gelinde, und hat den Früchten keinen Schaden gethan. Fahren Ew. ꝛc. doch ja fort in Ihren der Welt ſo nützlichen Bemühungen.

Chelius.

49) Reſultate des Herrn Stadtſchreibers Riecker zu Wildberg im Königreich Würtemberg im Jahr 1808.

Waizen aus Tunis mit weißer Grane, im rothen leichten Sandboden erbaut, 16fältig;

Dergleichen mit ſchwarzer Grane, im gleichen Boden, 15fältig;

Afrikaner blaurother Spelz, im warmen verbeſſerten Sandboden, 92fältig;

Waizen aus Corfu, im leichten Sand, 20fältig;

Türkiſche Pfauengerſte, im etwas gedüngten Sandboden, 30fältig;

kleine nakte Himmelsgerſte, in dergleichem Boden, 36fältig;

große dergleichen Gerſte in ähnlichem Boden, 28fältig;

Quarantino, in gutem Boden 320fältig;

Johannis-Roggen, der aber im Frühjahr ſehr zertreten und vor der Reife durch Vögel ſtark beſchädiget wurde, 10fältig.

Wildberg, den 4. Oktober 1808.

Riecker.

---

50) Auszug

50) Auszug Schreibens des Herrn Amtmanns Schümann zu Obernzenn, im Rezatkreiſe Baierns, vom 25. Oktober 1808.

Mein Anbau ausländiſcher Getraidſorten verſchaffte mir auch heuer wieder vieles Vergnügen, und, ohngeachtet alle Sorten durch ſchwere Gewitter-Regen bey Zeiten ganz zu Boden gedrückt wurden und nicht mehr aufſtanden, war dennoch die Vervielfältigung der Ausſaat vom Tuneſer Waizen 11mal; vom Waizen aus Corfu 25mal; Waizen aus Odeſſa 10mal; Waizen vom ſchwarzen Meer 25mal; Aſtrakaniſches Korn 8mal; von der Norweger Gerſte 20mal; der türkiſchen Pfauengerſte 18mal; von der großen nakten Gerſte 13mal; von der kleinen nakten Gerſte 20mal; vom Haber aus Georgien 25mal; vom Haber aus Amerika 16mal und von der großen holländiſchen Klunker Erbſe 8mal.

Mit dem gewonnenen Vorrath gedenke ich den Anbau, bey mancher Sorte ſchon ganz anſehnlich, fortzuſetzen. ꝛc.

Schumann.

51) Auszug Schreibens des Königl. Baiernl. Kabinet-Oberſchreibers Herrn Harpeintner zu Schleisheim bey München, vom 15. November 1808.

Die Anlage enthält die günſtigen Reſultate, welche die mir mitgetheilten ausländiſchen Getraidgattungen gegeben haben. Ich geſtehe aufrichtig, daß dieſe Reſultate meine Erwartung weit übertroffen haben, denn ich mußte ſchon im Herbſt und Winter, und im Frühjahr die ärgerliche Beobachtung machen, daß die Haaſen dieſen Sämereyen auſ-

ſerordentlich zuſezten, und ſie ganz zu vernichten ſchienen. Sie erholten ſich aber dennoch wieder. Von den Korngattungen zeichneten ſich das Sibiriſche, Norwegiſche und das Johanniskorn ſowohl in der Vervielfältigung, als im innern Gehalte, vor allen aus. Der **Afrikaner Spelz** hat in ſeiner Reifezeit manchen durch ſeine blaurothen Granen angelockt, und jedermann bewunderte dieſe Getraidgattung, wegen dem ſchönen Aeußern und der Reichhaltigkeit an Körnern.

Beilage.

Aus 3 Loth Körner Ausſaat von jeder nachbenannten ausländiſchen Getraidſorte, die am 15. September 1807. zu **Schleisheim** geſäet worden waren, erhielt ich, des außerordentlichen Haaſenfraßes ohngeachtet zur Aernde:

Vom	Winterwaizen aus Tunis	2	Pf.	3	Lth.	mith.	d.	23 K.
=	— aus Polen	3	=	=	=	=	=	32 =
=	Afrikaner Spelz	4	=	16	=	=	=	48 =
=	Sibiriſchen Korn	5	=	14	=	=	=	58 =
=	Korn aus Tunis	4	=	16	=	=	=	48 =
=	= = Montauban	4	=	8	=	=	=	46 =
=	= = der Wallachey	3	=	24	=	=	=	40 =
=	Johannis Korn	5	=	18	=	=	=	60 =
=	Korn aus Norwegen	5	=	4	=	=	=	55 =
=	= = Archangel	3	=	10	=	=	=	35 =
=	der Bärengerſte	2	=	6	=	=	=	24 =
=	= ruſſiſchen blauen Gerſte	2	=	10	=	=	=	25 =

Xav. Harpeintner.

32) Reſultate

52) Reſultate des Herrn Johann Georg Steiner zu Sonneberg im Sachſen Coburgiſchen, eingeſandt am 5. Dezember 1808.

Die Ausſaat der mir mitgetheilten ausländiſchen Getraidarten geſchah am 16. May, und ob ſolches wohl ſpat und auf nicht gar gutem Felde erfolgte, wurde doch die Aernde ſchon in den erſten Tagen des Monats September ſchön reif, und meine Anſaaten hatten ſich folgendermaßen vervielfältigt: Waizen vom ſchwarzen Meer 48mal; dergl. aus Corfu 40mal; dergl. aus Candia 49mal; dergl. aus Tunis 44mal; dergl. aus Sardinien 18mal; dergl. aus Odeſſa 58mal; dergl. aus Sibirien 8mal; türkiſche Pfauengerſte 19mal; Tuneſer Gerſte 31mal; Norweger dergl. 49mal; kleine nakte Gerſte 28mal; Sibiriſcher Goldhirs 160mal; dergl. Kolbenhirs 168mal; weißer Porzellanhirs 100mal; Amerikaner Haber 36mal; Podoliſcher Haber 37mal; Georgianiſcher Haber 47mal; tartariſcher nakter Grützhaber 32mal; Engliſcher Haber 48mal.

Steiner.

53) Auszug Schreibens des Herrn Pfarrers Winkelmann zu Mönchsdeggingen im Oberdonaukreiſe Baierns, vom 5. Januar 1809.

Ihre Güte hat mir viele Stunden des letzten Sommers verſüßet. Alle Ihre Fruchtſorten habe ich in größerer Menge gebaut, und bey einerley Land und Pflege einen ſehr verſchiedenen Ertrag wahrgenommen. Ich widme dem Bericht darüber einen eigenen Bogen, den ich hier zu jedem beliebigen Gebrauche anſchließe.

Bericht über die, von mehrern ausländiſchen Getraidſorten im Jahr 1808. erhaltenen Aernden:

A. Wintergetraidſorten:

1) Blaue Ruſſiſche Gerſte: Viel davon iſt durch die Frühlingsfröſte ausgezogen worden. Die übrig gebliebenen Stöcke haben ſich zu ſehr beſtaudet und gelagert. Wegen der Farbe wird man kaum Marktwaare daraus machen können. *) Zum Hausgebrauch kann ſie aber dienen, wie auch, im Frühling geſäet, zum Abgrünen fürs Vieh, denn ſie beſtaudet ungemein. Ich erhielt von 4 Loth bey 19 Pfunde. Die Mäuſe haben Schaden gethan.

2) Roggen: a) Archangelſcher, er beſtaudete beſſer als die folgenden, und winterte untadelich. Die Aehren waren voll. Das Stroh blieb etwas kurz. Aus 4 Loth gewann ich 27 Pfunde;

b) aus Montauban: Er wurde früh reif. Die Aehren hatten Lücken. Manches winterte aus. Die Beſtaudung war mittelmäßig. Aus 4 Loth erhielt ich 17 Pfunde.

c) Norweger Roggen: In allen Stücken beſſer als voriger; ſchwerere Aehren, längeres Stroh, beſſere Winterung. Aus 4 Loth 19 Pfunde.

d) Tuneſer Roggen: Offenbar der Beſte. Sehr langes Stroh; lange Aehren. Nur etwas ungleich und ſpät wurde er reif. Letztere Eigenſchaft macht ihn aber ſehr brauchbar zu Miſchkorn unter Dinkel, das hie und da ſehr geliebt wird, denn dieſer Roggen wird nicht überreif bis zur Spelzreife, und fällt alſo auch nicht aus. Er qualifizirt ſich auch eben deswegen um des Vogelſchadens willen zum An-

bau

*) Die Eigenſchaft und innere Güte dieſer Gerſtengetraidart iſt in Deutſchland noch unerprobt. Sie ſoll unter andern einen außerordentlich ſtarken, Rumartigen Brandwein liefern.

bau in Garten= und Peunt=Aecker: denn bis er reiſt, ziehen ſich die Sperlinge in die Aecker. Aus 4 Loth erhielt ich 18 Pfunde.

3) Dinkel: Blaurother Afrikaner. Gute Beſtaudung, 6 Fuß hohes, zum Häckſel etwas zu hartes Stroh. Prächtige Aehren. Vortreflicher Anblick. Veſter Fuß bey Sturm und Näße. Aus 4 Lothen erhalten 18 Pfunde.

4) Winterwaizen: a) Engliſcher, vortrefflich, ſchönes faſt zu ſtarkes Stroh. Gute Beſtaudung. Beſter Stand, weißes Korn, völlig unabgängige Winterung. Aus 4 Loth 25 Pfunde.

b) Tuneſer Winterwaizen. Eine ſehr ſchöne Gattung; Aehren ohne Vergleichung. Hohes ſtarkes Stroh. Die Beſtaudung gut. Der Stand aufrecht. Die Winterung war nicht die beſte. Anſprüche auf fetten Boden. Aus 4 Loth erhalten 16 Pfunde. Sämtlich vorſtehende Sorten waren im Acker zu 3 bis 6 Zoll Entfernung geſtupft.

Nachſtehende waren aber ſämtlich geſäet:

B) Sommergetraide, geſäet am 11. April u. 3. May.

I. Waizenſorten, von jeder ¼ Pfunde Ausſaat.

a) aus Candia. Sehr gut gerathen, hat aber von den Vögeln, namentlich von einer Finkenarmee, (ich liege am Walde,) vielen Schaden erlitten, deswegen erhielt ich nur 18 Pfunde;

b) aus Corfu; iſt von den Vögeln unangetaſtet geblieben, weil dieſe Sorte ſehr ſpelzartig iſt. Wegen ihrer gebogenen Knie lagert ſie ſich leicht. Die Beſtaudung iſt bedeutend. Erhalten 32 Pfund;

c) aus Polen. Eine vortreffliche Sorte. Starke Vegetation, lange Aehren, röthliches Stroh und Körner, erhalten 35 Pfunde;

d) aus

d) aus Montauban. Eine ſchöne Sorte. Als Winterwaizen wintert ſie gerne aus. Als Sommerwaizen iſt ſie vortrefflich. Gewonnen 37 Pfunde;

e) aus Sardinien. In Rückſicht der Beſtaudung vorzüglicher als die vorige; doch iſt jene fruchtbarer. Erhalten 29 Pfunde;

f) aus Sibirien. Der vorigen Sorte wieder faſt in Allem gleich, aber ergiebiger. Geärndet 35 Pfund;

g) vom ſchwarzen Meere. Dem äußern nach den vorigen 3 Sorten ähnlich; an Fruchtbarkeit aber alle übertreffend. Erhalten 42 Pfunde;

h) aus Odeſſa. Blieb am magerſten. Erhalten 23 Pfunde;

i) Marokkaner Wunderwaizen, wuchs ſo ſtark, daß mehr als die Hälfte verlohren iſt. Die dicken Aehren wurden faſt nie trocken und bildeten vollkommene Grasbüſchel. Sperlinge, Finken und Emmerlinge fielen ſtark darauf; erhalten 28 Pfunde. Dieſe Sorte leidet vor allen vom Mehlthau, und die grüne Laus, welche ich ihm zuſchreibe, hat hier zu ihrer Vermehrung und Sicherheit die meiſten Schlupfwinkel. Die Körner hatten dennoch eine, vor allen Sommerwaizen herverſtechende weiße Farbe. Sie fordert gutes Land.

k) Tuneſer Sommerwaizen. Eine anſehnliche ſchöne Sorte. Im Frühling ſchien ſie ganz ausgehen zu wollen. Die Pflanzen wurden bräunlich, und in den Halmſcheiden fanden ſich Spuren der Verweſung. Auf einmal hob ſich die Vegetation; von der Seite kamen Warzen und Halme. Die Fruchtbarkeit litt aber doch hierunter. Die Aehren legten ſich. Erhalten] 17 Pfunde.

l) Aegyptiſcher Reißdinkel, war ſehr fruchtbar. Ich erhielt aus 1 Pfund 31 Pfunde.

m) Aſtrakaniſches Korn oder Aegyptiſcher Doppelwaizen. Sehr prächtig. Er wuchs im Regen

nicht

nicht aus, und die Vögel verletzten es nicht. Aus 1 Pfund erhielt ich 16 Pfunde.

II. Gerſten:

a) Große nakte Gerſte. Sie legt ſich gerne und wird von den Vögeln beſchädigt. Aus ¾ Pfund erhalten 8 Pfund;

b) kleine nakte Gerſte. Mein Liebling. Wie ſchön ſtund ſie doch! Welche Stauden bildete ſie! Ich erhielt aus 2½ Pfund 78 Pfunde.

Gleichen Werth hat

c) die Pfauengerſte. Sie ſtund wie ein Dach. Unſerer Handelsgerſte (bekanntlich wächſt im ſogenannten Ries, wo auch der Wohnort des Herrn Einſenders ſituirt iſt, die ſchönſte Gerſte, mit der großer Handel getrieben wird,) iſt ſie die ähnlichſte. Sie iſt etwas ſchwer zu dreſchen. Aus 2½ Pfund erhalten 64 Pfunde.

Ich hatte einige überwinterte Büſche von 59 und 62 Aehren.

d) Norweger Gerſte. Sie iſt ſehr ſchön, ſo lang ſie grünt, aber magerer. Aus 2 Pfund erhielt ich 48.

e) Tuneſer Gerſte. Iſt beſſer, als die vorige, aber häutig, für die ſcheinbare Größe nicht gehaltvoll genug. Aus 1¼ Pfund erhalten 31 Pfunde.

III. Habern:

a) Amerikaniſcher; ſehr ſchöner fetter Wuchs, aus 2 Pfund erhalten 40 Pfunde.

b) Engliſcher; er wuchs noch ſchöner, aber im Regenwetter fielen viele Körner aus. Aus 2 Pfund deswegen erhalten nur 27 Pfunde.

c) Georgiſcher; eben ſo. Aus 2 Pfund 37 Pfunde.

d) Podoliſcher; prächtig, frühreif, ſo daß das Feld im Anfang des May vorerſt noch einmal gepflügt

werden

werden könnte. Unglaubliche Fruchtbarkeit. Aus 5 Pfund erhielt ich 8½ Nördlinger Viertel!!

e) Orientaliſcher Fahnenhaber; prächtig, fruchtbar, aber etwas leicht. Aus 1 Pfund erhalten 19 Pfunde;

f) nakter Grützhaber; geräth am ſchlechteſten. Ein Viertel Pfund Ausſaat lieferte nur 3½ Pfund.

Winckelmann. *)

54) Auszug Schreibens des Herrn Kaplans Ring zu Cham im Rabkreiſe Baierns, vom 5. Jan. 1809.

„Zur gefälligen Nachricht über den Stand der ausländiſchen Getraidarten dienet Ew. ꝛc. daß ſie alle die angegebene Vermehrung nicht nur allein erreichten, ſondern mehrere aus ihnen dieſelbe ſogar übertroffen haben. Der chineſiſche Hanf erreichte eine Höhe von 13 Fußen, gab eine 93fältige Vermehrung zurück, und macht großes Aufſehen. Beſonders vermehrten ſich auch die Gerſten- und Haberſorten und die Oelgewächſe.

Joſeph Ring.

55) Auszug Schreibens des Herrn Baron von Carlsburg, Königl. Sächſiſchen Kreishauptmanns zu Schöneicha bey Guben in der Niederlauſitz, vom 13. Januar 1809.

Abhaltungen mancherley Art haben mich von einer Zeit zur andern verhindert Ew. ꝛc. die gewunſchenen Nachrichten von

*) Ein weiteres Reſultat S. Nro. 63.

von dem Erfolg der mir überſandten ausländiſchen Getraid-Sämereyen früher mitzutheilen. Da ich aber dafür halte, daß es immer beſſer iſt, ſpäte, als gar nichts zu erhalten; ſo empfangen ſie hier die Reſultate von meinen kleinen, durchaus 3löthigen Anſaaten.

Ich glaube, daß ich Urſache habe mit dem Ertrag zufrieden zu ſeyn. Jedoch muß ich bemerken, daß dieſe Verſuche auf gutem gegrabenen Lande gemacht wurden.

Archangelſcher Roggen wurde geärndet 42fältig; Norwegiſcher, 32fältig; Sibiriſcher und Tuneſer Roggen, 28fältig; Wallachiſcher, 29fältig; und Montaubaner Roggen 12fältig; Norweger Gerſte 28fältig; kleine nakte Gerſte 19fältig; Podoliſcher Haber, 56fältig; engliſcher, 52fältig; Orientaliſcher 50. und Amerikaniſcher Haber 43fältig; Afrikaner Spelz aber 24fältig. Von den übrigen Waizenarten iſt der Ertrag deswegen nicht anzugeben, weil ſie meiſt eine Beute der Vögel geworden ſind.

v. Carlsburg.

56) Auszug Schreibens des Herrn Ludwig Chriſtian Schäfer zu Berlenburg, vom 20. Februar 1809.

In jedem Verhältniß unſers Hierſeyns kann uns gewiß nichts mehr Frohſinn gewähren, als der Gedanke, daß wir unſre Ruhe, unſre Nebenſtunden, dazu verwenden, dem Armen ſein Brod zu vermehren. Sollte es Ihnen gelingen, daß der ausländiſche Getraidſaame auch in unſerer Gegend ſeinen Zweck erreichte, woran ich gar nicht zweifle; alsdann wird Ihnen für Ihre Mühe der Gedanke an die Folge, der innere Friede lohnen!

Aller

Aller Saamen, den Sie mir gütigſt übermachten, keinen ausgenommen, iſt vortrefflich gerathen, und beinahe ſämtliche Sorten haben ihre Vollkommenheit erhalten, ob wir ſchon in einem äuſſerſt rauhen hohen Klima, unter dem 51. Grad nördl. Breite von hohen Bergen und Wald umſchloſſen, wohnen, wo wenig Damm=Erde gefunden wird, und die Unterlage der tragbaren Erde nur aus Kieſel mit rothem Leimen und Schiefer beſtehet; daher denn auch hier bisher kein Waizen, ſondern nur, als Hauptnahrung, Haber und Kartoffeln erbaut wurde. Hier, wo der arme Landmann mit überſchwenglicher Düngung und mit aller Anſtrengung ſeiner Kräfte, ſeinen magern Boden bearbeiten muß, geriethen dennoch die geſandten Waizen= und Gerſtenfrüchte ſo, daß ich davon 12. 15. ja 22fältig ärndete. Vollkommen wahrheitsvoll ſagten Sie in Ihrem Brief: die Sommerſämereyen werden Ihnen einſtweilen viel Vergnügen machen, und gewiß, ſie haben mir nach meiner Arbeit, in meiner einſamen Landökonomie, manche angenehme Stunde zuwege gebracht. Nehmen ſie dafür meine dankbare Verehrung hin.

Schäffer. *)

57) Auszug Schreibens des jungen Oekonomen Herrn Carl Böthers zu Jersleben bey Magdeburg, vom 8. März 1809.

Ich lege Ihnen hier Rechenſchaft ab, wie meine Verſuche mit dem Anbau der mir gütigſt überſchickten Getraidarten ausgefallen ſind. Ich ärndete im gedüngten Boden den Waizen aus Tunis 11fältig; den aus Odeſſa 8fältig; vom ſchwarzen Meere 16fältig; aus Sibirien 18fältig; aus Candia 8fältig; aus Corfu 19fältig und aus Sardinien 40fältig. Das Aſtrakaniſche Korn

*) Ein weiteres Reſultat ſ. Nro. 61.

Korn oder Aegyptiſchen Doppelwaizen aber 9fältig, im guten mürben Boden. Die große Klunker=Erbſe 8fältig; die Pfauengerſte 9— und die Norweger Gerſte 16fältig; die große nakte Gerſte 9— und die kleine nakte 21fältig. Im Mittelboden, den Amerikaner Haber 12— den Georgianiſchen und Engliſchen 16— und den Podoliſchen Haber 14fältig.

Carl Böther.

58) Fortgeſezte Reſultate der Anſaaten, welche der Gutsbeſitzer und brave Landmann Lukas Aiple zu Winzlen bey Rothweil, im Königreich Würtemberg, unternommen hat. *)

Vorbemerkung.

Dieſer thätige praktiſche Landwirth hat im Aernde=Jahr 1807. zum erſtenmal die Früchte ſeines Fleißes aus der ihm, nur in äuſſerſt geringen Quantitäten zu 1 Loth zugeſandten ausländiſchen Sämereyen ſehr ſeegensvoll geärndet, und die Reſultate deſſelben ſind oben Nro. 28. bekannt gemacht worden. Mit den damals gewonnenen vergrößerten Quantitäten ſezte er nun den Anbau für das vorige Jahr fort, und durch eine angenehme Zuſchrift vom 27. Januar zeigt er mir den weitern glücklichen Erfolg an, den ich um ſo mehr dem verehrlichen Landwirthſchaftlichen Publikum vorlegen zu müſſen glaube, als er von einem ſchlichten praktiſchen Landwirthe herrührt, der in dieſer Eigenſchaft wohl als ein competenter Richter auftreten kann, zugleich aber auch den Beweis giebt, in wie kurzer Zeit der Anbau edlerer Getraidfrüchte ſich durch Fleiß und Aufmerkſamkeit ins Große treiben läſſet.

Es

*) Ein früheres Reſultat ſ. Nro. 28.

Es folgt alſo hier die eingeſandte Uiberſicht ſeiner zweiten Aernde, ebenfalls nach den eigenen Angaben des braven Aiple, und unter ſeiner Bemerkung, daß die nachbenannten Früchte, nicht im Garten, oder auf einem beſonders guten Boden, ſondern im freyen Felde, wo die gewöhnlichen deutſchen Früchte auch hingeſäet wurden, angebaut worden ſind.

Anſaat aus der erſtmaligen Aernde aus 1 Loth erzeugt: Pfund	Loth	Fruchtgattung:	davon geärndet im zweiten Jahr: Pfund	Loth	iſt alſo die Vervielfältigung:
2	—	Archanglſ. Staudenkorn	54	16	27
3	—	Norwegiſches = =	97	—	32
1	24	Wallachiſches = =	48	—	28
2	24	Montaubaner = =	35	—	10
1	20	Engl. Heckenwaizen	22	—	13
—	20	Tuneſer Winterwaizen	9	16	15
—	20	Afrikaner Spelz = =	18	—	28
1	16	Bärengerſte = = =	19	—	13
—	26	Aegypt. Doppelwaizen	8	—	10
1	12	Tuneſer Sommerwaizen	25	24	19
1	10	do. vom ſchwarz. Meere	22	—	17
1	4	do. aus Sardinien =	17	—	16
1	16	Aegypt. Reißdinkel =	32	—	21
1	16	Türkiſche Pfauengerſte	44	—	30
2	16	Tuneſer Gerſte = =	32	16	13
—	10	große nakte Himmelsgerſte = = =	4	8	13
10	—	kleine nakte Gerſte =	270	—	27
1	20	Engliſcher Haber =	30	16	19
1	24	Georgianiſcher dergl.	30	16	18
—	16	nakter Grützhaber =	11	16	23
1	8	große holländ. Erbſen	27	—	21

Anſaat

Anſaat aus der erſtmaligen Aernde aus 1 Loth erzeugt: Pfund Loth	Fruchtgattung:		davon geärndet im zweiten Jahr: Pfund	Loth
von dieſen Arten iſt das Anſaat-quantum unbekannt	Hanf aus China	ſ	2	16
	Chineſer Oelrettig	ſ	11	16
	Engliſcher Oelſenf	ſ	26	—
	gelber Sommer-Rübſen		11	—
	ſchwarzer Mohn	ſ	15	16

Lukas Aiple.

59) Aernde-Verzeichniß mehrerer ausländiſchen Saamenfrüchte, welche im Jahr 1809. wiederholter zu Sonneberg bey Coburg angebaut und geärndet wurden.

Mäslein, deren 11 eine Metze ausmachen:		geärndet dergleichen Mäslein.
6	Wunderwaizen aus Marokko, gaben der unzähligen Beſchädigungen von Menſchen und Vieh ohngeachtet ſ ſ	36
10	Sibiriſcher Waizen ſ ſ	77
4	Podoliſcher Haber ſ ſ	73
4	Engliſcher Haber ſ ſ ſ	52
1	Orientaliſcher Haber ſ ſ	18
10	Georgiſcher Haber ſ ſ	75
5	Sardiniſcher Waizen ſ ſ	77
11	Waizen vom ſchwarzen Meere	72
12	Waizen aus Tunis ſ ſ	63
8	nakte Gerſte ſ ſ ſ	56
14	Pfauengerſte ſ ſ ſ	113
4	Aſtrakaniſch Korn oder ägypt. Doppelwaizen ſ ſ	19

60) Auszug aus dem Jahrbuch der thüringiſchen Landwirthſchaft, herausgegeben von D. K. Ch. G. Sturm, Profeſſor zu Jena; 1n. Bds. 1s Heft S. 48—68.

Bemerkungen

über den Anbau einiger ausländiſchen Getraidarten und anderer ökonomiſchen Pflanzen.

Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß wir bereits in Deutſchland eine hinreichende Menge verſchiedener Getraidarten, Futterkräuter, Handelskräuter und Oelgewächſe haben, und daß, wenn wir dieſe gehörig cultiviren, wir nie an den erſten und nothwendigſten Bedürfnißen Mangel leiden würden. Demungeachtet iſt es aber eben ſo unläugbar, daß das Ausland gewiß manche nützliche Frucht enthält, die auch bey uns eine nähere Beachtung verdiente. Ja! die nützlichſten Getraidarten haben wir ja beinahe allein aus der Fremde erhalten, und warum ſollten dieſe nicht noch manche liefern, die unſere Aufmerkſamkeit erheiſcht?

In neuern Zeiten hat ſich um die Aklimatiſirung fremder Getraidarten beſonders der Stadtdirektor Fiſcher, in Dinkelsbühl, verdient gemacht, ein Mann, deſſen Talente, Eifer und Gefälligkeit gleich großes Lob verdienen. Durch ihn erhielt ich auch die meiſten von ihm angezogenen Getraidarten, von denen ich hier kürzlich ſprechen werde.

Da es aber bey Beurtheilung der Güte der Getraidarten vorzüglich auf ihren innern Gehalt, — auf ihre Beſtandtheile, — Schwere und andere Eigenſchaften — ankömmt, ſo dürfen auch dieſe nicht unbeachtet bleiben, und ich habe daher bey denjenigen, welche ich einer weitern Cultivirung werth halte, dieſe Eigen-

ſchaften

ſchaften beygebracht. Eine genaue chemiſche Zerlegung behalte ich mir in der Folge vor. Sie muß die richtigſten und beſten Aufſchlüße geben.

I. Getraidarten.

A) Waizen.

1) Waizen aus Tunis mit ſchwarzen und weißen Granen. Ich glaube, daß die ſchwarze Grane nur eine zufällige Abartung ſeye. Er hat mit unſern Sommerwaizen einerley Beſtellzeit. Das Blatt dieſes Waizens iſt etwas breiter, ſaftreicher und dunkelgrüner, als bey unſern Sommerwaizen. Die Aehre iſt voll, beynahe vollkommen vierkantig, und bis an 4 — 5 Zoll lang, und ſizt auf einem 5 — 6 Fuß hohem Halme (deſſen Inneres mit Mark, wie bey den Binſen, ausgefüllt iſt); die Granen ſtehen an der Aehre gerade in die Höhe und ſind beträchtlich lang und ſtark, von angenehmen Anſehen. Die Körner ſind groß, voll, mehr länglich als rund, von röthlich gelber Farbe, durchſchimmernd, hart, und im Innern hornig; welches aber wohl nicht ſeyn wird, wenn man dieſe Frucht als Winterfrucht ziehet. *) Sie ſitzen nicht gar veſt in der Aehre. Jede Aehre enthält 40 bis 45 vollkommen ausgebildete Körner. Dieſer Waizen beſtockt ſich ſo, daß im guten Boden, aus einem Stocke, bis zu 16 und 20 Nebenſtengel hervor kommen, weshalb er auch eine 21fältige Vermehrung gab.

An Nahrungsfähigkeit ſcheint er alle bis jezt bey uns bekannte Waizenarten zu übertreffen. Denn

*) Richtig! was ſich bey Umwandlung derſelben, (Nro. 5.) erprobte, bey welcher Umſchaffung dieſe Frucht die ſchönſte gelbe Farbe erhielt.

Denn nach einer nur unvollſtändigen Unterſuchung enthält er 14 pC. Kleber und 60 pC. Stärke, und dagegen wenig Hülſe und Feuchtigkeit. Er iſt auch ſchwerer, als unſer glatter Winterwaizen, mit dem er auf einem und demſelben Lande gewachſen iſt. Denn ſeine Schwere verhält ſich zu der des Waizens wie $1\frac{1}{4}$: 1. beſonders wenn man ihn als Winterfrucht zieht.

2) Aegyptiſcher Doppelwaizen oder Aſtrakaniſches Korn. Eine von allen unſern Getraidarten ſehr verſchiedene und merkwürdige Frucht. Das Blatt iſt breit und fett und mit abwechſelnd hell und dunkelgrünen Streifen nach der Länge verſehen, welche man aber nur gegen das Licht wahrnimmt. Der Stengel iſt veſt und dick, 5 bis 7 Fuß hoch, und das Stroh markig und beynahe rohrähnlich. Die Aehre iſt walzenförmig, 6 Zoll lang und mit wenigen und kurzen Granen verſehen. Die Körner ſind in der Form unſers Roggens, aber noch einmal ſo dick und wenigſtens $\frac{1}{3}$ Zoll lang. Ihre Farbe iſt heller, als die des Waizens, und ſie ſind vollkommen durchſcheinend, inwendig hornig und ſehr hart. Jede Aehre enthält 32 bis 36 vollkommen ausgebildete Körner, die in einer langen Hülſe, aber nicht gar veſt ſitzen. Sie gab 17fältigen Ertrag. Ich bin der Meynung, daß ſie mit jedem Boden vorlieb nimmt, auf dem der Sommerwaizen geräth, und dann ſteht ihr dieſer gewiß weit nach. Sie ſcheint mir unter allen bis jetzt bekannten Getraidarten das beſte Material zur Stärke zu ſeyn, die ſie bey 65 pC. enthält. Außerdem hat ſie einen beträchtlichen Antheil vom Kleber und nur ſehr wenig Hülſe, und empfiehlt ſich alſo durch dieſe Beſtandtheile beſonders auch als Nahrungsmittel. Sein Gewicht war ganz das des glatten Winterwaizens, mit dem er auf einem und demſelben Boden wuchs.

3) Waizen

3) Waizen aus Candia, ein kleines aber mehlreiches Korn, wovon jede Aehre an 50—55 Stück enthält.

4. 5) Waizen aus Corfu und Sardinien, desgleichen;

6) die blaue oder ſchwarze Wintergerſte, wucherte ungemein, ſo daß es nichts ſeltenes war, an einer Staude 12 bis 18 Stengel zu ſehen. Gab 22fältigen Ertrag. Ich ſäete ſie erſt 1806. Anfangs Dezember. Sie litt durch den Froſt wenig oder gar nicht. Aller Erfahrung gemäß giebt ſie ein gutes und weißes Mehl, doch hat ſie einen ziemlich ſtarken Balg. Nach der Verſicherung einiger Oekonomen ſoll ſie zu Malz brauchbar ſeyn. Ihr Gewicht zu der ordinairen Gerſte iſt wie 19 : 18.

7) Die große nakte oder Himmelsgerſte. Der Unterſchied zwiſchen dieſer und unſerer zweyzeiligen Gerſte liegt in den Körnern. Dieſe ſind hier größer, nakt, ohne Hülſe, und nur wie der Waizen oder Roggen mit einem dünnen Balge verſehen. Sie hat mit unſerer Sommergerſte einerley Behandlung und Beſtellzeit, und kommt ihr am Ertrage wenigſtens bey, liefert aber ein viel mehlreicheres und nahrhafteres Korn. Sie zeigte bey der Unterſuchung 3 pC. Kleber mehr, als unſre ordinaire Gerſte, und hatte ebenfalls einen beträchtlichen Antheil von Stärke, weshalb ſie eine ſehr nahrhafte Frucht ſeyn muß. Unter allen ausländiſchen Gerſtenarten ſcheint mir dieſe vorzüglich einen fleißigeren Anbau zu verdienen. Ihr Gewicht zu dem der Gerſte iſt wie $22\frac{1}{3}$: 18.

8) Die kleine nakte Gerſte, iſt ſechszeilig und hat beträchtlich kleinere Körner, trägt beſonders reichhaltig, und wohl 30fältig. Die Sperlinge ſtellen ihr aber gerne nach; auch fällt ſie leicht aus. Ihr Gewicht zu dem der Gerſte iſt wie 22 : 18.

9) Die Reißgerſte, Pfauengerſte, unterſcheidet ſich durch die Form ihrer Aehre. Die Körner ſtehen nemlich in zwey Zeilen und haben lange, ausgeſperrte, Fächerartig ſtehende Granen, durch die ſie vor dem Vögelfraß und Lagern geſichert wird. Sie treibt ungemein ſtarke Stöcke, oft von 50 — 60 Stengeln, weshalb ſie, obgleich in der Aehre nur 20 bis 24 Körner ſind, einen ſo ſtarken Ertrag von 24 Körnern gibt. Ihr Gewicht iſt wie 17 : 18. alſo etwas leichter als die ordinaire Gerſte.

10) Sibiriſche Goldhirſe, vom brauen ins gelbliche ſpielenden, und ſtark glänzenden Korn; iſt ſehr ergiebig.

11) Weiße Klumphirſe, ſteht in Hinſicht der Größe des Korns und des Ertrags jenem nicht nach.

12) Indianiſcher Kolbenhirs, hat einen ſtarken rohrähnlichen Stengel und einen großen auſſerordentlich vollſitzenden Kolben. Er iſt weder dem Ausfallen noch dem Vögelfraß unterworfen, und dabey auſſerordentlich ergiebig; doch ſind die Körner kleiner, als bey den vorigen Arten.

Dieſe Arten haben in vieler Hinſicht Vorzüge vor unſern gemeinen Hirſen, und verdienen daher wohl einer größern Aufmerkſamkeit und einer fleißigen Kultur.

13) Der kleine Mais oder Quarantino, gleicht in Hinſicht des Stengels, des Blatts und des Kolbens ganz dem gewöhnlichen Mais oder türkiſchem Korn; nur iſt der Kolben, ſo wie die Körner beträchtlich kleiner; und ſtatt daß die Körner bey jenem in ziemlich regelmäßig in die Höhe ſtehenden Reihen ſitzen, ſitzen dieſe mehr ſchraubenförmig um den

Kolben

Kolben herum. Er hat die Beſtandtheile des Mays, und kann wie dieſer gebaut werden. Statt daß der große Mays viele Zeit zu ſeiner Vollkommenheit erfordert, und beſonders in nördlichen Gegenden ſelten reif wird, fordert die Quarantino ſelbſt in kühlen Sommern nur 3 bis $3\frac{1}{2}$ Monate zur vollkommenen Reife. Er wird in Reihen zu 8 Zoll geſteckt und nachher behackt. Die Körner geben eine treffliche Grütze; geſchroten ſind ſie für alle Thiere ein gutes nahrhaftes Futter zur Maſtung, und ganz, können ſie, wenn ſie vorher einige Zeit eingeweicht worden, zum Mäſten des Federviehes gebraucht werden.

14) Der Sibiriſche (tartariſche) Buchwaizen, iſt mehlreich und ergiebig, und verdient vorzüglich als Futterkraut alle nur mögliche Empfehlung. Jede Viehart frißt das Kraut gern, und da ſie durchaus nicht zehrend iſt, ja ſogar verbeſſernd, ſo könnte man ſie auf die Brache als Beſömmerung bringen, und ſowohl grün als getrocknet zu Futter benützen. Er müßte in der Blüthe gemähet werden. Die meiſten unſrer Landwirthe klagen über Winterfuttermangel. Hier hätten ſie ein Mittel, welches ſie, unbeſchadet des Körner-Ertrags und anderer Wirthſchaftsverhältniſſe, als Beſömmerung auf ihre Brache bauen könnten! —

15) Der Chineſiſche Oelrettig;

16) Der Engliſche Oelſenf, und

17) Der Chineſiſche Rieſenhanf, der mehr einem Baum als einer Pflanze gleicht, und 10 bis 12 Schuh hoch wird, daneben eine Dicke von $\frac{5}{4}$ Zoll erreicht, dennoch aber einen feinen Baſt hat, der zwiſchen der äuſſern grünen Schaale und dem Holze liegt, und

ſich, wenn man den Hanf 8 bis 10 Tage im Waſſer röſtet, leicht ablößet, verdienen alle Empfehlung.

Sturm.

61) Auszug Schreibens des Herrn Kaufmanns Schäffer zu Berlenburg, vom 7. Juny 1809.

Das im verfloſſenen Jahr geſäete Johannis Korn ſtand den vorigen Sommer über ſehr vortrefflich; ich konnte es zweymal abmähen laſſen. Im Winter war es durch den anhaltenden Schnee und Näſſe ganz verſchwunden, ich gab es ganz verlohren. Wie aber die Wärme kam, war dies Korn auf einmal wieder grün, und ſtehet jezt hoffnungsvoll.

Schäffer. *)

62) Auszug Schreibens des Herrn Kaufmanns Chriſtian Fiſcher zu Marktbreit am Mayn, vom 14. Auguſt 1809.

Die indiſchen Kolben- und Goldhirſe ſtehen dermalen recht gut im Felde; die Pfauengerſte hat ſich reichlich vermehret, und die holländiſchen Erbſen gedeihen auch recht ſchön.

Fiſcher.

Auszug

*) Eine frühere Nachricht ſ. sub N. 56.

63) Auszug Schreibens des Herrn Pfarrers Winckelmann zu Mönchsdeggingen im Oberdonaukreiſe Baierns, vom 8. September 1809.

Die kleine nakte Gerſte und die Pfauengerſte ſind abermals ſehr gut gerathen; der Podoliſche Haber hat aber alle Erwartung übertroffen. Vor zwey Jahren ſchickten Sie mir von ſelbigem ein Loth; und ich beſitze jezt 6mal 60. Bunde, die gegen 4 Simri abwerfen werden und vielleicht noch mehr. Der Wallachiſche und Tuneſer Roggen hielten ſich am beſten. Lezterer hat wegen ſeiner ſpätern Zeitigung eine vortreffliche Eigenſchaft, als Miſchkorn mit Spelz behandelt zu werden.

Winckelmann. *)

64) Auszug Schreibens des Herrn Grafen von Herberſtein zu Salzburg, vom 4. Oktober 1809.

Der Tuneſer ſchöne Winterwaizen gieng ſeiner Zeit gut auf, und prangt itzt mit den ſchönſten Aehren. Drey Viertel des Saamens gieng mir aber durch Vögelfraß in der Saat verlohren, weil er aus Verſehen auf einen Platz geſäet wurde, der dieſem Uibel ſehr ausgeſezt war, und das hier gewöhnliche Hauen und Eggen nicht fleißig genug in meiner Abweſenheit geſchah.

Graf von Herberſtein.

65) Auszug

*) Eine frühere Nachricht ſ. sub Nro. 53.

65) Auszug Schreibens des Herrn Pfarrers Sen. Zencker zu Emezheim bey Weißenburg, im Altmühlkreiſe Baierns, vom 6. Dezember 1809.

Im Ganzen genommen hätte ich von den zum zweitenmale ausgeſäeten ausländiſchen Getraidarten nicht mehr erhalten können, als ich bekam. Ich erhielt nemlich heuer ſchon einen ganzen Strich (oder 1 Ansbacher Metzen) von dem afrikaniſchen ſchönen grau-blau farbigen Spelt oder Dinkel; und vom Tuneſer Winterwaizen, mit außerordentlich großen Aehren und gelben Grannen, bekam ich auch einen halben Strich; vom Johanniskorn aber kaum meinen Saamen wieder, weil unſer Schäfer ſolches im Herbſt und Frühling abgehütet hat, durch welches ärgerliche Uibel und die Ochſenbuben beſonders auch unſer Kleebau ſehr aufgehalten und vermindert wird. Die beeden nakten Gerſten und die Haberſorten trugen reichlich und ich ſetze ihren Anbau fort. Die Barbarey mit dem ſchädlichen Hutweſen ſchrekt aber Manchen vom Anbau ins Große ab.

Zencker.

66) Auszug Schreibens Seiner Durchlaucht des Herrn Herzogs von Holſtein Beck zu Lindenau in Oſtpreußen, vom 31. Dezember 1809.

Mit Vergnügen will ich Ew. 2c. doch auch Nachricht von meiner vorjährigen Aernde der aus Ihrer Güte erhaltenen fremden Getraidarten geben. Die 3 Waizengattungen aus Montauban, Moiſac und engliſcher Heckenwaizen, waren mir ſchon bey der Aernde 1807. bey dem hier geherrſchten Kriegsgewühl etwas zuſammen vermiſcht; ich habe daher den Ertrag nicht einzeln genau

beſtimmen

beſtimmen können. Vom erſtern hatte 1 Pfund 90 Pfunde; vom zweyten 1 Pfund 91 Pfunde; und vom dritten ein halbes Pfund 85 Pfunde gegeben. Das Haupt-Reſultat iſt aber, weil alle 3 Gattungen nicht ganz rein waren, daß zwey und ein halbes Pfund zuſammen 276 Pfunde gegeben haben. Der Ertrag der 4 Arten Stauden Roggen, Wallachiſcher, Sibiriſcher, Archangelſcher und Montaubanſcher, war 1807. im September auf einem Felde, wo 2 Jahre vorher ein Vorwerk abgebrochen war, geſäet, man hatte aber alle 4 Gattungen zuſammen geworfen. 1808. wurden davon erbaut 3 Berliner Scheffel 6 Mez, welche im Herbſt gedachten Jahres auf eine vierjährige, gut durchdüngte Brache, in guten Kornboden geſäet wurden; von dieſen ſind dieſem Herbſt 1809. erdroſchen und wieder ausgeſäet, 53. ſchreibe drey und funfzig Berliner Scheffel. Der Scheffel wog nach dem Dreſchen ſtark 80 Berliner Pfund, ſpäterhin würde er ein paar Pfunde weniger gewogen haben. Wenn ich nun nur 75 Pfund annehme, ſo habe ich von 4 Pfunden in der dritten Aernde 3975 Pfunde, und, den Scheffel zu 80 Pfund gerechnet, 4240 Pfunde erbaut. Wahrlich eine bewundernswerthe Vermehrung!

Ich glaube Ew. 2c. in meinem leztern Schreiben geſagt zu haben, daß mir voriges Jahr die Sommergetraidgattungen mißrathen ſind, weil ſie, aus Verſehen, auf ganz ſchlechtes Land gebracht worden waren, und das Sommergetraide überhaupt hier mißrieth. Dieß Jahr ſind ſie aber beſſer gerathen, noch weiß ich aber nicht, was ich davon habe, weil ſie noch nicht gedroſchen ſind. Der kleine Quarantino iſt eine herrliche Frucht. Er hat reichlich getragen.

Friedrich Herzog von Holſtein Beck.

---

67) Auszug

67) Auszug Schreibens des Herrn Becker zu Mosbach, im Herzogthum Naßau, vom 5. Febr. 1810.

Ich kann nicht umhin Ew. ꝛc. eine große Freude zu verkünden, die mir im vorigen Jahr der wiederholte Anbau Ihres Sibiriſchen Goldhirſes gewährt hat. Ich ließ damit ein Stük ſchwarzes Sandland, welches 45 Quadrat Ruthen zu 12 Schuh enthielt, durch meine Säemaſchine in Reihen von 1½ Schuh Entfernung ſäen, nach meiner Verordnung ſollten in meiner Abweſenheit die Zwiſchenräume der Hirſenreihen, mit der kleinen engliſchen Pferdehacke bearbeitet und aufgelockert werden; allein mein Großknecht unterließ dieß, und ließ nur oberflächlich jäten; und dennoch wurden von dieſen 45 Quadrat Ruthen Zwey und ein halbes Mainzer Malter Hirſe geärndet! Ich würde wohl drey Malter erhalten haben, wenn mich nicht der Sperlingsfraß ſo ſehr beſchädiget und genöthiget hätte, mit der Aernde zu eilen. Ich werde dieſes Jahr 4 bis 5 Morgen beſäen, und mit Herrn Fellenbergs trefflichen Ackerwerkzeuchen bearbeiten laſſen, und dann Ew. ꝛc. meine weitern Reſultate mittheilen.

Becker.

68) Auszug Schreibens des Herrn Doctors Krahmer, Innhaber des erſten landwirthſchaftlichen Induſtrie-Comtoirs zu Berlin, vom 12. Februar 1810.

Die, im vorigen Jahr durch Ihre Güte erhaltene Sämereyen, haben meinen Erwartungen bey weitem entſprochen. Ich erhielt von den Winterfrüchten das 25ſte bis 34ſte — von den Sommerfrüchten das 19te bis 55ſte — und von den Hirſenarten das 100te bis 169ſte Korn. Von den Winterwaizenarten bleibt mir der aus

Tunis

Tunis der liebſte, ſo wie ich von den Roggenarten den Wallachiſchen allen übrigen Arten vorziehen würde. Auch die Sommerwaizenarten, beſonders die vom Kaukaſus, Tunis und Candia, ferner die Gerſtenarten und der Amerikaniſche, Georgianiſche und Podoliſche Haber ſind ſehr zu empfehlen. Die Hirſenarten geben einen überaus reichlichen Ertrag; von der ſibiriſchen Goldhirſe ärndete ich das 169ſte Korn. Der chineſiſche Hanf verdient wegen ſeines reichen Ertrags einen größern Anbau. Ich werde von allen Getraidarten eine bedeutende Ausſaat auf meinem Gute vornehmen, wozu mich die von Ihnen erhaltene Früchte in Stand ſetzen.

A. Krahmer.

* * *

Weitere Mittheilungen von Reſultaten ſowohl, und insbeſondere aus dem fortgeſezten Anbau, und bey vergrößerten Anſaaten, als von neuerlich unternommen werdenden Verſuchen, wird der Verfaſſer dieſes Werkchens mit dem wärmſten Danke erkennen, da er durch ſelbige überzeugt zu werden hoffen kann, daß ſein Unternehmen dem allgemeinen Beſten erſprießlich iſt. Er bittet daher ſeine agronomiſchen Gönner und Freunde dringend um die Erfüllung dieſes Wunſches in unfrankirten Briefen.

VII.

VII.

Verzeichniß und Preiß-Courant der von dem Verfaſſer dieſes Werkchens auch fernerhin angebaut — und, nach freyer Auswahl agronomiſcher Freunde, an dieſe in größern und kleinen Quantitäten abgegeben werdenden vorzüglichen ausländiſchen Getraidfrüchte und Oehlgewächſe.

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Saam Erfrd. auf 1 Q.R. von 12 Fuß Loth
	A. Winterfrüchte.			
	1. Roggen.			
1	Wallachiſcher Stauden-Roggen : : :	Ende September.	Auguſt.	11
2	Tuneſer desgleichen :			11
3	Johannis Roggen :	Ende Juny.	eben ſo.	9

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Saam. Erfrd. auf 1 □R. von 12 Fuß Loth
	A. Winterfrüchte.			
	2. Winterwaizen.			
4	Engliſcher Heckenwaizen	die zweite Hälfte des Septemb.	Monat Auguſt.	14
5	Tuneſer Winterwaizen			14
6	Corfuer Winterwaizen			12
7	dergl. aus d. Inſel Candia			12
8	dergl. aus Sardinien			14
9	dergl. aus Sibirien			14
10	dergl. vom Kaukaſus			14
	3. Winterdinkel und Spelz.			
11	Afrikaner blaurother Prachtdinkel ꞏ ꞏ			10
12	Aſiater langähriger weißer Dinkel ꞏ ꞏ			10
	4. Wintergerſten.			
13	Rußiſche blaue ſechszeilige Wintergerſte ꞏ		July.	11
	B. Sommerfrüchte.			
	1. Roggen oder Korn.			
14	Sommer Roggen aus Taurien ꞏ ꞏ ꞏ	die zweite Hälfte des Aprils.	Auguſt.	10
	2. Sommerwaizen.			
15	Engl. Sommerwaizen			12
16	Sommerwaizen aus Tunis mit braunen Granen ꞏ ꞏ ꞏ ꞏ ꞏ			12
17	dergl. von dort, mit rothweißen Granen ꞏ			12

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Loth Saam. Erfrd. auf 1 QR. von 1=Fuß
	B. Sommerfrüchte.			
	2. Sommerwaizen.			
18	Sommerwaizen aus Corfu = = = =	die zweite Hälfte des Aprils.	Auguſt.	10
19	dergl. aus der Inſel Candia = = =			10
20	dergl. aus Sardinien			12
21	dergl. aus Sibirien			12
22	dergl. vom Kaukaſus			12
23	Aegyptiſcher Doppel= od. Arnautiſcher Waizen, auch Aſtrakaniſches Korn genannt			14
24	Wunderwaizen aus Marokko = = = =			10
25	Peterskorn = = =			10
	3. Sommergerſtenarten.			
26	Türkiſche Pfauen= oder Bartgerſte = = =	Anfang des May Monats.	Ende July.	14
27	große nakte Himmelsgerſte = = = =			14
28	kleine nakte ſechszeilige Himmelsgerſte =			12
	4. Mais.			
29	Quarantino; kleiner Amerikaner Mais od. Welſchkorn = =	Mitte des May.	Ende Auguſt.	$1\frac{1}{2}$

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.		Saam.Erfrd. auf 1 Q.R. von 12 Fuß Loth
	B. Sommerfrüchte.			
	5. Hirſenarten.			
30	Indiſcher rother Kolben-hirs = = = = =	Anfang des May.	Ende July.	
31	Sibiriſcher gelber dergl.			1½
32	= = Riſpen Gold-hirs = = = = =			1
33	= = weißer Riſ-pen- o. Porzellan Hirs			1
	6. Haberarten.			
34	weißer ſchwerkörniger Haber aus Podolien	Ende März oder Anfang des Aprils.	Ende Aug.	11
35	dergleichen aus Amerika			11
36	gelblicher ſchwererFrüh-haber aus Georgien		July.	11
37	Oriental. Fahnenhaber		Auguſt.	11
38	Penſilvaniſcher kleiner Futterhaber = =		Auguſt	10
	7. Erbſen- und Wicken-arten.			
39	große Holländ. weiße Klunkerkocherbſen	Ende März oder Anfang des Aprils.	Auguſt.	4
40	große gelbliche Kocherb-ſen aus Aſtrakan =			4
41	graue Holländ. = oder Cap-Erbſen = =			4
42	Pariſer Golderbſen =			3
43	Provencer weiße Wi-cken = = = = =			3

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reiſe.	Saam. Erfrd. auf 1 □ R. von 12 Fuß Loth
	B. Sommerfrüchte.			
	8. Buchwaizen.			
44	Großer Tart. Buchwaizen oder Heidekorn	Mitte des May.	Auguſt.	10
	C. Oel- und Handels-Gewächſe.			
45	Sibiriſcher Flachs -	Mitte bis zu Ende April.	Auguſt.	3
46	Chineſiſcher Rieſenhanf		Ende Aug.	3
47	Chineſer Oelrettig -		Auguſt.	1
48	Engliſcher Oelſenf -		July.	1

Preiße und Bedingniſſe.

Alle vorgenannte Getraidarten und Oelgewächſe haben nun einerley Preiß, den ich, zu Beförderung der guten Sache, und wegen der zuverſichtlich leichtern Verbreitung, vom Loth, deren 32. ein Pfund betragen, auf zwey Kreuzer, oder einen halben guten Groſchen herabgeſezt habe. Beträgt aber die Beſtellung der Sämereyen 10 Gulden und darüber, ſo kann 10 pC.; — bey 25 Gulden 15 pC.; — bey 50 Gulden 20 pC.; — und bey Beſtellungen über 50 Gulden 25 pC. Rabbat ſogleich abgezogen, innen behalten, oder dafür eine, dieſem Rabbat gleichkommende größere Saamenquantität, verlangt werden. Ein vollſtändiges Sortiment aller hier aufgeführten Sorten, in 3 Loth ſchweren Paquets, und in einem Kiſtchen verwahrt, koſtet mehr nicht, als einen Dukaten, oder 5 fl. 30 kr. Rheinl. oder 3 Thaler Sächſiſch.

Beſtellungen

Beſtellungen unter einem Gulden werden ſich verbeten. Für Emballage, Kiſtchen und Zugehör werden 30 kr. oder 6 gGr. in Anſatz gebracht; und wünſcht man, der Sicherheit wegen, die verlangten Quantitäten, ſtatt in bey weitem Transport leicht zerreibbaren Papier, in Säckchen gepackt, ſo wird für jedes derſelben 4 Kreuzer oder 1 gGr. berechnet.

Ohne Einſendung des hienach leicht zu berechnenden Betrags, oder Deckung deſſelben durch eine Anweiſung auf ein gutes Handelshaus zu Nürnberg, Augsburg oder Frankfurth ꝛc. oder auch durch Königl. Sächſiſche Kaſſen-Billets, geſchehen keine Verſendungen. Man verzeihe mir dieſe Vorſicht. Sie gründet ſich als die Beßere auf mehrere unangenehme Erfahrungen.

Briefe und Gelder erbitte ich mir franco; ſollte dieß nach dem Poſtverhältniß nicht wohl aller Orten möglich ſeyn, ſo erwarte ich doch die Porto-Befreyung bis zur Gränze. Die Zuſendungskoſten der Sämereyen, entweder durch die Poſtwägen, oder bey Quantitäten, welche mehr als 18 Pfunde betragen, durch Frachtgelegenheiten, tragen die Empfänger.

Die Auswahl der Sämereyen ſtehet Jedermann frey. Sollte aber, beſonders bey verſpäteten Beſtellungen, irgend eine gewunſchene Sorte nicht mehr vorräthig ſeyn, ſo vergüte ich zuverläßig den Betrag derſelben durch eine andere, derſelben gleichkommende erprobte Art.

Mein bisheriger Betrieb dieſes Gegenſtandes wird zuverläßig überall den Beweiß dargelegt haben, daß ich auch hierinn, als Mann von Ehre, handle; und, als ſolcher, wird kein Freund dieſer edlen Sämereyen einige Gefährde bey mir fürchten dürfen.

Uibrigens

Uibrigens hatten nachbemerkte Freunde die Güte, von meinen ausländiſchen Getraidſämereyen Niederlagen derſelben, als Commiſſions-Artikel, zu übernehmen, und können daher auch die gewunſchen werdenden Quantitäten von ſelbigen abverlangt werden:

Berlin: Herr Doctor Krahmer, Innhaber des erſten Landwirthſchaftl. Induſtrie-Comtoirs, Krauſenſtraße Nro. 30.

Dresden: Herr Tode, Innhaber eines Commiſſions-Bureau, in der großen Schießgaſſe Nro. 713.

Lauban in der Lauſiz: Herr Trautmann, Innhaber einer Leſebibliothek.

Nürnberg: Herr Goller, Volksſchullehrer in der Ledergaſſe.

Salzburg: Herr Ränftl, Kaufmann.

Alla mera bey Venedig: Herr von Pellizzary.

Stadt am Hof und Regensburg: Herr Daiſenberger, Buchhändler.

und die Preiße werden ſich daſelbſt nur durch den Ausſchlag der Fracht verhältnißmäßig erhöhet finden.

* * *

Möchte der Allgütige Vater der Natur durch mein Unternehmen Menſchenwohl befördert werden laſſen!!

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Johann Bernhard,

Auf vierzehnjährige Erfahrungen und Beobachtungen gegründete Anweisung zum Anbau ausländischer Getreidearten und einiger Ölgewächse

Crailsheim 1810

Bibl.Mont. 3910
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10723909-3